

Hermann Bayer

Der fehlende Baustein

The missing Link

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Autor und V.i.S.d.P.: Hermann Bayer

Internet: <http://www.der-fehlende-baustein.de>

Email: mail@der-fehlende-baustein.de

Erstausgabe August 2008

© 2008 by Hermann Bayer

Das gesamte Werk ist im Rahmen des Urheberrechtsgesetzes geschützt. Jegliche vom Autor nicht genehmigte Verwertung ist unzulässig.

Herstellung und Verlag:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 978-3-8370-2454-8

Hermann Bayer

Der fehlende Baustein

The missing Link

Für

Sina, Siri, Corinna, Jessica, Estelle, Carolina, Melanie,
Stefanie, Katharina und vielen weiteren mit mir
bekannten oder unbekannten Namen

Und die Wahrheit wird Euch frei machen

Jeshua Ben Yussuf

Die Lüge schmeckt am Anfang süß, am Ende aber bitter,
die Wahrheit schmeckt am Anfang bitter, am Ende aber süß

Gautama Siddharta

Der Weg des geringsten Widerstandes ist auch nur
am Anfang asphaltiert

unbekannter Verfasser

Zum Gedenken aller in den Albigenserkriegen gefallenen
Katharern Südfrankreichs sowie an den 33-Tage-Papst
Albino Luciani.

Mein besonderer Dank gilt

Mein besonderer Dank gilt neben denen, denen das Buch gewidmet ist, Herrn Willi Lauer für dessen Inspiration während unserer vielen gemeinsamen Gespräche sowie Herrn Gößwein, dem „Papst der Mathematik“.

Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle auch Kurt und Arnulf für dessen wertvolle Hilfe bei der Erstellung des Manuskriptes.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	10
Kapitel 1: Die Legende	11
Die Legende der Katharer	
Der Orden der Templer	
Der Pfarrer Bérenger Saunière	
Kapitel 2: Das Land der Sumerer	47
Der Planet Nibiru	
Die Entstehung der Menschheit	
Die Sintflut	
Der Wiederaufbau	
Der große Krieg	
Das große Geheimnis	
Kapitel 3: Geheimgesellschaften – Theorien der Neuzeit	61
Deren Entstehung	
Deren Wirken heute	
Kapitel 4: Das alte Wissen – ein Beispiel	65
Das aktuelle Menschenbild	
Das Menschenbild des Mittelalters	
Das Menschenbild des Altertums	
Offene Fragen unserer Zeit	
Kapitel 5: Die indischen Palmblattbibliotheken.....	69
Die Legende der Sieben Rishis	
Die Palmblatt-Lesung in Bangalore	
Die Palmblatt-Lesung in Chennai	

Kapitel 6: Der Tempelpriester.....	79
Die Götter des Hinduismus	
Luft- und Raumfahrt im Altertum	
Levitation und Materialisation	
Kapitel 7: Fragen unserer Zeit.....	87
Unser Wirtschaftssystem	
Unsere westlichen Heilmethoden	
Dämonen, Hexer und Exorzisten	
9/11 – nine eleven	
Kapitel 8: Unser Denken – unsere Zukunft	123
Unser Welt- bzw. Gottesbild	
Gott oder kein Gott?	
Kapitel 9: Unsere Alternativen.....	133
Wirtschaft & Soziales	
Schule & Beruf	
Diagnose & Therapie	
Presse & Meinung	
Energie & Umwelt	
Wahr oder falsch?	147
Schlusswort	148
Literaturangaben	149
Linkverzeichnis	152

Anmerkungen:

Aus didaktischen Gründen ist der folgende Inhalt in aufeinander verweisende Abschnitte aufgeteilt.

Für die „unterstrichenen (x)“ Begriffe folgen die entsprechenden Erläuterungen jeweils nachfolgend am Ende des jeweiligen Abschnitts unter der Nummer „x“.

Die Anmerkung „(Link Nr. x)“ bedeutet, dass hierfür eine weiterführende URL im Linkverzeichnis (Seite 152) unter der laufenden Linknummer „x“ zu finden ist.

Vorwort

Fertig sind sie nun – die Legenden der Katharer und Templer sowie die Geschichten des Altertums und der Neuzeit.

Was ist nun daran wirklich wahr, was ist Legende?

Nun, wie sagt der Volksmund so schön: viele Legenden haben einen wahren Kern...

Sie halten übrigens zwei Bücher in den Händen: das geschriebene und das, welches zwischen den Zeilen existiert. Mehrmaliges Lesen hilft, die verborgenen Zusammenhänge zu erkennen!

Kapitel 1

Die Legende

Die Legende der Katharer

Die Legende in Südfrankreich besagt, dass vor 2000 Jahren in einem Fischerboot in Südfrankreich im Ort, der heute „Les Saintes Maries de la Mer“ heißt, unter anderem die Mutter des biblischen Jesu mit seiner Ehefrau Maria Magdalena und deren gemeinsamen Tochter Sarah an Land getrieben wurden. Daher hat der Ort auch seinen Namen, auf deutsch: „die heiligen Marien, die vom Meer her kamen“.

Gemäß der Legende und den Apokryphen (1) (das sind die Texte, die damals nicht in die Bibel mit aufgenommen wurden) war Maria Magdalena von Jesus als seine Nachfolgerin bestimmt worden, und nicht die Apostel Petrus und Paulus, als deren Nachfolger sich der Papst heute noch sieht. Maria Magdalena lebte und wirkte in Südfrankreich, im heutigen Languedoc und gab ihre Lehren weiter. Manche sagen auch, dass sie in die alten ägyptischen Mysteriensschulen eingeweiht war und deren so genannten Isis-Kult auch zusammen mit den örtlichen Druiden der Kelten praktizierte, und dass sie ihre Rolle als Sünderin erst später zur Verschleierung ihrer eigentlichen Bedeutung von der katholischen Kirche erhalten hat.

Aus ihren Anhängern, die als Häretiker (2) bezeichnet wurden, entwickelten sich dann im Laufe der Jahrhunderte die sogenannten Katharer, was vom griechischen „Katharoi“ kommt und soviel wie „die Reinen“ bedeutet. Tatsächlich bezeichneten sie sich selbst als „die Reinen“ und waren bei den anderen Teilen der dortigen Bevölkerung sehr beliebt und geachtet.

Da die Katharer (3) eine andere Version des Christentums als die katholische Kirche lehrten, wurden sie vom Papst Innozenz III. in Rom zu Feinden erklärt. Daraufhin führte er in den Jah-

ren 1209 bis 1229 einen Kreuzzug gegen die Katharer, mit dem Ziel alle auszurotten. Es begann in Béziers, zwanzigtausend Menschen wurden alleine dort auf den Scheiterhaufen verbrannt. Die Städte Carcassonne, Narbonne, Toulouse und viele weitere folgten, es verbreitete sich im ganzen Land. Jene, die fliehen konnten, flohen in die mächtigen Trutzburgen der Katharer, nach Montségur, Peyrepertuse, Queribus, hoch hinauf auf den Gipfeln der Pyrenäen. Doch auch diese Burgen wurden nach einer zum Teil jahrelangen Belagerung eingenommen. Daraufhin glaubte der Papst die Ketzer (der Begriff Ketzer leitet sich vom Begriff Katharer ab) besiegt zu haben. Die Lehre der Katharer lebte jedoch im Verborgenen weiter und ist heute dort in vieler Munde.

Der Orden der Templer

Zur Zeit der Katharer wurde in der Gegend auch der Orden der Tempelritter im Jahre 1118 gegründet. Diese ursprünglich neun Ritter (10) standen den Katharern nahe (15), legten ein Armutsgelübde ab und machten sich zum Ziel, Pilger auf ihrem Weg nach Jerusalem zu schützen. Dann gingen sie selbst dorthin und König Balduin II. von Jerusalem überließ dem neugegründeten Orden den östlichen Flügel seines Palastes, der an die Ruinen des Tempels Salomons grenzte. Angeblich fanden sie dort nach langen Ausgrabungen einen Schatz und hohes Wissen. Der Templerorden stieg auf, wurde offiziell vom Papst anerkannt und begann mit dem Bau der Kathedralen Frankreichs und vieler anderer Länder. Auch wurde er mehr und mehr zum militärischen Orden und führte viele Kreuzzüge durch. Da der Orden der Templer sich stark vergrößerte und er durch Erbschaften und die Einführung eines modernen Bankensystems immer mächtiger und reicher wurde, war dieser nun ein Dorn im Auge des damaligen Königs von Frankreich, Philipp IV., auch als Philipp der Schöne bekannt. Dieser war bei den Templern stark verschuldet und ließ nun am Freitag, den 13. Oktober 1307 alle Templer in Frankreich unter dem Vorwand der Ketzerei verhaften. Seitdem gilt Freitag der 13. im Volksmund als Unglückstag. Der Kaiser bedrängte nun

den Papst Clemens V., den Orden der Templer nicht mehr zu dulden und aufzulösen, was dieser auch tat. Die bekannte Geschichte des Templerordens endet mit der Verbrennung des Templer-Großmeisters Jacques de Molay im Jahre 1314 auf dem Scheiterhaufen. Im Verborgenen hat der Orden der Templer jedoch weiter existiert und existiert wohl auch heute noch.

Entsprechend einer Meldung des Spiegel Online (Link Nr. 26) spricht nun übrigens ein am 25. Oktober 2007 erschienenes Buch des Vatikans die Templer wieder frei. Nicht im Sinne, dass man ihnen nun verziehen hat, sondern im Sinne, dass sie eigentlich nie wirklich angeklagt waren, da der Papst ja vom König gezwungen wurde, die Templer zu verurteilen. Schon der damalige Papst hatte die Templer angeblich wieder freigesprochen, was nur in der katholischen Kirche vergessen wurde. Vielleicht erklärt dies, warum in manchen deutschen Kirchen, wie z.B. dem Landshuter Dom, nun die alten Tempelkreuze wieder freigelegt und sichtbar gemacht werden.

Die Legende besagt übrigens, dass bei den Gründungsmitgliedern des Templerordens auch Nachfahren der besagten Sarah, der Tochter von Jesus und Maria Magdalena, mit dabei waren.

Der Pfarrer Bérenger Saunière

Am 1. Juni 1885 übernahm der Pfarrer Bérenger Saunière das Pfarramt in Rennes-le-Château (16), einem kleinen Bergdorf, etwa 40 km entfernt von Carcassonne in Richtung Pyrenäen.

Die Pfarrei war sehr arm und sein Gehalt sehr gering. Der Pfarrer der Nachbarpfarrei, Henri Boudet, ermutigte Saunière, seine verfallende, 1095 geweihte Kirche restaurieren zu lassen. Saunière ließ sich von seiner Gemeinde eine bescheidene Summe und ließ erste Arbeiten vornehmen. Bei diesen wurde der dem sechsten Jahrhundert entstammende westgo-

tische Altar näher untersucht. Als die Platte entfernt wurde, entdeckte man in einem der Träger einen Hohlraum, welcher vier versiegelte Holzzylinder barg, wovon jeder ein Pergament enthielt. Eines stammte von den Templern aus dem Jahre 1244, das andere aus dem Jahre 1644 und die beiden letzten aus den Jahren um 1780. Auch wurde später eine mehrere Skelette enthaltende, sehr alte Krypta in der Kirche gefunden.

Saunière fuhr mit den Pergamenten nach Paris, traf sich mit hohen kirchlichen Würdeträgern und anderen einflussreichen Personen. Er entschlüsselte den Inhalt der Pergamente und als er zurückkam, verfügte er plötzlich über sehr viel Geld. So ließ er sein Dorf an die Kanalisation anschließen und eine neue Straße zum Dorf hinauf bauen. Auch ließ er sich die Villa Bethania sowie die Tour Magdala (eine Art Burg) errichten.

Das Geheimnis selbst gab er jedoch nie preis. Er sagte nur, dass dort das größte Geheimnis der (christlichen) Menschheit zu finden wäre, ein furchtbares Geheimnis.

Am 22. Januar 1917 starb Saunière dann an den Folgen eines Herzinfarktes. An sein Sterbelager trat der Priester eines Nachbardorfes, welcher angeblich das Krankenzimmer erschüttert verlassen und sein Lebtage nicht mehr gelächelt hat. Als gesichert gilt, dass Saunière das Sakrament der Letzten Ölung verweigert wurde. Eigenartig waren auch die Vorgänge am Tag nach Saunières Tod. Man hüllte die Leiche in eine mit scharlachroten Troddeln besetzte Robe und bahrte sie in einem Lehnstuhl sitzend auf der Terrasse der Tour Magdala, der Burg, auf. Daran vorbei prozessierten dann die Trauergäste. Unter ihnen befanden sich neben vielen hohen Persönlichkeiten auch mehrere Fremde. Einige Trauergäste rupften Troddeln von der Robe des Verstorbenen und nahmen diese mit.

Was hat der Abbé Saunière nun wirklich gefunden? Den Schatz der Templer? Der Westgoten? Gar die Bundeslade (17) oder den heiligen Gral (18)? Oder ist das Geheimnis nicht materieller sondern geistiger Natur? Befinden sich in der Kryp-

ta die sterblichen Überreste Maria Magdalenas und ihrer Tochter Sarah, mit eindeutigem Bezug zum ägyptischen Isis-Kult (19)? Hat er vielleicht seine Haushälterin Marie Dénarnaud in das Geheimnis eingeweiht, und war diese seine geheime Nachfolgerin? Liegt eventuell sogar Jesus selbst in der Gegend bestattet, nachdem er die Kreuzigung überlebt hatte? Oder berichten gar die sumerischen Keilschriften die Wahrheit über den Ursprung der Menschheit? Spekulationen über Spekulationen – noch hat der Abbé sein Geheimnis nicht preisgegeben...



Das Katharererkreuz



Das Templerkreuz

(1) Die Apokryphen – die verborgenen Schriften der Bibel

Zu Beginn des Christentums vor zweitausend Jahren gab es viele christliche Splittergruppen, viele kleine Sekten, welche im Verborgenen existierten und auch dort wegen der Verfolgung der Christen durch die Römer existieren mussten. Diese Gruppen hatten unterschiedliche Ansichten und bekämpften sich sogar gegenseitig.

Im dritten Jahrhundert hat ein Bischof erkannt, dass eine Einigung notwendig ist. Aus vielen, vielen existierenden Schriften wurden dann ein paar ausgewählt, die dann zusammen die uns bekannte Bibel bilden sollten. Mit aufgenommen in die Bibel wurden u.a. das Alte Testament der Juden (Jesus war ja Jude) sowie Abschriften von Teilen alter Schriften sumerischen Ursprungs. Auch wurde das Leben Jesu entsprechend den vier Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes mit aufgenommen. Diese Evangelien sind jedoch keine „Augenzeugenberichte“, sondern wurden je nach Quelle erst 30 bis 100 Jahre nach seinem Tod verfasst.

Alle Schriften, die nicht in der Bibel mit aufgenommen wurden, wurden als Apokryphen bezeichnet, als „verborgene“ Schriften. Fertig war sie, die Bibel. Aus den vielen zerstreuten christlichen Sekten entstand so eine allgemeine Kirche, und der Begriff „allgemein“ heißt auf altgriechisch „katholisch“. Fertig war sie nun, die katholische Kirche, eine Kirche, die auf den Lehren der Apostel Peter und Paul basieren sollte. Begründet wurde dieser Machtanspruch mit dem Bibelzitat „Du bist Petrus, und auf diesen Stein will ich meine Kirche bauen“.

Es gab jedoch von Anfang an eine zweite Bewegung der Urchristen, welche Maria Magdalena als Nachfolgerin Jesu vorsah. Diese christliche Glaubensrichtung basierte hauptsächlich auf den Apokryphen, welche Maria Magdalena als die von Jesu gewählte Nachfolgerin und auch Ehefrau beschreiben.

Entsprechend dem Stand der heutigen Geschichtsforschung ist es durchaus wahrscheinlich, dass Jesus verheiratet war. Wäre er es nicht gewesen, dann wäre dieser Sachverhalt in der damaligen Zeit laut Aussage einer Dokumentation im Bayerischen Fernsehen so ungewöhnlich gewesen, dass darauf sicherlich in den Evangelien hingewiesen worden wäre. Auch entspricht die Rolle der Mutter Jesu in der im Neuen Testament geschilderten Hochzeit zu Kanaan genau der Rolle einer damaligen Mutter des Bräutigams – vielleicht war dies wirklich seine eigene Hochzeit.

Auszug aus dem Maria Magdalena Evangelium der Apokryphen:

Er (Petrus) befragte sie (Maria Magdalena) nach dem Retter: „Sprach Er wirklich ohne unser Wissen mit einer Frau und dies vor uns verborgen? Sollen wir uns ihr nun zuwenden und ihr künftig zuhören? Hat er sie uns vorgezogen?“ Dann weinte Maria und sagte zu Petrus: „Mein Bruder Petrus, was denkst du denn? Denkst du, dass ich mir all dies in meinem Herzen ausgedacht habe oder dass ich über unseren Retter Lügen erzähle?“ Levi antwortete und sagte zu Petrus: „Petrus, du warst schon immer temperamentvoll. Nun sehe ich, wie du dich gegen diese Frau aufbäumst als wäre sie dein Gegner. Denn wenn der Retter sie als wertvoll erachtete, wieso möchtest du sie dann ablehnen? Der Retter kennt sie sicherlich sehr gut. Das ist der Grund, wieso er sie mehr liebte als uns. Wir sollten uns besser schämen und lieber dafür sorgen, den perfekten Menschen in uns und für uns zu leben, so wie Er es uns aufgetragen hat. Lasst uns das Evangelium predigen und nicht Regeln oder Gesetze aufstellen, die jenseits dessen stehen, die uns der Retter mitgeteilt hat.“ Danach begannen sie zu verkünden und zu predigen.

Das Maria Magdalena Evangelium/ Kapitel 9/ Apokryphen/
Quelle Orden der Rosenkreuzer



Jesus mit seiner Tochter Sarah, links die Mutter Maria Magdalena, rechts seine Mutter Maria in der Santa Maria Kirche in Bangalore, Indien

Anmerkung: auf dem Bild hat Jesus eindeutig braune Augen wie seine Mutter, seine Tochter hat blaue Augen wie Maria Magdalena

(2) Die Häretiker

Entsprechend einer im Oktober 2007 gesendeten Reportage auf dem Fernsehkanal N24 gab es im frühen Christentum zwei führende Gruppen, die katholische Kirche und die Anhänger um Maria Magdalena. Beide Gruppen schätzten sich gegenseitig nur gering.

Die Anhänger Maria Magdalenas wurden von der katholischen Kirche dann als Häretiker bezeichnet. Das Wort Häretiker entlehnt sich dem griechischen „Haireisthai“. Dies bedeutet „auswählen“ und meint in etwa, dass sich der Häretiker aus dem Zusammenhang kirchlicher Lehren einzelne herausnimmt und diesen dann eine andere Bedeutung zumisst.

Die Häretiker hatten ihr Zentrum in der Nähe der Pyrenäen, im Languedoc, in der Gegend rund um Carcassonne und bezeichneten sich selbst als Katharer.

Auf dem Konzil von Nicäa im Jahre 325 wurden die Lehren der Häretiker von der Kirche verurteilt.

Die Legende bezeichnet übrigens die Mitbegründung der katholischen Kirche durch den römischen Kaiser Konstantin als eine Art „feindliche Übernahme“ des Christentums zur Sicherung seines Machterhalts. Die Römer verehrten ihre Kaiser wie Götter, die ihrerseits wieder von Göttern abstammten. Beim Konzil von Arles im Jahre 314 behielt Kaiser Konstantin seinen eigenen göttlichen Status bei, indem er den allmächtigen Gott der Christen als einen persönlichen Förderer bezeichnete. Dann vermischte er christliche Rituale mit vertrauten heidnischen Traditionen (Weihnachten zur Zeit der Wintersonnenwende, Heilig drei König anstelle des Festes der drei keltischen Muttergottheiten, Allerheiligen anstelle des keltischen Samhain-Festes etc.). Die neue Religion der römischen Kirche war damit eine Art „Mischform“, um alle einflussreichen Fraktionen zu beschwichtigen und vor allem um die Macht des Kaisers zu sichern.

(3) Die Katharer

Der Papst in Rom und die Katharer in Südfrankreich – beide sind ja Anhänger des christlichen Glaubens. Aber wodurch unterscheiden sie sich?

	Die katholische Kirche	Die Katharer
Organisation	Amtskirche	verborgene Kirche
Stellung des Papstes	<u>der Nachfolger des Petrus</u> (4)	der Papst ist ohne Bedeutung
Gewalt	akzeptiert (Inquisition etc.)	strikt abgelehnt
Aufgabe	missionieren, damit die Menschen von Jesus erlöst werden	die Menschen auf ihren göttlichen Ursprung aufmerksam machen
Hierarchie	rein männliche Hierarchie, das weibliche Prinzip ist dem männlichen aufgrund des biblischen Sündenfalls unterlegen	fast keine Organisationsstruktur, das weibliche Prinzip steht dem männlichen Prinzip gleichberechtigt gegenüber
Regeln	Dogmen	Erfahrung (<u>Gnostik</u>) (5)
Sakramente	Taufe, Firmung	Initiation (=Einweihung)
Besitz	Anhäufung von Gütern durch den Klerus	der weltliche Besitz steht nicht an erster Stelle
Wiedergeburt	nur ein Leben möglich	<u>der Mensch lebt mehrere Leben</u> (7)
Hölle	ewige Verdammnis möglich	jede Seele findet sicher ihren Weg <u>zurück zu Gott</u> (8)
Legitimation	„...du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“	Schriften der Apokryphen

Die Ablehnung des Papstes und der Inquisition, die Verbreitung der Überzeugung der Wiedergeburt – das waren alles Punkte, wodurch der Papst in Rom seine Macht gefährdet sah. Und so kam es dazu, dass er im Jahre 1209 den sogenannten Albigenserkreuzzug gegen die Katharer begann.

Der Legende nach hat die katholische Kirche (auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahre 553 n.Chr.) die Lehre der Reinkarnation aus der Bibel beseitigen lassen, da die Lehre der Reinkarnation sich nicht mit dem Modell der ewigen Hölle in Einklang bringen ließ. Die Urchristen waren also noch mit der Lehre der Reinkarnation vertraut. Diese ursprüngliche Lehre haben auch die Katharer in ihrem Glauben (9) beibehalten.

Dem Kruzifix mit dem gekreuzigten Jesus als Symbol des Christentums standen die Katharer ablehnend gegenüber – für sie demonstrierte es den Tod Jesu, sie betrachteten es als einen Hinweis auf seine Bezwingung bzw. seine Entmachtung.

(4) Der Nachfolger Petri

Der Bischof von Rom ist nach katholischer Auffassung der Nachfolger des Petrus. Bei der Papstwahl wird also genau betrachtet immer der Bischof von Rom bestimmt, der dann automatisch immer die führende Rolle unter den Bischöfen innehat und als Papst (d.h. Papa oder Vater) bezeichnet wird.

Der Papst ist gemäß den Lehren der katholischen Kirche also nicht der Vertreter oder Nachfolger Christi, sondern der Nachfolger des Apostels Petrus. Deshalb predigt er im Petersdom und nicht im Christusdom, deshalb sitzt er auf dem Stuhl Petri und nicht auf dem Stuhl Christi.

(5) Die Gnostik (auch Gnosis)

Die katholische Kirche gibt viele Dogmen vor – diese darf der Gläubige nicht in Frage stellen: neben der Unfehlbarkeit des Papstes bei bestimmten Amtshandlungen gibt es viele weitere Beispiele. Nur selten werden falsche Dogmen (6) korrigiert. Der Papst sieht sich als Nachfolger Petri und begründet seinen Machtanspruch mit der biblischen Aussage "...du bist Petrus, und auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen".

Die spirituellen Katharer predigten die Gnostik, das Lernen aus eigenen Erfahrungen, das Hinterfragen von (oberflächlichen) Wahrheiten. Laut Bibel hatte Jesus oft Umgang mit den sogenannten Essenern, dies war eine Glaubensrichtung mit eindeutigen Verbindungen zu asiatischen Religionen (Buddhismus etc.). Diese Essener wurden auch als Gnostiker bezeichnet. Vielleicht kommt daher die Aussage in der Bibel: „...findet die Wahrheit, denn sie macht euch frei“, was eindeutig eine gnostische Aussage darstellt.

*Wer sucht, der suche bis er findet.
Und wenn er gefunden hat,
wird er erschüttert werden.
Und wenn er erschüttert ist,
wird er staunen.
Und dann wird er über das All herrschen.*

Thomas Evangelium/ Nag Hammadi Text/ Apokryphen
Quelle Gnosis/ W. Hörmann erschienen im Pattloch Verlag

Berühmte Gnostiker waren unter anderem die Philosophen Sokrates, Pythagoras und Platon. Alle hatten Verbindungen zu den alten ägyptischen Mysterienschulen.

Immer noch ungeklärt ist übrigens die Frage, wo sich der biblische Jesus im Alter vom zwölften bis zum dreißigsten Lebensjahr aufgehalten haben soll. Der Autor Holger Kersten, Studium der Religionspädagogik in Freiburg, versucht in seinem

Buch „Jesus lebte in Indien“, Knauer Verlag, München, 1983, ISBN 3426037122, dieser Frage nachzugehen. Entsprechend der Forschungsergebnisse seines halbjährlichen Indienaufenthaltes zog Jesus im Alter von etwa 14 Jahren auf einer alten Karawanenstraße nach Indien. In Jarganat lernt Jesus bei den Priestern Brahmas die Veden zu lesen. Insgesamt sechs Jahre verbringt er in Jarganat, Rajagriha, Benares und in anderen heiligen Städten. Dann zieht er weiter in den Himalaya, nach Nepal, wo er sich weitere sechs Jahre aufhält und sich dem Studium buddhistischer Schriften widmet. Schließlich zieht er als Wanderprediger durch verschiedene Länder nach Westen, und sein Ruf – bekannt ist er unter dem Namen „Lama Issa“ – eilt ihm ruhmvoll voraus. Die beiden Handschriften, aus denen der Lama des Klosters Hemis die Informationen vorliest, die sich auf Jesus beziehen, sind Sammlungen verschiedener Kopien in tibetischer Sprache. Die Originale wurden in der Palisprache bereits in den ersten beiden Jahrhunderten unserer Zeitrechnung zusammengestellt und in einem Kloster in der Nähe von Lhasa verwahrt. Dieses Kloster war dem Potala-Palast des Dalai-Lama direkt angeschlossen. Christliche Missionare hatten übrigens angeblich deswegen keinen bzw. keinen nennenswerten Erfolg bei ihrer Arbeit in Tibet, da die Person Jesu dort bereits bekannt und in den alten, heiligen Schriften vermerkt war.

(6) Die Erde ist rund

Viele alte Kulturen in der Antike wie die Ägypter und die Sumerer (im Gebiet des heutigen Iraks) wussten bereits, dass die Erde eine Kugel ist. In Ephesus, einer alten Ruinenstadt in der Türkei, von der die Bibel an mehreren Stellen berichtet, steht z.B. eine Statue mit der Weltkugel, was nahelegt, dass das Wissen um den wahren Aufbau unseres Sonnensystems bekannt war.

Galileo Galilei (1564 - 1642) revolutionierte unser Weltbild. Er bewies, dass die Erde rund ist, eine Kugel, und keine flache Scheibe, wie die Kirche bis dahin behauptete. Er wurde von der Inquisition gezwungen, dies zu widerrufen, denn laut dem Dogma (griechisch für „Lehrsatz“) der Kirche musste die Erde flach sein, da ja in der Bibel vermerkt ist, dass bei der Apokalypse „die vier Engel an den vier Ecken der Erde stehen“, und das geht nun mal am wenigsten, wenn diese eine Kugel ist.

Erst am 31. Oktober 1992 wurde er von Papst Johannes Paul II. rehabilitiert (Link Nr. 33), d.h. von seiner Schuld freigesprochen. Auch gibt es einige Hinweise darauf, dass Galileo Galilei nicht von sich aus entdeckt hat, dass die Erde eine Kugel ist. Vielmehr soll er alte Schriften in seinen Besitz gebracht haben, die dies berichteten. Er hat dies dann lediglich überprüft.

(7) Die Wiedergeburt (auch Reinkarnation)

Reinkarnation bedeutet wörtlich übersetzt Zurück (Re-) ins (in-) Fleisch (Carne), also der Weg der Seele zurück in die Materie. Nach einem Leben folgt also das nächste, bis irgendwann mal nach vielleicht 100 bis 1.000 Menschenleben der Zyklus der Wiedergeburten beendet ist. Dann, wenn der Mensch sich verwirklicht hat, wenn seine Seele keine Wünsche mehr an diese Welt hat, wenn diese Erfüllung in dieser Welt gefunden hat, wenn der Mensch seinen Schicksalsauftrag, seine Geburtenvision, seine sich selbst gestellte Aufgabe, seine Berufung, erfüllt hat.

Gibt es die Wiedergeburt, wie es das Urchristentum, die Katharer, viele andere Weltreligionen wie der Buddhismus und der Hinduismus sowie fast alle Naturreligionen sagen?

Johann Wolfgang von Goethe war z.B. davon überzeugt, schon tausendmal gelebt zu haben und wünschte sich, noch tausendmal wiedergeboren zu werden.

*Lange habe ich mich gesträubt,
endlich gab ich nach,
wenn der alte Mensch zerstäubt,
wird der neue wach.*

*Denn so lang du das nicht hast,
Dieses Stirb und werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.*

Johann Wolfgang von Goethe

Der aktuelle Dalai Lama der 14te ist den buddhistischen Lehren zufolge auch der Dalai Lama der 13te, der zwölfte, der elfte zurück bis zum ersten. Wie soll das möglich sein? Angeblich verkörpert sich seine Seele nach seinem Tode immer und immer wieder neu zum Wohle der Menschheit. Wenn er stirbt, dann treffen sich hohe tibetische Geistliche und suchten in Träumen und in Trance nach Zeichen seiner Wiedergeburt. Ist der wiedergeborene Dalai Lama dann ca. vier Jahre alt, beginnt die Suche nach ihm. Ist er gefunden, wird er gleich auf seine zukünftige Rolle vorbereitet.

Entsprechend einer Umfrage halten 80 % aller Deutschen die Wiedergeburt für möglich, 12 % sind sich sogar sicher, dass es diese gibt. Es gibt inzwischen viele Reinkarnationstherapeuten, die Probleme im Leben ihrer Patienten auf entsprechende Ereignisse in vergangenen Leben zurückführen können und dadurch zur Heilung ihrer Patienten beitragen.

(8) Zurück zu Gott – die Rückkehr aller Seelen

Bis ins 6. Jahrhundert war der Glaube an eine einstige Rückkehr aller Seelen zurück zu Gott sogar in der Kirche noch weit verbreitet. Erst auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahr 553 wurde die Lehre von der schlussendlichen Rückkehr aller Seelen und Menschen zu Gott gestrichen und durch das neue Dogma von der ewigen Verdammnis ersetzt.

(9) Der Glaube der Katharer – ich bin in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt

Der Glaube der Katharer sah eine dunkle, materielle Welt, die einer lichten, geistigen gegenüberstand.

Die dunkle war vom sogenannten Demiurgen, Gottes Nachahmer, beherrscht. Der Weg der Menschen war es also, sich in mehreren Leben bzw. Wiedergeburten von der materiellen Welt aus beginnend in die geistige, reine Welt weiterzubewegen. Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit waren die Mittel hierzu.

Letztlich wird jede und jeder nach nur entsprechend vielen Leben den Aufstieg in die lichte Welt schaffen.

Der Demiurg war also der Gegenspieler Gottes, der Demiurg kämpfte gegen Gott, Gott jedoch nicht gegen den Demiurgen. Gegen Gott gewinnen konnte er nicht, da alles ja nur eine Frage der Zeit war, bis jeder und jede nach nur genügend vielen Leben schließlich den Aufstieg zurück ins Licht schaffte.

Alle Seelen aller Lebewesen, auch der Demiurg, kamen von Gott, da es ja am Anfang nichts anderes gab als Gott, waren ein Teil von ihm und kehrten auch sicher irgendwann zu ihm / zu Ihr (?) zurück. In jedem Lebewesen war ein Funke Gottes,

ja, dieser Funke war das Leben selbst. Aus diesem Grunde lebten die Katharer auch vegetarisch, da sie jedes Leben, jede Seele, achteten.

Dies war die Auffassung, der die Katharer bis ins späte 12. Jahrhundert folgten. Erst danach verbreiteten sich Strömungen, die davon ausgingen, dass beide Welten, die dunkle und die lichte, von Anfang an gleichberechtigt existierten – der oft zitierte Dualismus der Katharer. Dies sollte sich dann als schicksalsträchtig erweisen, denn dies wies nun keine Gemeinsamkeiten mit der Kirche mehr auf: damit verlor Christus eindeutig seine Rolle als Erlöser – wenn die dunkle Welt absolut und in sich selbst existieren sollte, dann ist sie unabänderlich. Folglich kann sie nicht erlöst werden und Jesus kann nicht der Erlöser sein. Die Kreuzzüge begannen (Quelle: ZDF Expedition „Wahre Nachfolger Christi“).

(10) Die neun Ritter

Neun Ritter gründeten im Jahre 1118 den Orden „Die armen Ritter Christi vom Tempel Salomon zu Jerusalem“ (später auch als die Templer oder Tempelritter bezeichnet), den mächtigsten und einflussreichsten Ritterorden, den es jemals gegeben hat.

Und dies waren die besagten neun Ritter:

1. Hugo de Payens (Hugues de Payns)
(der Großmeister)
2. Gottfried von St. Omer
3. André von Montbard
4. Payens von Montdidier
5. Archenbald von St. Amand
6. Gottfried Bisol
7. Gundemar (ein Zisterziensermönch)

8. Johannes von Jerusalem (11) (Jehan de Vezelay)
9. Konrak (ein Zisterziensermonch)

Zusammengestellt wurde die Gruppe von Hugo de Payens und von Gottfried von St. Omer, diese beiden waren zuerst da, die andern kamen dann im Laufe der Zeit dazu.

Auffallend ist, dass sich die Gruppe vor allem aus dem hohen französischen Adel zusammenstellt. Es ist anzunehmen, dass die Gruppe bereits vor der Reise nach Jerusalem wusste, wo und wonach sie zu suchen hatte, denn der Orden hatte in den ersten neun Jahren nur neun Mitglieder – damit kann ein Schutz der Jerusalem-Pilger, das angebliche Hauptziel des Ordens, nicht wirklich an erster Stelle gestanden haben.

Eine Hauptfigur bei der Gründung des Ordens der Templer war der Zisterzienserabt Bernhard von Clairvaux, ein Name, der immer wieder in Verbindung mit den Templern genannt wird. Dieser war maßgeblich mit an der Gründung des Tempelerordens beteiligt. Manche Quellen berichten auch, dass die Mitglieder der Templer ihren Eid nicht auf deren Großmeister schwören mussten, sondern auf Bernhard von Clairvaux. Vielleicht erklärt dies, warum der katholische Abt sich so stark für den Tempelerorden beim Papst einsetzte.

(11) Der Tempelritter Johannes von Jerusalem

Die Legende sagt, dass Johannes von Jerusalem, einer der neun Gründungs-Tempelritter, angeblich die Gabe gehabt hat, die Zukunft sehen zu können. Das Gesehene hat er niedergeschrieben und dann sechsmal abschreiben lassen.

Eines dieser Bücher vertraute er dem Großmeister des Tempelerordens an, ein weiteres fiel später Nostradamus in die Hände, wieder ein anderes wurde nach dem Ende des zweiten

Weltkrieges von den Sowjets im Führerbunker der Nazis beschlagnahmt.

Dann lag es in den Archiven des KGB in Lubjanka, dem berühmten Moskauer Gefängnis, bis das Material dann im Jahre 1994 von einem Professor Namens Galvieski gesichtet und dessen Inhalt erkannt und übersetzt wurde.

Neben düsteren Aussagen zur aktuellen Zeit finden sich in dem Buch auch Aussagen über kommende Zeiten:

*Wenn das Jahrtausend, das nach dem Jahrtausend kommt
zu Ende geht
Wird der Mensch den Himmel erobert haben
Er wird Sterne schaffen im großen, dunklen blauen Meer
Und er wird auf diesem glänzenden Schiff reisen
Als neuer Odysseus, Freund der Sonne
auf die himmlische Odyssee gehen.
Doch er wird auch der Herr des Wassers sein
Er wird große Wasserstädte bauen
Die sich von den Früchten des Meeres ernähren
Er wird so an allen Orten der großen Domäne wohnen
Und nichts wird ihm verboten sein.*

Johannes von Jerusalem, Vers Nr. 32

*Wenn das Jahrtausend, das nach dem Jahrtausend kommt,
zu Ende geht
Wird der Mann nicht mehr der einzige Herr sein,
denn die Frau wird kommen, um das Zepter zu ergreifen
Sie wird die große Herrin zukünftiger Zeiten sein
Und was sie denkt, wird sie den Männern aufzwingen
Sie wird die Mutter des Jahrtausends sein,
das nach dem Jahrtausend kommt.
Sie wird die milde Süße einer Mutter verströmen
nach den Tagen des Teufels
Sie wird die Schönheit sein
nach den hässlichen Zeiten der Barbarei*

*Das Jahrtausend, das nach dem Jahrtausend kommt
wird sich in eine leichte Zeit verwandeln
Es wird geliebt und geteilt und geträumt,
und Träume werden wahr gemacht werden.*

Johannes von Jerusalem, Vers Nr. 35

*Wenn das Jahrtausend, das nach dem Jahrtausend kommt,
zu Ende geht
Wird der Mensch wissen, dass alle Lebewesen
Träger des Lichtes sind
Und dass sie Geschöpfe sind, die Respekt verlangen
Er wird neue Städte gründen
Im Himmel, auf der Erde und auf dem Meer.
Er wird sich erinnern an das, was einst war
Und er wird zu deuten wissen, was sein wird
Er wird keine Angst mehr haben vor seinem eigenen Tod
Denn er wird mehrere Leben in seinem Leben gelebt haben
Und er wird wissen, dass das Licht niemals erlöschen wird.*

Johannes von Jerusalem, Vers Nr. 40

Drei Exemplare des Buches sollen auch an Bernhard von Clairvaux weitergegeben worden sein. Dieser war mit dem Aufbau des Zisterzienserordens beschäftigt und gleichzeitig einer der engen Berater des Papstes. Ein Exemplar der Prophetieungen (12) gab er dann an den Vatikan weiter.

(12) Die Prophezeiung – ist die Zukunft vorherbestimmt?

Bereits am 12. Januar 1917, zehn Tage vor dem Tode des Abbé Saunière, bestellte seine Haushälterin einen passenden Sarg für ihn. Zu diesem Zeitpunkt erfreute er sich noch seiner besten Gesundheit. Wusste der Abbé, wann er sterben würde?

„Al cap des set cens ans verdegò le laurel“ riefen die Katharer, als sie auf den Scheiterhaufen verbrannt wurden. „Am Kap der siebenhundert Jahre wird der Lorbeer wieder ergrünen“, damit wollten sie zum Ausdruck bringen, dass das Katharertum nach siebenhundert Jahren wieder auferstehen wird. Im neunzehnten Jahrhundert waren die Katharer dann so gut wie vergessen, jetzt, nachdem die besagten siebenhundert Jahre vollendet sind, erleben sie ihre Renaissance.

„Clemens, ungerechter Richter, ich lade dich binnen vierzig Tage vor den Richterstuhl des Höchsten. Philipp, ich rufe dich binnen Jahresfrist“. Das waren die letzten Worte Jacques de Molays, des besagten im Jahre 1314 auf dem Scheiterhaufen hingerichteten Templer-Großmeisters. Der Papst und der König starben innerhalb der genannten Zeiträume.

Vom dreizehnten Jahrhundert aus beschrieb Johannes von Jerusalem die Zeit, in der wir jetzt gerade leben, sowie das Ende des aktuellen Jahrtausends.

Ist die Zukunft vorherbestimmt? Wohl nicht, denn dann gäbe es keine Handlungsfreiheit. Jeder Versuch zu handeln, jedes Nachdenken darüber wäre sinnlos, da das Ergebnis sich nicht ändern würde, da ja alles von vornherein vorherbestimmt wäre.

Ist die Zukunft voraussehbar? Nun, der Fahrer eines Wagens kann sehen, wohin er fährt. Wenn er nach vorne blickt und die Geschwindigkeit des Wagens sowie seine Richtung kennt, dann kann er vorhersehen, wo er in ein, zwei, drei Sekunden sein wird. Ist diese Zukunft unabänderlich? Je nachdem. Wenn er mit niedriger Geschwindigkeit fährt und rechtzeitig das Hindernis erblickt, dann hat er noch Zeit zum Ausweichen. Wenn er Vollgas frontal gegen eine breite Wand steuert, dann hat er zehn Meter davor nicht mehr die Möglichkeit, seine nahe Zukunft zu ändern. In diesem Falle ist diese dann unausweichlich.

Das ist also das Geheimnis vieler alter und neuer Prophezeiungen. Prophezeiungen sind keine Vorhersagen. Sie sagen lediglich, wohin der „Wagen“ momentan steuert, wenn keine Richtungsänderung eingeleitet wird. Ist der Wagen jedoch kurz vor seinem Ziel, der Mauer, und hat er eine sehr hohe Geschwindigkeit, dann kann die Prophezeiung auch zur Vorhersage werden. In diesem Falle ist es sicher, dass der Wagen gegen die Mauer donnern wird.

Beim Wagen ist es leicht, die nahe Zukunft durch den Blick aus der Windschutzscheibe des Wagens zu sehen. Wie können aber Propheten und Seher die ferne Zukunft an ganz anderen Orten erblicken?

Das Geheimnis liegt in der Art und Weise, wie wir die Zeit auffassen. Wir stellen uns diese als lineare Zeit vor. Viele alte Hochkulturen, wie z.B. die alten Ägypter und Inder, sahen dies jedoch anders: für sie existierte alle Zeit auch zusätzlich gleichzeitig nebeneinander, wie eine große Bibliothek, in der es viele Bücher gibt. Der Inhalt aller Bücher existiert gleichzeitig, er ist da, wenn wir die Bibliothek betreten, er war bereits davor da und er wird auch noch da sein, wenn wir die Bibliothek wieder verlassen werden. In der Bibliothek greifen wir zu einem beliebigen Buch. Wir lesen es. Dieses Buch erleben wir dann beim Lesen in seiner zeitlichen Abfolge. Egal welche Seite wir gerade lesen, die anderen Seiten unseres Buchs

existieren bereits zum gleichen Zeitpunkt wie auch alle anderen Bücher der Bibliothek bereits gleichzeitig existieren.

Wir sehen beim Lesen des Buches nur die Buchstaben der Zeilen, die wir gerade lesen. Ein Prophet bzw. ein Seher springt zum nächsten Kapitel oder gleich zum Ende des Buches.

Wenn wir also unser Buch weiterlesen, dann werden wir zu genau dem Punkt kommen, den der Seher prophezeit hat. Wenn wir das Buch weglegen oder zu einem anderen greifen, dann wird seine Prophezeiung nicht eintreffen, sie muss das auch nicht, da sie ja keine Vorhersage ist.

Der Sinn von negativen Prophezeiungen liegt ja gerade darin, dass diese eben nicht eintreffen, bei Warnungen zum Beispiel. Würde sich das Unglück nicht mehr verhindern lassen, dann wäre die über den Unfall getätigte Prophezeiung sinnlos. Und positive Prophezeiungen sind i.d.R. nicht nötig.

Viele Seher berichten, dass sie zukünftige Ereignisse als Bilder vor dem geistigen Auge sehen, wie wenn man wach ist und gleichzeitig träumen würde. Je klarer und deutlicher das Bild ist, desto wahrscheinlicher ist das Eintreffen des Gesehenen, berichten sie. Wird das Gesehene durch eine Art „Nebel“ wahrgenommen, so sind alternative Zukunftsformen noch denkbar. Ein Problem stellt noch die Interpretation des Inhalts dar, da die Seher oft nicht über das Wissen und das Vokabular zur Beschreibung des Gesehenen verfügen.

Das Zeit-Weltbild der „alten Hochkulturen“ entspricht übrigens auch durchaus dem der modernen Naturwissenschaft (13).

Die Legenden berichten davon, dass beispielsweise ein Verweilen auf bestimmten Kraftorten der Erde oder ein Pilgern auf den sogenannten Ley-Lines diese Gabe hervorholen bzw. aktivieren kann. Die Druiden der Kelten markierten viele dieser

Plätze durch Dolmen (Steine) oder ähnliches. Der Jakobsweg (14), auf dem Johannes von Jerusalem mindestens einmal nach Santiago de Compostela pilgerte, stellt z.B. so eine Ley-Line dar.

(13) Das naturwissenschaftliche Zeit-Weltbild

Albert Einstein, welcher in der Schweiz am dortigen Polytechnikum (in Deutschland sind die Fachhochschulen deren Nachfolger) studierte, lehrte uns, dass die Zeit bei steigender Geschwindigkeit eines Objekts für dieses langsamer vergehen wird als die seiner unbewegten Umgebung. Würde das Objekt theoretisch mit Lichtgeschwindigkeit reisen, dann würde die Zeit für das Objekt stillstehen, es würde also nicht altern. Bei Überlichtgeschwindigkeit würde sich die Zeit sogar rückwärts bewegen.

Nun gibt es Meldungen über Versuche des Prof. Dr. Günter Nimtz des II. Physikalischen Instituts der Universität Köln sowie der Berkeley University of California, bei denen Mikrowellen durch einen Hohlleiter bzw. Tunnel gesendet wurden. Es zeigte sich die Eigenschaft, dass die Mikrowellen mit Überlichtgeschwindigkeit hindurch gingen. Zur Demonstration wurde Mozarts 40. Symphonie in g-Moll mit 4,7-facher Lichtgeschwindigkeit übertragen (Focus Online, „Neue Experimente zeigen: Subatomare Teilchen können schneller fliegen als Licht“ (Link Nr. 11), Online-Artikel vom 8. Mai 1995).

Der Artikel beschreibt den Aspekt der Zeit des Experiments: „Theoretisch können Teilchen ohne Zeitverlust sogar Hindernisse von der Größe unserer Galaxis durchtunneln. Im Normalfall bräuchte Licht dafür rund 100.000 Jahre. Es ist, als verschwinde in der Barriere der Raum für das Teilchen. Deshalb darf es sich auch nicht darin aufhalten. Das Tunneln geschieht in einer imaginären Zeit“.

(14) Der Jakobsweg – der Weg der Sterne

Der Jakobsweg – ein uralter Pilgerweg nach Santiago de Compostela in Nordspanien. Der Weg führt durch ganz Europa. Genau genommen sind es viele Wege, die sich nahezu alle in den Pyrenäen auf der französischen Seite im Ort St. Jean Pied de Port treffen. Dann geht es auf einem gemeinsamen Weg weiter nach Santiago durch die Provinzen La Rioja, Navarra und Leon, vorbei an Portugal, über 800 km weit.

Im Jahre 1978 pilgerten noch ganze 13 Leute im Jahr dorthin, im Jahre 2001 waren es bereits ca. 60.000, nun sind es über 100.000. Warum machen sich so viele Leute auf den Weg dorthin? In vergangenen Zeiten versprach die Kirche einen Ablass aller Sünden. Viele pilgerten auch aus anderen Gründen dorthin, z.B. aus Abenteuerlust, für viele war es auch die einzige Möglichkeit, dem täglichen Alltag zu entkommen.

Aber wie ist dieser Weg eigentlich entstanden? Die Kirche sagt, dass sich in Santiago die sterblichen Überreste des Apostels Jakob befinden sollten. Entsprechend der neusten Geschichtsforschung ist davon jedoch nicht auszugehen. Warum gehen dennoch so viele Leute den Weg?

Der Legende zufolge ist der Weg viel älter als das Christentum, vor ca. 3.000 Jahren gingen ihn bereits die keltischen Druiden. Der Weg wurde auch als der „weibliche“ Weg bezeichnet, als der Sternenweg, angeblich war er ein Abbild der Milchstraße des Himmels auf der Erde. Die alten Kelten sagten, dass die Erde ein lebendiges Wesen sei, welches, wie der Mensch in der chinesischen Medizin, Energiepunkte besitzt, die durch Energiekanäle miteinander verbunden sind (beim Menschen entspricht dies den „Meridianen“ der Akupunktur). Die Kelten pilgerten nun auf dieser Energielinie (Ley-Line) von Energiepunkt zu Energiepunkt. Jeder Berg und jedes Tal auf dem Weg hatte seine Bedeutung, der Berg der Läuterung, das Tal der Verzeihung. Die Legende sagt, dass der Sinn des Pilgers darin lag, die Seele mit dem Geist in Verbindung zu

bringen. Die Pilger fanden angeblich somit Einsicht in die höheren, verborgenen Zusammenhänge ihres jetzigen Lebens, auch in Verbindung zu vergangenen. Der Weg war das Ziel, auf dem Weg lagen die Erkenntnisse, nicht das Ankommen war entscheidend. In früheren Zeiten gingen die Pilger vorbei am heutigen Santiago de Compostela, weiter zum atlantischen Ozean, hin zum Ort Finisterra, dem „Ende der Welt“, der Ort, an dem der Weg dann im atlantischen Ozean versank. Auch heute ist dort noch der letzte Kilometerstein des Weges, der Stein mit der Aufschrift „0,00 km“, zu finden.

In den Zeiten der Christianisierung übernahm die Kirche dann diesen Weg und kürzte ihn um ca. 89 km ab, mit dem neuen und heutigen Ziel Santiago. Viele andere keltische heilige (Energie-)Plätze (Link Nr. 12) wurden auch übernommen und mit christlichen Kirchen überbaut, so z.B. in Andechs, Altötting, Chartres.

(15) Wer gegen wen?

Die Kirche war gegen die Katharer, die Katharer gegen die Kirche, das ist klar. Was war aber mit den Templern? Mit wem arbeiteten sie zusammen, auf welcher Seite standen sie?

Eine nähere Betrachtung erweckt den Eindruck, dass die Templer sozusagen „zwischen den Stühlen“ standen. Scheinbar wollten sie sowohl die Vorteile einer offiziellen Anerkennung der Kirche nicht missen und sich dabei aber trotzdem auch nicht gegen die Katharer wenden, denen sie nahe standen und bei denen sie durchaus auch Familienangehörige hatten:

Offenkundig unter dem geistigen Einfluss Bernards von Clairvaux, einem der einflussreichsten Berater des Papstes, pries Papst Innozenz II. im Jahre 1139 die Tugendhaftigkeit der

Templer und garantierte ihnen mit der Bulle „Omne datum optimum“ die Unabhängigkeit des Ordens von allen kirchlichen und weltlichen Autoritäten. Die Tempelritter schuldeten von da an nur noch dem Papst Gehorsam.

Bernard von Clairvaux war aber auch ein strikter Gegner der Katharer. Auch wenn er die Kreuzzüge gegen diese nicht mehr selbst erleben sollte, so war es auch gerade der von ihm gegründete Orden der Zisterzienser, der am grausamsten gegen die Katharer vorging.

Und was war mit den Templern? Es handelte sich offiziell um einen katholischen Orden. Und doch standen sie den Katharern nahe. An den Kreuzzügen gegen die Katharer beteiligten sie sich nicht, diese lehnten sie ausdrücklich ab. Umgekehrt verteidigten sie die Katharer aber auch nicht gegen das Heer des Papstes. Verfolgten Katharen gewährten sie dennoch Unterschlupf.

Interessanterweise war in den Jahren von 1156 bis 1159 aber auch Bertrand von Blanchefort Oberhaupt des Templerordens. Und dieser war Katharer und stammte aus einer südfranzösischen Dynastie.

Und danach waren die Templer, einst das stolzeste Kind der Kirche, siebenhundert Jahre deren Erzfeinde. Und plötzlich sind sie wieder der Familie ehrwürdiges Mitglied, mit der Begründung, dass sie ja bereits kurz nach ihrer Verurteilung wieder freigesprochen wurden, und dass dies alles nur vergessen wurde.

War dies wirklich ein Versehen? Manche Quellen berichten, dass die Templer bei ihren Aufenthalten im Heiligen Land dort auch eindeutige Belege dafür fanden, dass Jesus gnostisches Gedankengut lehrte. Auch sollen sie weitere Beweise für schwere Irrtümer und Doppeldeutigkeiten in der Lehre der Kirche gefunden haben. Dies würde die Nähe der Templer zu den Katharern und die anschließende siebenhundertjährige

Verdammung der Templer durch die Kirche erklären, welche nicht wollte, dass die Wahrheit ans Licht kommt.

(16) Rennes-le-Château

Rennes-le-Château – in früheren Zeiten hieß der Ort angeblich Rhedae und hatte über 20.000 Einwohner. Damit war der Ort größer und bedeutungsvoller als das nahegelegene Carcassonne. Heute wohnen noch ca. 100 Leute dort. Der Ort liegt auf dem Gipfel eines kleinen Berges 481 Meter über dem Meeresspiegel.

Die Legende erzählt, dass dieser Ort vor zweitausend Jahren auch ein jüdisches Zentrum war. Angeblich reiste Maria Magdalena mit ihrer Tochter Sarah im Schutz der keltischen Druiden von Les-Saintes-Maries-de-la-Mer über Rennes-le-Château weiter nach Nordfrankreich, um dann von dort mit dem Schiff nach England aufzubrechen. Dort ging es dann weiter nach Glastonbury. Als Sarah zwölf Jahre alt wurde, ging es für einige Zeit zurück nach Südfrankreich.

Heute ist der Ort Zentrum zahlreicher Schatzsucher, Abenteurer und Neugieriger. Die geheimnisvolle und der Maria Magdalena geweihte Dorfkirche, die Villa Bethania, das ehemalige Wohnhaus des Abbé Bérenger Saunière sowie seine Burg, die Tour Magdala (=Turm der Magdalena), können besucht werden.

(17) Die Bundeslade

Manche Quellen behaupten, dass die Templer bei ihren Ausgrabungen im Tempel von Jerusalem unter anderem die berühmte Bundeslade aus dem Alten Testament, dem Heiligtum der Juden, gefunden haben.

Diese haben die Templer dann angeblich in einen Schiff über das Meer in ein Versteck in einem Berg, dem Mont Chauve, nahe dem heutigen Nizza gebracht, mit vielen anderen Gegenständen und Schriften, die sie gefunden hatten. Dann zogen sie weiter in Richtung Pyrenäen.

Interessant ist auch die Tatsache, dass im Dritten Reich sehr intensiv nach solchen Gegenständen wie der Bundeslade oder dem heiligen Gral, gesucht wurde. Die Inhalte vieler Indiana-Jones-Filme basieren darauf.

(18) Der heilige Gral

Handelt es sich dabei um einen Gegenstand, einen Kelch, in dem das Blut Jesu bei seiner Kreuzigung aufgefangen wurde? Wurde dieser von Joseph von Arimathea mit nach Südfrankreich gebracht, im gleichen Boot, in dem auch Maria Magdalena und die anderen ankamen?

Oder handelt es sich um das „Sang Réal“, altfranzösisch für das „heilige Blut“, also die Blutslinie der Nachfahren Jesu und Maria Magdalena, aus denen der Legende zufolge die Templer hervorgegangen sind? Handelt es sich bei diesem Geschlecht um die Merowinger, wie oft zu lesen ist?

(19) Der Isis-Kult – reichen die Wurzeln des Christentums bis nach Ägypten?

Aus frühchristlicher Zeit existieren einige Quellen und Bilder, die eindeutig ägyptische Symbole neben christlichen zeigen. Wie die Bibel berichtet, zogen Maria und Josef, aus Angst vor der Verfolgung durch Herodes, nach der Geburt Jesu mit dem Neugeborenen nach Ägypten – dort fühlten sie sich sicher, dort wurde Jesus erzogen, dort wuchs er auf. Die Rückkehr fand erst nach dem Tode Herodes statt.

Wie könnte das Christentum nun mit Ägypten und mit der Vielfalt der ägyptischen Götter in Verbindung stehen? Interessant ist die Tatsache, dass die Pharaonen und Hohepriester der Ägypter hinter all ihren Gottheiten auch einen zentralen Schöpfergott hatten. Jedoch hielten sie diesen aus Gründen des Machterhalts vor dem Volk verborgen.

Es war die Absicht des Pharaos Echnaton (14. Jahrhundert v. Chr.), genau diese Wahrheit dem Volk preiszugeben, was er dann auch tat. Nach seinem Tode wurden jedoch von den Hohepriestern all seine Statuen unkenntlich gemacht, seine Schriften wurden vernichtet. Es wurde versucht, soweit es ging, ihn aus Gründen des eigenen Machterhalts vollständig aus der Geschichtsschreibung auszulöschen.

„Echnatons Vorstellung vom Glauben an nur einen Gott kehrte erst viele Jahre später zurück, durch das Judentum, die erste große monotheistische Religion der Geschichte. Laut Sigmund Freud war Moses der Ägypter, der den Juden seine Variante der Religion Echnatons vermittelte...” (Quelle des Zitats: 3SAT) (Link Nr. 8). Und Jesus wiederum war jüdischen Glaubens...

Die Legende sagt übrigens auch, dass die Marienenergie des christlichen Glaubens identisch sei mit der Kraft der ägyptischen Isis, und dass Maria, die Mutter Jesu, sowie Maria

Magdalena als Eingeweihte des ägyptischen Isis-Kultes eben mit dieser Energie in Verbindung standen.

Interessant sind auch die sogenannten Schwarzen Madonnen in manchen Kirchen und Kathedralen. Die Legende sagt, dass es sich bei diesen Darstellungen nicht um Maria mit dem Jesuskind, sondern um die ägyptische Göttin Isis (die kosmische Mutter) mit dem Horuskind handeln soll. Manche Figuren sollen angeblich sehr alt sein, viel älter als das Christentum. Zu finden sind diese Darstellungen oft in Wallfahrtskirchen oder in Kathedralen.

Statuen, welche wirklich die Maria mit dem Jesuskind darstellen, also nicht die Schwarzen Madonnen, stellten für die Katharer Maria Magdalena mit dem Kinde Jesu, der Tochter Sarah, dar.

Zusammenfassung

Zusammenfassend ließe sich aus der Begebenheit folgendes Bild ableiten:

Der Anfang

Vor knapp zweitausend Jahren flohen unter anderem Maria Magdalena mit dem Kind Jesu, Sarah, mit dem Boot übers Mittelmeer und kamen dann in Südfrankreich an.

Die Reise führte schließlich nach Rennes-le-Chateau, einem Ort, der damals Rhedae genannt wurde und der ein jüdisches Zentrum der Region war.

Aus den Lehren Maria Magdalenas, der spirituellen Nachfolgerin Jesu, ging die Religionsgemeinschaft der Katharer hervor. Diese waren unter anderem Gnostiker und glaubten an die Wiedergeburt.

Zeitgleich formte sich in Rom die katholische Kirche, welche sich als Nachfolgerin der Lehren des Apostels Petrus sieht. Zur Durchsetzung des alleinigen Machtanspruchs wurden dann alle von den offiziellen Lehren der Kirche abweichende Ansichten verboten, auch wurde der Glaube an die Wiedergeburt aus der Lehre gelöscht, um den Gläubigen mit dem Bild der ewigen Hölle „den rechten Weg“ weisen zu können. Dies geschah auf den Konzilen von Nicäa (325 n.Chr.) und Konstantinopel (553 n.Chr.).

Die Katharer und die Templer

Im frühen zwölften Jahrhundert lebten dann die Katharer sowie Anhänger der katholischen Kirche noch friedlich nebeneinander in Südfrankreich, im Languedoc, dem ehemaligen Okzitanien.

Es bildete sich eine Gruppe, hauptsächlich aus Angehörigen des südfranzösischen Adels, aus der sich in Verbindung mit dem Zisterzienserabt Bernhard von Clairvaux dann der katholische Orden der Templer gründete. Die Templer wussten von wichtigen Schriften und Objekten im ehemaligen Tempel Salomons in Jerusalem und starteten einen Kreuzzug dorthin, um Jerusalem aus den Händen der Moslems zu befreien und um dann die besagten Objekte bergen zu können.

Sie fanden die gesuchten Objekte im Tempel von Jerusalem und brachten sie mit nach Südfrankreich. Der Orden der Templer stieg dann rasch auf und wurde zum mächtigsten und einflussreichsten Orden der damaligen Zeit.

In der Zwischenzeit sah der Papst in den Lehren der Katharer eine Gefahr für die Kirche. Die Katharer waren bei der Bevölkerung sehr beliebt und hatten regen Zulauf. Auch hatte die Kirche Angst um ihre Macht aufgrund der Aussage der Katharer, dass Maria Magdalena die offizielle Nachfolgerin Christi sei, welche gnostisches Gedankengut lehrte, und dass Jesus mit ihr eine Tochter hatte.

Daraufhin startete der damalige Papst Innozenz III. in den Jahren 1209 bis 1229 den Kreuzzug gegen die Katharer mit dem Ziel, sie alle auszurotten, um das Geheimnis aus der Geschichte zu tilgen.

In der Zwischenzeit hatte der katholische Orden der Templer durch Nachforschungen während weiterer Kreuzzüge nach Jerusalem Kenntnis von der Wahrheit des Urchristentums erhalten, er wusste, dass die Katharer die Wahrheit sprachen.

Die Templer waren infolgedessen mit der Verfolgung der Katharer nicht einverstanden, sie beteiligten sich nicht am Kreuzzug gegen sie und gewährten Schutz suchenden Katharern auch Unterschlupf. Allerdings verteidigten sie die Katharer auch nicht mit Waffengewalt, denn sie wollten sich nicht gegen den Papst und die Kirche stellen.

Achtzig Jahre später standen dann die Templer zwei Feinden gegenüber: dem Vatikan mit dem Papst Clemens V., welcher wusste, über welches für ihn bedrohliche Wissen die Templer verfügten, und dem König Philipp IV. von Frankreich, welcher bei den Templern arg verschuldet war. Der König verbündete sich nun mit dem Papst (manche Quellen behaupten auch, der Papst wurde nur vom König bedrängt) und zusammen planten sie einen vernichtenden Feldzug gegen die Templer, welcher schlagartig am Freitag, den 13. Oktober 1307 umgesetzt werden sollte. Der Orden der Templer wurde (zumindest offiziell) zerschlagen, das Vermögen wurde dem Orden der Johanniter zugesprochen, der sich später Malteserorden nannte. Tempeler, die fliehen konnten, fanden z.B. Unterschlupf bei den Freimaurern.

Der Abbé Bérenger Saunière

Damit war für die Kirche das Problem der Ketzer, der Katharer und der Templer bis in unsere Zeit gelöst – bis die Wahrheit, nicht zuletzt indirekt durch den geheimnisvollen Abbé Bérenger Saunière, wieder ans Licht kam.

Viele Prophezeiungen berichten, darunter auch einige aus den eigenen Reihen der Kirche, welche diese sehr ernst nimmt, dass die Kirche in diesen Zeiten für die Handlungen ihrer Vergangenheit die Verantwortung übernehmen muss.

Vielleicht mag das der Grund sein, warum die Kirche bestrebt ist, die Templer rückwirkend von ihrer Schuld freizusprechen – entsprechend dem Motto: wo kein Kläger, da kein Richter.

Das besagte Buch des Vatikans kostet übrigens 5.900,- € (Link Nr. 22). Und wer sich angesichts des hohen Preises doch zum Kauf durchringt, der erfährt, dass die gesamte Auflage von 799 Stück (das achthundertste Exemplar bekommt der Papst) bereits vergriffen ist.

Immer noch nicht ganz bzw. nicht sicher geklärt ist, um welches Geheimnis es sich beim Abbé Saunière nun wirklich konkret gehandelt hatte. Manche behaupten, er habe das Geheimnis der alten Sumerer gekannt...

Kapitel 2

Das Land der Sumerer

Sumer – die älteste uns bekannte Hochzivilisation auf Erden – lag im Gebiet des heutigen Irak, zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris.

Sie schien vor mehr als 6.000 Jahren praktisch aus dem Nichts aufzutauchen und verschwand dann auf rätselhafte Weise wieder.

Über die Sumerer war lange so gut wie nichts bekannt, bis Archäologen dann untergegangene Städte, zerstörte Paläste, verschiedene Dinge sowie eine Menge an beschriebenen Tontafeln fanden.

Lange Zeit blieben die Tontafeln unentschlüsselt, bis ein deutscher Lehrer namens Georg Friedrich Grotefend im Jahre 1802 mit der systematischen Übersetzung der Schriften begann.

Diese Tontafeln, die mit der alten sumerischen Keilschrift beschrieben waren, waren von großem Wert, da zunächst auf feuchtem Ton geschrieben wurde. Dieser wurde anschließend getrocknet und dann gebrannt. Somit sind die Texte vollständig erhalten geblieben.

Mittlerweile wurden ca. 500.000 Tontafeln gefunden, auf denen die Sumerer über Alltägliches aus ihrem Leben berichten.

Einige Tafeln berichten aber auch eine (schier unglaubliche) Geschichte, sie berichten über die...

Die Legende des Volkes der Sumerer

Der Planet Nibiru

Die Übersetzungen der alten sumerischen Keilschriften berichten über einen weiteren, uns noch unbekannten Planeten unseres Sonnensystems mit dem Namen Nibiru. Dieser hat eine Umlaufzeit von ca. 3.600 Erdenjahren um unsere Sonne, was als ein Schar bezeichnet wurde. Auf ihm lebt das Volk der Anunnaki mit seinem Herrscher Anu. Die sumerischen Keilschriften berichten davon, dass dieses Volk vor ca. 445.000 Erdenjahren ein Problem mit seiner Atmosphäre hatte, welches aber durch feinsten Goldstaub, welcher in der Atmosphäre verteilt wurde, behoben werden konnte. Das Problem war nur, dass auf Nibiru zu wenig Gold vorhanden war. Deshalb machte man sich auf anderen Planeten in unserem Sonnensystem auf die Suche nach Gold, das man dann auch auf der Erde fand.

Über 100.000 Jahre lang schürften die Anunnaki dann Gold auf der Erde – was nicht allzu lange für sie war, da sich deren Lebenserwartung in „Schars“ und nicht in Erdenjahren bemaß.

Schließlich hatten die Arbeiter keine Lust mehr, sich in den Minen zu plagen – es gab einen Aufstand.

Die Anführer der Expedition auf Erden, Ea (später als Enki bezeichnet) und Enlil, beides Söhne des Herrschers Anu, welche sich immer untereinander zankten, welcher denn nun die „Nummer 1“ und Nachfolger des Throns auf Nibiru sei, versuchten eine Lösung zu finden.

Die Entstehung der Menschheit

Schließlich einigten sie sich darauf, die *Entwicklung* (20) des ortsansässigen Hominiden, des Urmenschen, so weit durch gentechnische Eingriffe zu beschleunigen, dass dieser in der

Lage war, die besagten Arbeiten für die Anunnaki durchzuführen. Der Plan war, die DNS der Hominiden mit der DNS der Anunnaki zu verbinden. Gesagt, getan: nach einigen Experimenten war er da, der erste männliche Mensch, genannt Adamu. Ihm zur Seite gestellt, unter Verwendung der DNS des Adamus, wurde nun eine Frau, genannt Ti-amat.

Anfangs waren Adamu und Ti-amat (21) noch Hybriden, sie konnten sich nicht fortpflanzen. Enki sorgte dafür, dass dies möglich war. Enlil, welcher der Schaffung der Erdlinge immer noch sehr skeptisch gegenüberstand, bemerkte dies im Garten Edin und war erzürnt darüber, dass die Menschen den Anunnaki nun immer ähnlicher wurden. Daraufhin verbannte (22) er die beiden aus Edin in die Siedlungen in Südafrika.

Die Geschichte der Menschheit hatte begonnen. Die Erdlinge, Lulu genannt, vermehrten sich und verrichteten die ihnen aufgetragenen Arbeiten in den Minen und als Diener der Anunnaki.

Nun kam es dazu, dass Enki zusammen mit zwei Erdenfrauen den Sohn Adapa und die Tochter Titi zeugte. Seine Vaterschaft verschweigend zieht Enki sie als Findelkinder groß. Adapa und Titi zeugen später die beiden Söhne Ka-in und Abael (23). Ka-in wurde im Ackerbau unterrichtet, Abael in der Schafzucht und in der Wollerzeugung. Später tötete dann Ka-in den Abael im Kampf um Wasser, worauf Ka-in von den Göttern (24), wie die Menschen die Anunnaki nannten, verbannt wurde.

Die Wahrheit über Enkis Vaterschaft kam schließlich ans Licht, was dazu führte, dass auch mehrere Anunnaki-Männer Erdenfrauen (25) ehelichten (was zuvor ausdrücklich verboten war) und Kinder zeugten. Aus der Verbindung des Enki und einer Erdenfrau ging schließlich der gemeinsame Sohn Ziusudra hervor.

Durch diese zunehmende genetische Vermischung der Menschen mit den Anunnaki sahen sie diesen nun bereits sehr ähnlich. Unterschiede gab es vor allem in der Größe – die Anunnaki waren größer – und lebten sehr, sehr viel länger (die Gene des Menschen waren absichtlich auf eine kurze Lebensspanne programmiert, damit sie die Macht nicht an sich reißen konnten, damit die Menschen nicht den Anunnaki, den Göttern, gleich wurden).

Die Sintflut

Nun schreiben wir in etwa das Jahr 11.000 vor Christus. Der Planet Nibiru kommt auf seiner langen Umlaufzeit wieder an der Erde vorbei – und zwar diesmal sehr nahe. Die Anunnaki wissen, dass dies zur Folge haben wird, dass die Eismassen des Südpols (das Eisschild des Weißlandes) ins Meer gerissen werden, was eine unermessliche Flut auslösen wird. Enlil fordert, die Menschen, denen er immer noch sehr skeptisch gegenübersteht, sich ihrem Schicksal zu überlassen und verbietet ein Eingreifen der Götter, welche sich mit ihren Barken (Raumschiffen) in Sicherheit bringen.

Enki, der Vater Ziusudras, hatte Mitleid mit den Menschen, die ja zum Teil auch seine direkten Kinder waren, und wies seinen Sohn Ziusudra (26) heimlich an, eine Arche zu bauen sowie die genetischen Bausteine möglichst vieler Tiere mit an Bord zu nehmen. Die Flut (27) kam, die Menschen im Boot überlebten (es überlebten auch noch andere Menschen an anderen Orten, so z.B. im Himalaja), das Boot strandete am Berg Ararat (28) in der heutigen Türkei.

Enlil war erst erzürnt über das Überleben der Menschheit, dann aber auch froh darüber, denn beim anschließenden Wiederaufbau erwiesen sich die Menschen als sehr hilfreich und nützlich.

Der Wiederaufbau

Die Anunnaki beschlossen nun, vier Zivilisationen zu gründen:

- die Erste Region entstand im alten Edin-Land (in Summer) mit Enlil und seinen Söhnen als Herrscher
- die Zweite Region entstand im Land der „zwei schmalen Äcker“ (in Ägypten) mit Enki und seinen Söhnen als Herrscher
- die Dritte Region entstand im Industal (in Indien) mit Inanna als Herrscherin
- die Vierte Region war die Halbinsel (der Sinai) mit dem Raumflughafen

In den ersten drei Regionen wurde den Menschen nun viel Wissen gelehrt, es wurden Städte gegründet, in die vierte Region, die den Anunnaki vorbehalten war, hatten sie keinen Zutritt.

Marduk und Ningischzidda, beides Söhne des Enki, stritten sich nun um Macht und Einfluss. Schließlich gründete Ningischzidda seine eigene Kolonie „jenseits der großen Wasser“, in Südamerika, wo er „Geflügelte Schlange“ (29) genannt wurde. Auch dort wurde sehr erfolgreich Gold gewonnen, welches noch immer für Nibiru benötigt wurde.

Die verschiedenen Regionen hatten verschiedene Regierungssysteme. In Ägypten lies sich Marduk (30) zunächst als Gott „Ra“, später dann auch als „Amun“, verehren. Die weltlichen Dinge wurden durch einen von ihm eingesetzten Herrscher, dem Pharao, geregelt. Dieser war immer ein Mensch mit möglichst vielen „Göttern“ im Stammbaum (31). Dies traf auch für die Hohepriester zu, denen geistliches Wissen offenbart wurde. Marduk wohnte und lebte in den Haupttempeln, zu denen nur der Pharao und die Hohepriester Zutritt hatten.

Der große Krieg

Zwischen die Anunnaki waren dauernd heftige Streitereien an der Tagesordnung, Eifersuchtsdramen, Racheszenen, Hierarchiekämpfe etc. waren typisch für sie. Schließlich begannen sie Kriege untereinander zu führen, in welche sie jeweils die Menschen ihrer Region für sie als Soldaten schickten. Marduk beanspruchte für sich nun Teile des Gebiets der Ersten Region.

Die Situation spitzte sich zu, schließlich wurden im Rahmen von Kampfhandlungen ca. 2.000 vor Christus „sieben verbotene Waffen des Schreckens (32)“ eingesetzt, die einst von Nibiru mitgebracht und versteckt gehalten wurden. Diese hatten zuerst einen „hellen Blitz“ (in dem sogar Steine schmolzen) und dann einen „bösen Wind“ (in dem alle umkamen, die Kontakt zu diesem bekamen) zur Folge.

Nur die von Marduk beanspruchten Teile des Gebiets der Ersten Region bleiben verschont, die Götter werten dies als Zeichen, dass er dazu bestimmt ist, die alleinige Herrschaft über die Erde zu bekommen. Die Anunnaki verlassen nun die Erde und Marduk bleibt als Alleinherrscher in seiner Stadt Babylon zurück.

Vor seiner Abreise diktiert Enki dies seinem Schreiber als sein Vermächtnis, damit die Nachwelt, zu einem Zeitpunkt bestimmt vom Schicksal, die Worte lesen, die Vergangenheit erinnern, die Zukunft als eine Prophezeiung verstehen möge – zum Wohle der Menschheit.

(20) Der Evolutionssprung in der Menschheitsgeschichte

Der moderne Mensch, der Homo Sapiens, entstand entsprechend der Angaben unserer Wissenschaft vor ca. 250.000 Jahren. Die bisher ältesten Funde bestätigen diese Größenordnung. Sein Vorfahre war der Homo Erectus.

Die Entwicklung vom Homo Erectus zum Homo Sapiens verlief sprunghaft, plötzlich war er da, der moderne Mensch. Eine Erklärung hierfür gibt es bislang nicht, der „missing Link“ wird immer noch gesucht.

(21) Adamu und Ti-amat

Adamu heißt soviel wie „Mensch der Erde“ oder auch „Erbling“. Der Name Adama hat bei den Hebräern auch heute noch diese Bedeutung.

Davon abgeleitet sind die uns bekannten Namen Adam und Eva.

(22) Der Sündenfall

Diese Schilderung der sumerischen Keilschriften ähnelt dem in Genesis 3,1 geschilderten Sündenfall der Bibel:

Enlil hat hier die Rolle Gottes, des Anführers des Clans. Enki übernimmt den Part der Schlange. Interessanterweise wird Enki auch auf symbolischen Bildern der alten Sumerer mit einem Schlangenleib dargestellt.

Auch die Beschreibung der Örtlichkeit mit dem „(Obst)Garten Edin“ entspricht der des uns bekannten „Garten Eden“. Historiker haben übrigens herausgefunden, dass der biblische Garten Eden, falls er denn wirklich existiert haben sollte, wirklich im heutigen Irak, zwischen den Flüssen Tigris und Euphrat, gelegen haben muss. Dies entspricht auch genau den Ortsangaben der Sumerer.

(23) Ka-in und Abael

Auch dieser Abschnitt ist wieder der uns bekannten Geschichte von Kain und Abel in der Genesis 4,1 – 4,16 ähnlich:

Kain und Abel sind die Nachkommen von Adam und Eva. Kain ist Ackerbauer, Abel arbeitet als Schafhirt. Im Verlauf der Zeit kommt es zum Streit, und Kain erschlägt Abel. „Gott“ ist schließlich erzürnt und Kain „geht weg vom Herrn und lässt sich im Land Nod nieder, östlich von Eden“.

(24) Gott und die Götter

Die Anunnaki ließen sich von den Menschen absichtlich als Götter verehren. Aus der Sicht der Menschen waren sie ja göttlich – schließlich erschufen sie den Menschen und verfügten über unglaubliche technische Möglichkeiten (Raumfahrt, Gentechnik, Telekommunikation).

Die Menschen hielten die Götter für unsterblich.

Genau betrachtet starben natürlich auch die „Götter“, nur eben nach einer viel längeren Lebenszeit. Entsprechend der Angaben der sumerischen Keilschriften und der Bibel erreichten

auch die ersten Menschen durchaus noch ein „biblisches Alter“, welches durchaus vierstellig war.

Forschungen der Historiker haben ergeben, dass es sich bei den Göttern der alten Griechen, Römer und Ägypter immer um die gleichen „Personen“ mit den gleichen Familienclans handelte, jede Region hatte nur ihre eigenen Namen für sie.

Beispielsweise nannten die Sumerer den Götterboten Ninurta, die Ägypter nannten ihn Thoth, die Griechen Hermes und die Römer Merkur.

Die sumerischen Keilschriften berichten, dass dies auch so von den „Göttern“ gewollt war. Absichtlich sprach jede Region ihre eigene Sprache, damit die Menschen geteilt wurden und sich nicht so leicht vereinigen und sich gegen die Götter auflehnen konnten (Vergleich „Turmbau zu Babel“, Genesis 11,1).

(25) Die Erdenfrauen

Wortwörtlich heißt es in der Bibel unter Genesis 6,1: „Als sich die Menschen über die Erde hin zu vermehren begannen und ihnen Töchter geboren wurden, sahen die Gottessöhne, wie schön die Menschentöchter waren, und sie nahmen sich von ihnen Frauen, wie es ihnen gefiel“.

Auffallend ist die Verwendung des Begriffs „Gott“ in der Mehrzahl. Und diese „Götter“ ehelichten die Töchter der Menschen und zeugten zusammen mit ihnen Kinder. An anderer Stelle berichtet die Bibel, dass es zu Komplikationen bei der Geburt kam, da die Kinder sehr groß waren (was auf die großen Väter und kleinen Mütter zurückzuführen war).

(26) Ziusudra

Ziusudra – der biblische Noah. Er baute die Arche, um die Menschheit und Tierwelt vor dem Aussterben zu bewahren.

Die sumerischen Keilschriften berichten, dass er natürlich nicht alle Tiere mit auf die Arche genommen hat, sondern nur eine (bereits vorhandene) Gendatenbank.

(27) Die Sintflut

Inzwischen geht die moderne Wissenschaft davon aus, dass es sie wirklich gab, und dass sich diese etwa 10.000 vor Christus ereignet hat.

Auch berichten fast alle Urvölker der Erde in ihren Aufzeichnungen und Überlieferungen von diesem Ereignis. Viele sind auch der festen Überzeugung, dass sie zur Hälfte irdischen und zur anderen Hälfte kosmischen Ursprungs sind. Sie berichten, dass ihre „Götter“, ihre Schöpfer, ihnen Wissen und Kultur gelehrt und ihnen prophezeit hatten, einst wiederzukommen.

(28) Der Berg Ararat

Einige Wissenschaftler sind heute der Ansicht, dass sich die ersten Menschen vor ca. 12.000 Jahren ursprünglich vom Berg Ararat in der heutigen Türkei aus in die ganze Welt verbreitet haben. Die ersten Spuren des Ackerbaus sind dort auf den höheren Lagen des Berges zu finden, nicht im Tal.

Würde man berücksichtigen, dass eine Sintflut alle älteren Spuren weitgehend beseitigt hat, so mag diese Sichtweise auf den ersten Blick als logisch erscheinen.

Unbeachtet bleiben jedoch z.B. die australischen Ureinwohner, welche sich genetisch bereits vor ca. 40.000 Jahren „vom Rest der Menschheit“ abgekoppelt haben – der eigentliche Ursprung muss also viel weiter zurückliegen.

(29) Die Geflügelte Schlange

Quetzalcoatl in der Sprache der südamerikanischen Ureinwohner genannt. Dieser wurde als Gott verehrt und auch heute noch wird auf seine Rückkehr gewartet.

Auf sein Geheiß suchten die Bewohner nach Gold – daher kamen die Goldschätze der Mayas, Inkas und Azteken. Deswegen hatte Gold überhaupt erst eine Bedeutung für die Ureinwohner Südamerikas – für den täglichen Gebrauch zum Verrichten von Arbeiten hatte es ja keine Verwendung.

Viele Objekte und Abbildungen der alten Urvölker Südamerikas zeigen übrigens fliegende Objekte sowie Menschen in Raumanzügen.

(30) Marduk

Marduk ist der erste Sohn des Enki. In Ägypten nannte er sich Ra (der Leuchtende). Später, nach seinem Umzug von der Zweiten in die Erste Region, änderte er seinen Namen um in Amun (der Verborgene). Um ihrem „Gott“ Amun ihre Ehre zu bekunden, endeten die Namen vieler Pharaonen mit „Amun“, z.B. Tutanchamun.

(31) Der Adel

Die Menschen wollten sein wie die Götter, ihnen gleich sein. Je mehr „Götter“ jemand in seinem Stammbaum hatte, umso mehr galt er, desto „adliger“ war er. Adlig war man, wenn in einem das „Blut der Götter“, das „blaue Blut“ floss. „Hohe Adlige“ konnten so z.B. Pharaonen oder Hohepriester werden.

(32) Die Waffen des Schreckens

Zuerst der „helle Blitz“ (in dem sogar Steine schmolzen) und dann der „böse Wind“ (in dem alle umkamen, die Kontakt zu diesem bekamen) – manche Autoren sehen darin den Einsatz von Nuklearwaffen.

Eingesetzt worden sein sollen die Waffen u.a. auch in den biblischen Städten „Sodom und Gomorrha“.

Auch die alten Schriften der Inder berichten von Waffen, die den heutigen Beschreibungen von Nuklearwaffen entsprechen.

Epilog

Das war sie nun – die phantastische Geschichte der sumerischen Keilschriften.

Entspricht diese der Wahrheit? War es wirklich so? Auf jeden Fall weist sie beträchtliche Ähnlichkeiten mit unserer biblischen Schöpfungsgeschichte, der Genesis des Alten Testaments, auf. Es ist naheliegend, dass es sich bei der Genesis um Abschriften von Abschriften der alten sumerischen Keilschriften handelt.

Ein Fünkchen Wahrheit?

Für den Fall, dass die Geschichte auch nur ein Fünkchen an Wahrheit beinhalten würde, würden dadurch einige Fragen unserer Wissenschaften beantwortet werden: der plötzliche Entwicklungssprung der Menschheit, der hohe Stellenwert des Goldes auf Erden, die Herkunft der Legenden der Ureinwohner, die Entstehung des Adels und der Königsgeschlechter sowie die Ursache nahezu aller Kampfhandlungen auf Erden, da die meisten irgendeinen religiösen Ursprung haben, der auf unterschiedlichen Gottesbildern beruht. Die Bibel müsste aktualisiert werden.

Das große Geheimnis

Die alten „Götter“ hatten übrigens auch einen Gott. Dies ist der Gott „Aton“, den der Pharao Echnaton dem Volk der Ägypter offenbaren wollte. Das ist der Gott, der dem Gott des Urchristentums entspricht.

Um ihren „Gott“ Amun (Marduk) ihre Ehre zu bekunden, endeten die Namen vieler Pharaonen zunächst mit „Amun“. Echnaton war der erste Pharao mit der Endung „Aton“, der sich zu Ehren des allumfassenden Schöpfergottes Aton so nannte.

Die „Götter“ und die Hohepriester versuchten dies jedoch mit aller Macht zu verhindern, da dies ihr Geheimnis war, welches sie nicht preisgeben wollten. Sie wollten die Macht über die Menschheit nicht verlieren und ihren Status quo als „Götter“ nicht aufgeben. Sie wollten nicht zugeben, dass die Essenz der Götter gleich der des Menschen ist, dass auch sie auf ihrem Planeten einen langwierigen Evolutionsprozess hinter sich hatten, und dass sie dem Menschen in der technischen, medizinischen und kulturellen Entwicklung nur weit Voraus waren.

Der nächste Pharao, der Sohn des Echnaton, Tutanchaton, wurde gezwungen, seinen Namen wieder umzuändern in den uns bekannten Namen Tutanchamun. Und schon waren die alten „Götter“ wieder an der Macht.

Interessanterweise weiß auch das Totenbuch der Tibeter darüber zu berichten (in der Ausgabe des Sogyal Rinpoche – einem Lehrer des Dalai Lama). Nach dem Tode gibt es dort u.a. die Möglichkeit der Wiedergeburt als Mensch oder als Bewohner der Welt der „Götter“ (Titan). Die Lebensart der „Götter“ wird dort beschrieben wie das Leben der Anunnaki. Da der Sinn des Lebens entsprechend den Lehren des Buddhismus in der Weiterentwicklung des Bewusstseins liegt, empfiehlt das Totenbuch das Leben als Mensch einem Leben im Reich der Götter vorzuziehen, da das menschliche Dasein die weitaus größeren geistigen Entwicklungschancen bietet.

Übrigens berichten auch die ägyptischen Hieroglyphen davon, dass der Mensch von den Göttern erschaffen wurde. Der Schöpfergott Chnum formt, wie auf einer Hieroglyphe zu sehen ist, auf einer Töpferscheibe den Leib eines Kindes. Die Geburtsgöttin Heket reicht die Hieroglyphe des Lebens und haucht der Figur somit das Leben ein.

Kapitel 3

Geheimgesellschaften – Theorien der Neuzeit

Theorien der Neuzeit – vielleicht werden sie später mal zu Legenden, aber noch sind sie dafür eindeutig zu jung. Was lässt sich aus den „Legenden des Mittelalters und des Altertums“ für uns heute Wichtiges ableiten?

Die Templer haben über hohes Wissen verfügt, welches größtenteils dem Altertum entstammte. Dieses offen weiterzugeben war nicht möglich, da dies sofort die Inquisition auf den Plan gerufen hätte. Die Aussage „die Erde ist eine Kugel“ war zu dieser Zeit absolut tödlich.

Deren Entstehung

So waren infolgedessen geheime Gesellschaften, Geheimgesellschaften, am Werk, die ihr Wissen an auserwählte Mitglieder weitergaben – natürlich nur unter dem Mantel der Verschwiegenheit.

So gab es zu dieser Zeit bereits die Gesellschaft der Freimaurer, die ihr eigenes Geheimwissen über Architektur und Bauhandwerk bis ins alte Ägypten zurückverfolgen konnten. Sie nahmen beim Bau der abendländischen Kirchen und Kathedralen eine wichtige Rolle ein. Sie waren die direkten Nachkommen alter Maurerzünfte, die in Ägypten existiert hatten und bei ihrer Arbeit die „heilige Geometrie“ mit fortgeschrittenen Konstruktionstechniken verbanden. Nach der Zerschlagung des Templerordens flohen viele Templer nach Schottland und traten dem dortigen Ritus der Freimaurerei bei.

Und dann gab es da noch die Rosenkreuzer, manche Quellen datieren deren Gründungsdatum ins 15. Jahrhundert. Die Tra-

ditionen der Rosenkreuzer sollen jedoch auf uraltem Wissen basieren, welches bis ins Altertum nach Ägypten zurückreicht.

Die Absicht der genannten Geheimgesellschaften war es zunächst, das geheime Wissen der Menschheit zu bewahren und dieses zum richtigen Zeitpunkt wieder zu offenbaren. Die Geheimgesellschaften wuchsen und wuchsen, einflussreiche Leute und freie Denker traten diesen bei bzw. wurden durch diese hervorgebracht, wie z.B. Leonardo da Vinci, Paracelsus, Johann Wolfgang von Goethe, Sir Isaac Newton, Wolfgang Amadeus Mozart, Dante Alighieri, Sir Francis Bacon, Benjamin Franklin, Graf Saint Germain, Claude Debussy und Rudolf Steiner.

Und schließlich kam im achtzehnten Jahrhundert dann noch der Orden der Illuminati (von lateinisch Illuminati: die Erleuchteten) dazu. Dies war eine am 1. Mai 1776 vom Philosophen und Kirchenrechtler Adam Weishaupt in Ingolstadt gegründete Geheimgesellschaft, welche aber bald darauf im Jahre 1784 vom bayerischem Kurfürsten offiziell verboten wurde, wohl aber heute immer noch im Verborgenen weiter existiert.

Deren Wirken heute

Ist es nun an der Zeit, der Menschheit das alte Wissen wieder zu offenbaren? Manche meinen, dass in den Spitzen einiger Geheimgesellschaften inzwischen Kräfte bzw. Menschen am Werk sind, welche die Macht des erworbenen Wissens erkannt haben und für sich bzw. für eine kleine Elite der Menschheit ausnutzen wollen. Die breite Basis der Mitglieder der Geheimgesellschaften sei angeblich über die wahren Ziele deren Führungsetagen gar nicht informiert. Der typische Aufbau der diversen Geheimgesellschaften gleicht einer Pyramide. Unten ist die Masse der Mitglieder, welche nur wenig Einblick in die Gesamtorganisation haben. Je weiter man aufsteigt, desto mehr Informationen erhält man. Nur wenige erreichen jemals die Spitze der Pyramide, welche oft nur ein,

zwei oder drei Vertreter hat. Die eigentlichen Ziele der Organisation sind also nur wenigen Leuten bekannt.

Kapitel 4

Das alte Wissen – ein Beispiel

Das aktuelle Menschenbild

Das aktuelle Bild unserer Zeit basiert auf den Aussagen des französischen Philosophen, Mathematikers und Naturwissenschaftlers René Descartes (1596 – 1650), welcher als der Begründer des modernen frühneuzeitlichen Rationalismus gilt.

Er reduzierte den lebenden Organismus des Menschen auf dessen Mechanik und wurde damit zum Begründer des neuzeitlichen Menschenbildes, welches auch unserer heutigen Medizin zugrunde liegt. Sein Weltbild lehrte, dass der Mensch ein für sich abgeschlossenes, rein physisches Wesen sei, gesteuert durch Hormone und Drüsen, ein „Bioroboter“ ohne Seele aber mit einem Körper, der bereits nach der Geburt dem sicheren Verfall zueilt.

Das Menschenbild des Mittelalters

Das kirchliche mittelalterliche Weltbild lehrt, dass der Mensch neben seinem Körper auch noch eine Seele hat, welche den physischen Tod übersteht. Die Kirche gibt zwar keine Auskunft, wo die Seele bei der Geburt herkommen würde, jedoch erweitert sie die physische Realität um eine zusätzliche Dimension.

Das Menschenbild des Altertums

Entsprechend der Lehren der alten Schulen besitzt der Mensch nicht nur einen Körper, sondern derer sieben. Zum einen natürlich den uns bekannten physischen Körper. Unmittelbar um den physischen Körper legt sich ein Energiefeld, der ätherische Körper. Dieser Energiekörper durchdringt den sicht-

baren Körper und reicht über ihn hinaus. Durch diesen wird der Leib belebt oder energetisiert. Der ätherische Körper ist schließlich vom Emotional- oder Astralkörper umgeben. Der Astralkörper ist feiner als der ätherische Körper. Dann gibt es da noch den Mentalkörper, den vierten Körper, welcher den Astralkörper umgibt. Er ist das Vehikel für den Geist oder den Verstand. Dann gibt es da noch den spirituellen Körper, der sechste Körper wird als „kosmisch“ bezeichnet, der siebte ist der Ursprung, die Quelle aus der alles Sein kommt, der kosmische Urgrund, das Nirvana, Gott oder als was man es auch immer gerne bezeichnen würde.

Die Seele ist nicht im physischen Körper eingeschlossen, sie durchdringt diesen und andere Energiekörper und reicht auch weit über diese hinaus. Der Mensch hat diese sieben Körper alle gleichzeitig. Wenn der physische Körper stirbt, dann löst sich i.d.R. anschließend auch der ätherische Körper auf. Die Seele lebt dann im Astralkörper weiter (die höheren Energiekörper bleiben natürlich auch erhalten). Natürlich hat die Seele immer die Möglichkeit, sich wieder einen physischen Körper anzueignen.

Im physischen Körper befinden sich sieben Energiezentren, die sogenannten Chakren. Jedes Chakra steht mit einem der genannten Energiekörper in Verbindung. Ist die Funktion des Chakras gestört, wird auch der dazugehörige Energiekörper in Mitleidenschaft gezogen und umgekehrt. Der Mensch wird also krank. Die Energiekörper des Menschen können auch mit den Chakren oder Energiekörpern anderer Menschen oder Lebewesen in Verbindung stehen, was von Vorteil oder Nachteil sein kann.

Der physische Körper ist an Raum und Zeit gebunden, der ätherische kann durch den Raum, aber nicht in der Zeit reisen. Dies kann nur der Astralkörper, allerdings nur zurück in die Vergangenheit. Der vierte Körper, der mentale Körper, kann sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft greifen,

für ihn ist die Vergangenheit genauso gegenwärtig wie die Zukunft. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft werden eins.

Jeder genannte Körper erzeugt im Schlaf seine eigenen Träume. Wenn beispielsweise der Mensch gerade fastet, dann kann es durchaus sein, dass er vom Essen träumt. Dieser Traum geht dann vom ersten Körper, dem physischen Körper, aus. Manche sehen im Traum exakt zukünftige Ereignisse Voraus. Diese Träume stehen dann mit dem Mentalkörper (dem vierten Körper) in Verbindung.

Die „Einweihung“ in den alten Mysterienschulen (egal ob in Ägypten oder in Indien) war nun der Weg, das Bewusstsein des Individuums bzw. seine Schwingungsfrequenz zu erhöhen, so dass er sich des Umfangs der genannten gesamten Existenz seines Seins wieder voll bewusst wurde.

Offene Fragen unserer Zeit

Wer kennt es nicht? Man spürt die Blicke anderer, wenn man z.B. von hinten angestarrt wird. Man greift zum Telefonhörer und möchte jemanden anrufen – gerade in diesem Augenblick läutet das Telefon und die besagte Person ist am Apparat. Nach dem Umzug findet die Katze alleine den Weg in die neue Wohnung, auch wenn diese viele Kilometer entfernt ist. Brieftauben finden den Weg zurück nach Hause, egal unter welchen Umständen sie wo auch immer freigelassen wurden. Jemand träumt von einem Unfall und dieser ereignet sich Tage darauf exakt entsprechend der Bilder des Traums. Jemand verliert z.B. einen Arm und klagt anschließend über Phantomschmerzen. Ein Vogelschwarm fliegt unter einer Brücke hindurch und alle Vögel wechseln vollkommen gleichzeitig die Flugrichtung, ähnliches gilt für Fischschwärme. Man ist Zuschauer eines einwandfrei funktionierenden Gedankenlese-Experiments (Link Nr. 7).

Rupert Sheldrake, er studierte in Cambridge Biologie und Biochemie, später an der Harvard University Philosophie, versucht dies mit seiner These der „morphogenetischen Felder“ zu erklären. Vereinfacht gesagt, existiert demnach ein „universelles Feld“, durch dieses Personen und Ereignisse miteinander in Verbindung stehen, sowohl zeitlich als auch räumlich.

Interessanterweise entspricht diese Aussage in einer sehr vereinfachten Art und Weise dem Weltbild, welches uns die alten Mysterienschulen lehren. Dieses Weltbild liefert auch Antworten auf die obengenannten ungeklärten Fragen unserer Zeit. Man spürt die Blicke des anderen deshalb, weil die Verbindung auf der Ebene der Energiekörper hergestellt wird. Die Phantomschmerzen des amputierten Armes beruhen darauf, da der ätherische Körper noch den Arm als Gliedmaß beinhaltet. Der Traum über den bevorstehenden Unfall ist eine Information des Mentalkörpers. Die Fische im Schwarm wechseln alle gleichzeitig die Richtung, da auch deren höhere Energiekörper durch energetische Kopplungen in direkter Verbindung stehen. Die Taube findet sicher nach Hause, sie folgt der „Energielinie“ einer energetischen Kopplung zwischen ihr und dem Besitzer oder zwischen ihr und anderen Tauben.

Kapitel 5

Die indischen Palmblattbibliotheken

Viele alte Hochkulturen behaupteten also, dass alle Zeit zusätzlich neben ihrer linearen Abfolge auch gleichzeitig nebeneinander existiert, wie eine Bibliothek, in der alle Bücher beim Betreten des Besuchers bereits vorhanden sind. Der Besucher liest ein Buch Seite für Seite, das ist dann die lineare Abfolge des Geschehens. Die Gleichzeitigkeit besteht darin, dass alle Bücher, die er lesen kann, bereits fertig in den Regalen stehen. Ein Prophet oder Seher, der Volksmund bezeichnet solche Fähigkeiten als das „zweite Gesicht“, kann also, falls er in der Lage ist, bewusst mit seinem vierten Körper, dem Mentalkörper, in Verbindung zu treten, bildlich gesprochen kapitelweise vorwärts blättern oder gleich direkt auf andere Bücher zugreifen.

Das ganze klingt natürlich ziemlich theoretisch – gibt es einen eindeutigen Beleg dafür, mag sich mancher an dieser Stelle fragen.

Die Legende der Sieben Rishis

Nun, die Legende besagt, dass vor ca. fünf- bis siebentausend Jahren im alten Indien die sogenannten Sieben Rishis lebten. Das Mahabharata, eine alte Schrift der Inder, stellt die Rishis als eine besondere Art von Wesen neben den Göttern, den Dämonen und den Menschen dar. Einerseits wurden sie als edle Weise und Berater von Königen und Weisen beschrieben, andererseits galten sie manchmal auch als etwas eitel, jähzornig und nachtragend. Auch galten die Rishis als sehr mächtig – selbst die Heere und Streitkräfte der Götter und Dämonen konnten sie nicht besiegen.

Die Legende besagt nun, dass genau diese Sieben Rishis in der Lage waren, alle Zeit als gleichzeitig wahrnehmen zu können. Vor ca. fünf- bis siebentausend Jahren waren sie also in der Lage, die Zeit, in der wir heute leben, genau zu erfassen.

Da die Rishis diese Zeit, unsere heutige Zeit, als ein sehr dunkles Zeitalter beschreiben, als eine Zeit, in der das alte, hohe Wissen der vergangenen Jahrtausende vollständig in Vergessenheit geraten sein wird, als eine Zeit, in der die Maya, die Täuschung, die Illusion, große Siege feiern wird, beschlossen sie als Hilfestellung für uns, die Leben von den Menschen, die einmal in Zukunft leben und die Schicksalsbibliotheken aufsuchen werden, in einer in Metall gravierten Bibliothek festzuhalten. Von dieser Bibliothek wurden nunmehr zwölf Abschriften angefertigt, in der Art und Weise, dass die Informationen in den Sprachen Sanskrit oder Alt-Tamil in Palmblättern eingeritzt wurden. Diese Ritzungen wurden dann mit Ruß gefüllt bzw. geschwärzt, damit das ganze besser lesbar war. Schließlich wurde das Blatt noch durch eine hauchdünne Schicht eines bestimmten Öles überzogen und konserviert. Das ganze war nun bis zu achthundert Jahre haltbar – bei einsetzenden Verfallserscheinungen wurden die Blätter über die Jahrtausende hinweg dann immer wieder neu abgeschrieben.

Was ist nun aber auf den Blättern vermerkt? Die Legende sagt, dass für jede und jeden, die oder der eine der zwölf indischen Palmblattbibliotheken aufsucht, dort sein eigenes Palmblatt bereitliegt. Zur Identifikation des Blattes reichen der Name und das Geburtsdatum vollkommen aus. Vermerkt sind auf dem Blatt das Datum des Erscheinens, der Name der Eltern in Lautschrift, eine kurze Beschreibung der momentanen Befindlichkeit des Eintreffenden, eine detaillierte Beschreibung der Zeit seit der Geburt bis zum heutigen Tage sowie die Beschreibung der Zukunft bis zum Tage des Todes, der oft auf den Tag genau angegeben ist, auch unter Angabe der näheren Umstände des Ablebens.

Funktioniert es oder funktioniert es nicht? Man kann viele Bücher und Beiträge zu diesem Thema lesen, z.B. von den Autoren Holger Kersten und Thomas Ritter. Letztlich kann man sich die Frage aber nur selbst beantworten, und zwar indem man nach Indien fährt und es ausprobiert.



einer der Sieben Rishis

Die Palmblatt-Lesung in Bangalore

Im November des Jahres 2007 war es dann soweit: die Reise ging nach Indien, in die Schicksalsbibliotheken von Bangalore und von Chennai (dem ehemaligen Madras).

Zuerst ging es zu einem Nadi-Leser (so werden die Leute genannt, die diese alten Palmblatt-Schriften lesen können) in Bangalore. Der Leser hatte ein gebundenes Bündel Palmblätter bei sich. Aus diesem musste er erst das richtige ausfindig machen. Jedes Palmblatt beinhaltet zu Beginn eine Liste mit den Eigenschaften des Besuchers zur Verifikation der Person, welche vorgelesen wird. Ist auch nur eine genannte Eigenschaft falsch, so handelt es sich nicht um das richtige Palmblatt. Weiter geht es dann mit dem nächsten, solange bis das richtige gefunden wird.

Nach ein paar falschen Palmblättern wurden bei mir (dem Autoren) schließlich folgende Merkmale am Stück vorgelesen (Auszug): der Name meines Vaters ist Hermann, der Name meiner Mutter Karin (diese Vornamen wurden in Lautschrift vorgelesen), ich bin unverheiratet, habe zwei jüngere Geschwister, einen Bruder und eine Schwester. Die Schwester ist die jüngste, sie ist verheiratet und hat zwei Kinder, ich wohne alleine in einer angemieteten Wohnung, ich habe einen Pkw, ich bin auf selbstständiger Basis von zu Hause aus tätig, ich arbeite im EDV-Bereich, ich organisiere und führe Reisen für Kinder in andere Länder durch. Sämtliche genannten Merkmale erwiesen sich als richtig. Der Nadi-Leser teilte mir mit, dass das richtige Palmblatt nun gefunden sei.

Im weiteren Verlauf teilte er mir Wichtiges über meine Vergangenheit mit, er zeigte mir Zusammenhänge auf, wie meine jetzige Situation mit früheren Begebenheiten in Verbindung steht. Er erwähnte Begebenheiten, beispielsweise meine Zeit als Telefon-Berater am Kinder- und Jugendtelefon sowie viele andere Punkte. Er beschrieb die Auswirkungen dieser Tätig-

keit sowohl in Bezug auf die Anrufenden als auch in Bezug auf die beratende Person (also auf mich).

Er skizzierte den weiteren Verlauf meines Lebens, er ging auf meine zukünftige finanzielle Situation ein, er zeigte mir auf, welche Lebensabschnitte ich wo verbringen werde, was ich inhaltlich mit welchem Erfolg tätigen werde sowie wer mir dabei behilflich sein wird.

Nach dem Ende des ersten allgemeinen Kapitels kann der Besucher nun ein Kapitel aus fünfzehn weiteren auswählen, um detaillierte Informationen zu bestimmten Themen vorgelesen zu bekommen.

Diese nun insgesamt 16 vorhandenen Kapitel sind:

1. das allgemeine Kapitel, das zu Beginn vorgelesen wird
2. Bildung, Gesundheit und Familie
3. Beziehungen zu den Geschwistern
4. Infos zur Mutter sowie zum persönlichen Besitz (Haus, Auto, Geld...)
5. Infos über die eigenen Kinder, zur Kinderlosigkeit bzw. zu zukünftigen Kindern
6. Infos über Feinde und Fürsprecher, Krankheiten, Rechtsstreitereien, Heilmittel
7. Heirat, Gründe einer evtl. Verzögerung, der (potentielle) zukünftige Lebenspartner
8. Lebensdauer, gute und schlechte Abschnitte
9. Infos zum Vater, Pilgerschaften, Schutz durch heilige Personen
10. Beschäftigung, Business, Handel und Berufung
11. Einkommensquelle und Infos über eine eventuelle zweite Heirat
12. Plätze und Orte, an denen man in früheren Leben schon mal war
13. Ort und Zeit der letzten Inkarnation, Karma

14. Talismane, Orte mit positiver Auswirkung auf den Besucher
15. medizinische Heilmittel für bisher unheilbare Krankheiten
16. vor- und nachteilhafte Einflüsse von planetaren Änderungen (Astrologie)

Der Besucher kann nun ein Kapitel aus den genannten auswählen, zu dem er dann detaillierte Informationen erhält. Die dann genannten Informationen können grob in drei Bereiche aufgeteilt werden: Ereignisse, welche das Palmblatt als sicher beschreibt, wahrscheinliche Ereignisse sowie Ereignisse, welche noch offen in ihrem Verlauf sind. Das Ganze erinnert an einen Bahnhof und an ein Gleissystem: wenn auf einem Gleis in seinem weiteren Verlauf keine Weiche mehr kommt, dann ist die Fahrt des Zuges gewiss, wenn nur eine Weiche noch kommt, dann kann die Fahrt des Zuges mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit festgelegt werden, wenn noch viele Weichen kommen, dann ist eine nähere Aussage nicht möglich.

Eine Person erfährt beispielsweise, dass zwei Kinder möglich sind – in diesem Fall ist die Zukunft noch offen. Einer anderen hingegen wird beispielsweise mitgeteilt, dass sie zwei Kinder bekommen wird, zuerst einen Jungen, dann ein Mädchen, jeweils unter Angabe der Geburtsjahre, des Schulabschlusses und des dann eingeschlagenen Berufes mit Hinweis darauf, dass das zweite Kind im Alter von 15 Jahren vorbeikommen soll, da dessen Palmblatt bereits jetzt vorliegen würde.

Auffallend ist auch, dass die Palmblattbibliotheken das Christentum mit berücksichtigen. Manche erfahren beispielsweise, dass sie zur Zeit Jesu schon mal gelebt und diesen gekannt hätten. Anderen wird mitgeteilt, dass ihre Schutzmächte christlichen Ursprungs seien.

Besonders interessant ist die Tatsache, dass es sich bei der Palmblattbibliothek um eine dynamische Bibliothek handelt: wenn also ein Verlauf momentan noch offen ist, im späteren

Verlauf dann bestimmte Ereignisse eintreten, dann weiß die Bibliothek beim nächsten Besuch des Anfragenden Bescheid darüber, was sich nun in der Zwischenzeit ereignet hat – und das, obwohl dies ja zuvor als noch vollkommen offen dargestellt wurde.



**der Palmblättele in Bangalore, Indien
die Übersetzerin (kleines Bild)**

Die Palmblatt-Lesung in Chennai

Sechs Stunden Fahrtzeit später – etwa 300 km konnten in dieser Zeit zurückgelegt werden. Chennai heißt das Ziel – genauer gesagt, eine weitere Palmblattbibliothek, welche sich hier in der Gegend außerhalb der Stadt befinden soll.

Angekommen beim dortigen Nadi-Leser muss dieser zu Beginn nicht erst das richtige Palmblatt suchen – nur durch die Angabe des Namens und des Geburtsdatums hat er das richtige gleich zur Hand und beginnt mit seiner Lesung. Der allgemeine Teil kommt wieder zuerst. Dieser deckte sich mit den Informationen des ersten Lesers. Im Anschluss daran hat der Besucher die Möglichkeit, Fragen zu stellen (die meisten Fragen wurden i.d.R. bereits im allgemeinen Teil ohne zu fragen beantwortet).

Den Besuchern der Bibliotheken wird empfohlen, sich eventuelle Fragen bereits vor der Anreise zu überlegen und zu notieren. Der Zettel mit den Fragen kann ruhig zu Hause gelassen werden – es wird lediglich das Geburtsdatum der entsprechenden mit der Frage in Verbindung stehenden Person benötigt, damit die Antwort auf dem Palmblatt der (nicht mal vor Ort gestellten) Frage zugeordnet werden kann.

Ich nannte das Geburtsdatum „xx.xx.1970“. Der Palmblattleser las vor, der Übersetzer übersetzte (zusammen mit einer Geste) „mental Problems“, geistige Probleme, dem ich nur zustimmen konnte. „Karma, Karma“, waren die nächsten Worte, keine genetischen Ursachen, die Ursachen dieser Probleme wurden in diesem Leben vom 19. bis zum 23. Lebensjahr selbst gelegt, eine genaue Beschreibung der entsprechenden Handlungen und Taten folgte. Auf dem Blatt war vermerkt, dass die negativen karmischen Auswirkungen der Handlungen bei der entsprechenden Person bis zu ihrem vierzigsten Lebensjahr anhalten würden, dass diese dann aber zunehmend genesen und im Alter von 45 Jahren wieder gesund sein würde.

Anschließend wollte ich noch ein weiteres Datum testen. Ich nannte das Datum „21.03.1977“. Es folgte eine Beschreibung des Wesens dieser Person in einigen äußerst präzisen Sätzen, welche mit den Worten „Meinst du die Person, welche...?“ begann. Ich wusste bereits nach einem halben Satz, dass es sich um die richtige Person handelte.

Wieder zuhause angekommen, kam mir die Idee, das Geburtsdatum „21.03.1977“ zu überprüfen – beim erstgenannten wusste ich sicher, dass es richtig war. Und, in der Tat, ich lag um fünf Tage falsch. Dass ich das Datum falsch nennen würde, das hatte jedoch das Palmblatt bereits gewusst. Deshalb hatte es eine Überprüfungsroutine vorangestellt, um eventuell spätere Unklarheiten bereits im Vorfeld zu vermeiden...



**der Palmblattleser in Chennai, Indien
„Swami“, der Übersetzer (kleines Bild)**

Kapitel 6

Der Tempelpriester

Rudi und Andreas (zwei weitere Indien-Reisende) und ich hatten vor, den botanischen Garten in Bangalore zu besuchen. Unser Tuk-Tuk-Fahrer informierte uns, dass die Tore dort noch nicht geöffnet wären, und dass wir noch eine Stunde zu warten hätten. Worauf Rudi meinte, dass wir die Zeit nutzen und einen indischen Hindu-Tempel besichtigen könnten. Dies teilten wir dem Fahrer mit. Zuerst wollte er uns zu einer christlichen Kirche bringen, wir ließen uns aber nicht von unserem Ziel abbringen, einen Tempel zu besuchen, da wir ja genügend Kirchen zuhause hätten.

Angekommen an einem abseits der Touristenviertel gelegenen Tempel bezahlten wir den Fahrer und baten den Tempelaufseher um die Erlaubnis, eintreten zu dürfen. Die Schuhe müssen wir ausziehen, wie alle Besuchern, meinte er, dann steht dem Eintritt nichts mehr im Wege.

Wir begannen im Tempel vorne rechts mit der Besichtigung. In einer Altarnische war eine Figur zu sehen. Ich fragte mich, ob es wohl erlaubt wäre, zu fotografieren. Der Tempel hatte regen Betrieb, mindestens drei Tempelpriester waren beschäftigt, die vielen einströmenden Gläubigen zu segnen. Ein Tempelpriester kam zu uns, ich bat ihn um die Erlaubnis, fotografieren zu dürfen, welche er mir erteilte. Er riet mir noch zwei Minuten zu warten, da dann das zusätzliche Licht, das er gerade für uns in der Altarnische einschaltete, seine volle Stärke erreicht hätte und eine gute Basis für gelungene Fotos darstellen würde.

Die Götter des Hinduismus

Außerdem informierte er uns, dass es sich bei der Figur in der Nische um Lakshmi, die Frau des Hindu-Gottes Vishnu, han-

deln würde. Er meinte, sie wäre die Glücksgöttin, die Gläubigen würden zu ihr beten, um Glück zu erhalten.

Ich knipste ein paar Fotos und ging eins weiter nach links zur nächsten Altarnische (33). Der Priester hatte inzwischen wieder ein paar Gläubige mit der heiligen Flamme und mit geheiligtem Wasser gesegnet und kam erneut auf uns zu.

Er erzählte mir, dass sich hier eine Abbildung des Gottes Vishnu (34) befinden würde. Im Eingangsbereich der Nische waren aneinandergereiht Abbildungen von Wesen zu sehen. Oben, in der Mitte, war ein Bild mit einer Person, welche sich auf fünf Schlangen ausruhte, umgeben von ein paar Figuren. Dies sei eine Abbildung des Gottes Vishnu, welcher traditionell auf fünf Schlangen ruhend dargestellt wird, informierte uns der Priester. Mit dabei auf dem Bild waren auch der Affengott Hanuman sowie weitere Götter. Rechts und links davon waren die vergangenen Inkarnationen Vishnus abgebildet, u.a. als Rama und Krishna. Einige dieser menschlichen Abbildungen hatten Tierköpfe, wie bei den alten Ägyptern. Ganz rechts unten, informierte uns der Priester, sei die letzte Inkarnation Vishnus, welche aber erst noch bevorstehe und worauf alle noch warten würden.

Ich fragte ihn, ob der Gott Vishnu wirklich in fleischlicher Gestalt, verheiratet mit seiner Frau Lakshmi, auf Erden weilte, ob er wirklich mehrmals hier inkarniert war, teilweise auch in physischen (Menschen-)Körpern mit Tierköpfen, was er bejahte.

Luft- und Raumfahrt im Altertum

Daraufhin meinte er: „schau, schau uns an, schau dieses Land an, schau, wie es um uns steht“. Ich wusste, was er damit meinte, dass er damit zum Ausdruck bringen wollte, dass Indien nicht gerade die Blüte seiner Zeit erlebte. „Aber es war nicht immer so“, ergänzte er. Vor Jahrtausenden hätte Indien eine Blüte erlebt, welche kulturell und auch technisch der im

Westen hoch überlegen gewesen wäre. Zu dieser Zeit wären die Inder auch in der Lage gewesen, Interkontinentalflüge durchzuführen, meinte er, auch dass sie heute noch im Besitz dieser technischen Baupläne der Flugmaschinen wären, dass sie aber nicht mehr in der Lage seien, diese Pläne ganz zu verstehen und umzusetzen.

Ich wurde neugierig und fragte ihn, ob die Leute (bzw. Götter) zu dieser Zeit auch in der Lage gewesen waren, intergalaktische Flüge durchzuführen. Auch dies bestätigte er und meinte, dass auch hiervon noch Baupläne vorliegen würden. Dann erzählte er von „sleeping Stones“, von der Technik, das Bewusstsein der Steine zu verändern, woraufhin diese die Eigenschaft ihres Gewichtes verlieren würden. Auf dem Finger konnte man dann beliebig große Steinquader balancieren. Dies sei das Geheimnis des Baus der großen antiken Bauwerke, wie z.B. der Pyramiden von Gizeh in Ägypten, gewesen.

Levitation und Materialisation

Ich fragte weiter nach und wollte wissen, ob es auch Leute hier in Bangalore geben würde, die in der Lage wären zu schweben, die also ihr eigenes Bewusstsein soweit verändern können, dass bei ihnen auch die Schwerelosigkeit zu Tage tritt. Dies bejahte er und meinte, dass Leute mit solchen Fähigkeiten aber i.d.R. alle in den Himalaya ziehen würden. Auch berichtete er von Yogis, welche in der Lage wären zu materialisieren. Diese würden z.B. die Hand über einen leeren Eimer halten. Aus der Hand würde dann Wasser in diesen fließen, bis dieser voll wäre. Aber auch diese würde es in das Himalayagebiet ziehen.

Anschließend berichtete er uns über einen Ort im Himalaya, an dem solche Ereignisse und Fähigkeiten alltäglich wären, und das jeder dort vorbeikommen könnte. Werbung würde für diesen Ort natürlich nicht gemacht, jedoch würde er offen für alle sein, die „zufällig“ dort vorbeikommen würden.

Während des Gesprächs musste der Priester seine Ausführungen mehrmals unterbrechen, da sich wieder eine Schlange mit Gläubigen gebildet hatte, welche auf die Segnungen warteten. An dieser Stelle musste sich der Priester nun endgültig wieder um seine Tempelaufgaben kümmern.

Er meinte nun, dass er uns jetzt aus zeitlichen Gründen nicht mehr erzählen könne, wenn wir aber mehr wissen wollten, dann sollten wir mal wieder kommen und genügend Zeit mitbringen. Ich bat ihn um seinen Namen, welchen er in meinem Buch notierte.



Bild links: Vishnu Altarnische
Bild rechts: Lakshmi Statue

(33) Die Altarnische

Die Vishnu-Altarnische weist an ihrem Eingangsbereich die Abbildungen der verschiedenen Inkarnationen des Gottes Vishnu auf.

Rechts und links seitlich der Nische neben den genannten Abbildungen waren Figuren zu finden. Der Tempelpriester erklärte, dass es sich dabei um Wächter handeln würde. Am Morgen, wenn er den Tempel betritt, muss er sich erst bei den beiden Wächtern anmelden und um Erlaubnis bitten, das Tempelheiligtum betreten zu dürfen. Nicht die Figur an sich stellt das Heiligtum dar, sondern die spirituelle Präsenz der Gottheit, die laut Aussage der Tempelpriester wirklich jeweils anwesend sein soll.

Entweihungen von Tempeln durch Eroberer finden dadurch statt, dass sie nur eine Kleinigkeit von den Tempelfiguren abbrechen, z.B. die Nase oder einen Finger. Wäre die Gottheit noch präsent, so die Tempelpriester, so hätte sie dies auf keinen Fall zugelassen. Eine Beschädigung der Figur war also nur dadurch möglich, da die Gottheit bereits vorher nicht mehr präsent war. Also wird der Tempel aufgegeben – eine Weiterführung ohne spirituell anwesende Gottheit wäre sinnlos.

(34) Brahman, Vishnu und Shiva

Vor der Lesung in der zweiten Palmblattbibliothek hatten wir noch Zeit – wir beschlossen, einen geführten Ausflug in die nahe Tempelanlage zu unternehmen. Das Hotel stellte den Wagen, den Fahrer sowie einen Führer zur Verfügung.

Es handelte sich um die Tempelanlage von Mamallapuram. Die einzelnen Tempel wurden zu verschiedenen Zeiten errich-

tet. Manche sind mehr als tausend Jahre alt. Hauptsächlich waren diese Tempel den Göttern Vishnu und Shiva geweiht.

Während der Besichtigung fragte ich den Führer detailliert nach der Bedeutung der Gottheiten Brahman, Vishnu und Shiva.

Er erklärte mir, Brahman wäre der ursprüngliche Schöpfergott, das Absolute, aus dem alles entstanden sei. Die Gottheiten Vishnu und Shiva gingen aus ihm hervor.

Vishnu ist der Erhalter der Schöpfung, er wird oft auf fünf Schlangen ruhend dargestellt. Shiva ist deren Erneuerer bzw. Transformator. Im Idealfall befinden sich beide in einer Art „dynamischen Harmonie“, wie in etwa bei den vier Jahreszeiten, die ja auch eine Abfolge des Kommens, Seins und Gehens sind. Beide (Shiva und Vishnu) waren zeitweise leiblich auf der Erde inkarniert, sogar mehrmals zu verschiedenen Zeiten unter verschiedenen Namen.

Soweit erinnerte mich das alles etwas an das Christentum, mit Gott als den ursprünglichen Schöpfer, mit Jesus, seinem erstgeborenen Sohn, welcher auch mal auf der Erde inkarniert war, und Luzifer, dem Zweitgeborenen, dem Bruder Jesu (oder einem der Erzengel, wie manchmal zu lesen ist), welcher sich von der Schöpfung abgewandt und somit aus seiner Sicht zum Gegenspieler Gottes wurde (jedoch nicht aus der Sicht Gottes, da dessen bewusste Schöpfung auf dem freien Willen für alle Geschöpfe basierte und somit alles beinhalten konnte).

Im Hinduismus werden die Gottheiten Vishnu und Shiva gleichberechtigt nebeneinander verehrt. Ist der hinduistische Shiva – in seiner Eigenschaft als Erneuerer ist er auch als Zerstörer tätig – nun mit dem christlichen Luzifer gleichzusetzen? Nein, Shiva kämpft auch gegen Teufel und Dämonen.

Die vielen tausend weiteren Gottheiten des Hinduismus sind in etwa mit unseren Heiligen zu vergleichen, so hatte ich den Eindruck. Der Hinduismus ist ja ein Zusammenschluss vieler (Natur-)Religionen, deshalb die Fülle an Göttern, die sich im Laufe der Zeit eben angesammelt hat. Interessant waren auch die Planetengötter, Gottheiten, welche den einzelnen Planeten zugeordnet waren, welche in den Tempeln verehrt wurden. In fast allen Tempeln fragte ich den Tempelpriester, ob in den vergangenen Jahrtausenden die Tatsache bereits bekannt war, dass sich die Planeten um die Sonne bewegten, und dass die Planeten die Form einer Kugel hatten. In allen Tempeln wurde dies bejaht – beinahe hatte ich den Eindruck, dass sie sich wunderten, wie ich dazu komme, eine für sie derart banale Frage zu stellen.



Bild oben: Shivas Ehefrau im Kampf gegen Dämonen
Bild unten: die Planetengötter



Kapitel 7

Fragen unserer Zeit

Was könnte der Tempelpriester mit „vor Jahrtausenden hätte Indien eine Blüte erlebt, welche kulturell und auch technisch der im Westen hoch überlegen gewesen wäre“ gemeint haben?

Die Rishis beschrieben diese Zeit, unsere heutige Zeit, als ein sehr dunkles Zeitalter, als eine Zeit, in der das alte, hohe Wissen der vergangenen Jahrtausende vollständig in Vergessenheit geraten sein wird, als eine Zeit, in der die Maya, die Täuschung, die Illusion, große Siege feiern wird. Was meinten sie konkret damit?

Auch die düsteren Prophezeiungen des Tempelritters Johannes von Jerusalem bezüglich unserer Zeit schließen sich diesen Aussagen an (Auszug aus Vers Nr. 19):

„Wenn das Jahrtausend beginnt, das nach dem Jahrtausend kommt wird es eine dunkle und geheime Ordnung geben ... sie wird immer mehr Gold wollen und ihre Herrschaft über die ganze Erde verbreiten ... das einzige Gesetz wird das sein, welches sie im Schatten diktiert ...“

Welche Punkte in unserer westlichen Gesellschaft könnten bei näherer Betrachtung nun doch nicht so gut funktionieren, wie allgemein angenommen?

Unser Wirtschaftssystem – wo liegen seine Grenzen?

Eine Geburtstagsglückwunschkarte hatte einen Cent aufgeklebt. Darin stand: „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag dem glücklichen Millionär. Lege die beiliegende Münze bei jährlichen 5 % Zinsen 378 Jahre lang an, dann steigt der Wert mit Zins und Zinseszins in diesem Zeitraum auf eine Million Euro an!“

Man kann es nachrechnen – die Rechnung stimmt. Und doch wird wohl niemand ernsthaft daran denken, ein Konto zu eröffnen und den Cent einzuzahlen und dann 378 Jahre lang zu warten (auch wenn man dann selbst nicht mehr lebt – man könnte das Sparbuch ja vererben).

Ob die Wirtschaft gut läuft oder nicht, das hängt im Wesentlichen von deren Wachstum ab. Ein Netto-Wachstum von ca. 2 bis 3 % jährlich erfüllt in etwas diese Voraussetzung.

2,5 % Wachstum jährlich – und das beispielsweise für die anfangs erwähnten 378 Jahre der Glückwunschkarte – am Ende dieses Zeitraumes müsste die Wirtschaftsleistung dann um den Faktor 11.300 angewachsen sein. Mancher mag sich nun erst mal frohen Mutes den Luxus vorstellen, welche eine derartige Wirtschaftsleistung der Bevölkerung offenbaren könnte, jedoch erscheint das Ergebnis bei näherer Betrachtung als Illusion: niemand hätte Bedarf für eine solche Produktionsleistung, zudem wäre diese unmöglich, da der Planet Erde weder die Energie- noch die Rohstoffmengen bereitstellen könnte, welche eine derartige Wirtschaftsleistung benötigen würde (die endlichen Energie- und Rohstoffmengen des Planeten können kein unendliches Wachstum ermöglichen). Zudem würde eine solche Wirtschaftsleistung aufgrund der dadurch entstehenden Umweltprobleme das Leben auf unserem Planeten schnell unmöglich machen.

Jetzt könnte man an dieser Stelle einwenden, dass die Wirtschaft ja nun nicht immer so stark wachsen würde, sie würde ja auch mal stagnieren oder sogar schrumpfen. Ja, aber in diesem Falle würde es nahezu unmöglich werden, die Staats-schulden (35) zu tilgen – das Volk würde auf ewig zum Leibeigenen seiner Schulden werden. Es bliebe als einziger Ausweg innerhalb des Systems nur der Weg über eine hohe Inflation (wenn das Geld an Wert verliert, dann verlieren auch die Schulden an Bedeutung).

Im Jahr 2007 verzeichnete die BRD ein Wirtschaftswachstum von 2,5 % (Link Nr. 23). Obwohl auch die Kapitalmarktzinsen auf relativ niedrigem Niveau lagen, konnte dennoch im Haushalt kein Überschuss zur Tilgung der Schulden erzielt werden. Das Haushaltsjahr schloss mit einem leichten Defizit. Nur um die Schulden auf konstantem Niveau halten zu können, benötigen wir also momentan neben niedrigen Zinsen jährlich in etwa 2,5 % Wirtschaftswachstum – was sich aber weder mittelfristig abzeichnet, noch, wie oben dargelegt, langfristig möglich ist.

Unser Wirtschaftssystem basiert also auf der Notwendigkeit des Wachstums, genauer gesagt wesentlich auf den Lehren eines gewissen John Maynard Keynes (Süddeutsche Zeitung, „Die Rückkehr des John Maynard Keynes“ (Link Nr. 30), Online-Artikel vom 24. Januar 2008). Dieser lebte bis ins Jahr 1946. Auf die Grenzen seines Modells aufmerksam gemacht, antwortete dieser sinngemäß, dass das Modell vorübergehend wohl funktionieren würde, langfristig jedoch nicht, und dass dies aber nichts ausmachen würde, da wir dann ja auch alle bereits tot wären.

Die Frage ist also nicht, ob unser Wirtschaftssystem dauerhaft (36) funktionieren wird, die Frage ist also nur, wann es seinen Dienst einstellt. Sollte dies in hundert Jahren der Fall sein, so mag mancher einwenden, dann berührt uns das heute nicht so. Aktuelle Anzeichen (39), so berichten viele Ökonomen,

deuten jedoch darauf hin, dass die „hundert Jahre“ schnell zu drei oder vier Jahren zusammenschrumpfen könnten.

(35) Die Schulden

1.491.048.890.974,00 € an Schulden hat die Bundesrepublik Deutschland (Stand: 28. Januar 2008). Deutschland ist nicht das einzige Land, welches Schulden hat. Nahezu alle Länder der Erde sind verschuldet, Ausnahmen bilden vielleicht China und ein paar Kleinstaaten wie Singapur, welche aber im Vergleich zum Gesamtschuldenberg nur vernachlässigbar geringe Guthaben aufweisen.

Wo sitzen denn eigentlich nun die Gläubiger, so stellt sich die Frage. Wenn die verschuldeten Länder gleichzeitig auch die Gläubiger wären, dann würde die Bilanz unter dem Strich neutral ausfallen. Dies ist jedoch nicht so.

Manche Autoren vermuten dahinter einen (absichtlichen) Fehler in unserem Geldsystem (Link Nr. 10). Sie vermuten, dass Länder bezüglich ihrer Schuldenlast vorsätzlich genau zu dem Punkt geführt werden, der den Gläubigern den maximalen Zinsgewinn bringt, ohne dass das Land dabei ganz bankrott geht – denn dann würden auch keine Zinszahlungen mehr fließen. Außerdem ist das betroffene Land an diesem Punkt leicht erpressbar: sollte das entsprechende Land bestimmten Forderungen der diversen internationalen, dunklen Mächte nicht nachkommen, so wird mit dem Abzug der geliehenen Gelder gedroht. Dies hat dann einen Zinsanstieg aufgrund der dann eintretenden Geldknappheit zur Folge, der das Land, welches sich finanziell an der Kippe befindet, vollständig ins Chaos stürzen könnte.

(36) Die Strategie – das kurzfristige Denken

Das System ist darauf aus, nicht langfristig zu denken, sondern lieber kurzfristige Gewinne zu erzielen. Das ist auch in der aktuell fast überall anzutreffenden Strategie zu finden, die

Produktion in Billiglohnländer auszulagern, und das, obwohl die Konzerne Rekordergebnisse beim Gewinn einfahren. Es stellt sich nur die Frage, wer denn in Zukunft die Produkte kaufen soll, wenn keiner mehr das Geld verdienen kann, welches hierzu nötig ist. Beispielsweise können Handys (37) und Pkws durchaus sehr preisgünstig in Asien produziert werden. Wenn aber in Europa niemand mehr Arbeit und somit fast kein Einkommen mehr hat, dann müssen die in Asien produzierten Güter auch dort verkauft werden – es ist abzusehen, welche Preise dann dort erzielt werden können, wenn der durchschnittliche Arbeiter monatlich 50,- € an Einkommen (38) hat.

(37) Nokia

Nokia verlagert seine Produktion von Bochum zwar nicht nach Asien, sondern nach Rumänien.

„...das Werk, das jetzt geschlossen werden soll, schreibt keineswegs rote Zahlen. Im Gegenteil: Bei einem Umsatz von 1,2 Milliarden Euro blieben zuletzt 22 Prozent als Gewinn hängen, heißt es in Bochum“, schreibt der Spiegel in seiner Ausgabe 4/2008 auf Seite 71.

„Die Produktion ist inzwischen hoch automatisiert. Löhne und Gehälter machen nur noch 4,2 % der Gesamtkosten aus“, so heißt es weiter.

Der Nettogewinn des Gesamtkonzerns beträgt im Jahr 2007 insgesamt 7,2 Milliarden Euro, so die neuste Meldung (Link Nr. 25) von Spiegel Online. Im vierten Quartal 2007 hatte Nokia in seiner Mobilfunksparte einen Gewinnanstieg von 67 % ausgewiesen.

„Gleichzeitig hatte Nokia in der vergangenen Woche angekündigt, das Bochumer Werk aus Kostengründen zur Jahresmitte

zu schließen und die Produktion hauptsächlich in ein neues Werk nach Rumänien zu verlagern“, so der Spiegel weiter.

Nokia soll in den neunziger Jahren insgesamt 88 Millionen Euro an öffentlichen Zuschüssen für das Werk in Bochum erhalten haben, so das Blatt.

(38) Die Arbeiterinnen

50,- € – in den Fabriken arbeiten zu diesem Monatslohn häufig Frauen, welche wöchentlich durchschnittlich 80 Stunden dafür arbeiten müssen, beispielsweise um die Zehennägel von Spielzeug-Dinos rot anzumalen. Es gibt keine Sozialleistungen, kein Kranken- oder Urlaubsgeld, keinen Schutz gegen die gefährlichen Dämpfe der Farben. Für die Unterkunft und für das Essen muss selbst bezahlt werden, so dass sich viele nicht mal das regelmäßige Mittagessen in der Betriebskantine leisten können, da sie noch ihre Familien zuhause unterstützen müssen. Mindestens zum zehnfachen Herstellungspreis werden dann diese Produkte in westlichen Geschäften angeboten.

(39) Der schwarze Montag

Fast um 7,5 % fiel der Deutsche Aktienindex (DAX) nach bereits vorangegangenen Kursverlusten alleine am Montag den 21. Januar 2008 an nur einem Tag. Kurz darauf erholte er sich wieder um fünf Prozent. Was ist passiert?

Noch immer ist die US-Hypothekenkrise nicht ausgestanden. Das System funktionierte folgendermaßen:

Jemand kaufte sich in den USA ein Haus. Auch ohne Arbeitsplatz und ohne Eigenkapital war dies möglich. Das Haus wurde auf Kredit gekauft und mit Hypotheken belastet. Das Haus hatte pro Jahr eine Wertsteigerung von z.B. acht Prozent. Der Hypothekenzins betrug z.B. vier Prozent.

Wenn das Objekt 300.000 Dollar kostete, dann waren nach einem Jahr also 12.000 Dollar an Zinsen zu zahlen. Gleichzeitig nahm aber der Marktwert um 24.000 Dollar zu. Einem Gesamtwert der Immobilie in Höhe von 324.000 Dollar standen nun Verbindlichkeiten (Schulden) in Höhe von 312.000 Dollar gegenüber. Rein rechnerisch ist also ein Gewinn von 12.000 Dollar erzielt worden. Warum also nicht diesen „Gewinn“ auch gleich als Kredit aufnehmen und durch den Ratenkauf eines Geländewagens die Wirtschaft ankurbeln. Gesagt, getan, die Banken spielten alle gerne mit.

Die Hypothekenkredite dieser Art wurden nun auch an ausländische Banken im großen Stil veräußert. Diese witterten das große Geschäft – zu diesem Zeitpunkt waren Baukredite in Deutschland für 2,7 % erhältlich. Vier Prozent und mehr sahen da schon sehr viel besser aus.

Dieses „Schneeballsystem“ funktioniert, solange der Wertzuwachs des Hauses pro Jahr größer ist als der zu zahlende Kreditzins. Wenn auch nur ein Jahr lang der Wertzuwachs kleiner ist als die zu zahlenden Zinsen, dann bricht das System zusammen, man spricht dann von „platzenden“ Hypotheken.

Dieses Problem wurde nun erkannt – die Banken beginnen nun buchhalterisch die zu erwartenden platzenden Hypotheken (sowie auch die bereits geplatzten) als Verluste abzuschreiben. Diese Verluste belasten nun die Aktienmärkte – die Kurse der Banken sinken drastisch. Da nun von einer geringeren Kaufkraft der Bevölkerung ausgegangen werden muss – alle Aktionäre von Banken haben ja nun weniger Geld, die Hauseigentümer, deren Immobilien versteigert wurden, sind

pleite, die Immobilienpreise drohen aufgrund des großen Angebots zu fallen – muss nun gegengesteuert werden.

Die US-Zentralbank senkt nun die Geldmarktzinsen. Das Geld soll wieder billiger werden, damit der (inzwischen gesunkene) Wertzuwachs der Immobilien wieder über dem Kreditzins liegt, damit keine weiteren Hypotheken mehr platzen. Dies alleine reicht noch nicht aus zur Lösung des Problems – es wird ein Konjunkturprogramm in Höhe von 170.000.000.000,00 US\$ aufgelegt, um die Wirtschaft anzukurbeln. Mehr Konsum – mehr Gewinne – und damit wieder steigende Aktienkurse an der Börse, so das Kalkül.

Die Kurse steigen kurzfristig wieder an. Und doch ist laut Aussage der Banker und Ökonomen das Problem damit nicht vom Tisch – es ist vielmehr vertagt bis zum nächsten Kurseinbruch.

Während der jeweiligen Kurseinbrüche, so deutet vieles drauf hin, wird der Goldpreis künstlich niedrig gehalten (Link Nr. 18), damit ein starker Anstieg dessen die Märkte nicht noch zusätzlich verunsichert.

Der Staat steuert einer drohenden Inflation durch Zinsanhebungen der Zentralbanken entgegen. Wenn die Zinsen gesenkt werden, da sie gesenkt werden müssen, weil sonst das System zusammenzubrechen droht, dann hat dies eine deutliche Steigerung der Inflation (Link Nr. 28) zur Folge.

Unsere westlichen Heilmethoden – wie wirksam sind sie wirklich?

„Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Kommission wohl nur drei Kandidaten in die engere Wahl ziehen wird: die Verhaltenstherapie, die Gesprächstherapie und die tiefenpsychologische Methode – ein Graus für alle Seelentherapeuten, die sich auf andere Heilberufe spezialisiert haben, darunter auch verbreitete Methoden wie die Körper- oder Gestalttherapie. Doch bei ihrer Entscheidung konnten sich die Kommissare auf den Berner Psychologen Klaus Grawe berufen, der vor drei Jahren die bislang umfangreichste Studie über die Wirksamkeit der wichtigsten psychotherapeutischen Methoden vorgelegt hatte. Grawes dickleibige Untersuchung, Ergebnis jahrelanger Forschung, erwies sich als verheerender Schlag ins Kontor der zersplitterten Branche. Nahezu alle Prüflinge erhielten miserable Noten. Mit Not bestanden jene drei, die nun auch in der Kassenkommission offenbar favorisiert wurden“, so schrieb der Spiegel in der Ausgabe 25/1998, Seite 192 mit der Überschrift „Wucherndes Dickicht“.

Es geht um die Kassenzulassung bestimmter Methoden der Psychotherapie. Der Therapeut kann sich nach Angaben des Artikels zwischen Dutzenden von Verfahren entscheiden. Von diesen vielen Möglichkeiten sind nach Aussage der Untersuchung bis auf drei alle „verheerend“. Die verbleibenden drei, die Verhaltenstherapie, die Gesprächstherapie und die tiefenpsychologische Methode, tragen nicht etwa den strahlenden Sieg davon, sie bestehen auch nur „zur Not“.

Ist die Psychotherapie wirklich so nahezu wirkungslos, wie es das obengenannte Untersuchungsergebnis darlegt? Wie beurteilt der allseits bekannte Begründer der Psychoanalyse, Sigmund Freud, die Wirksamkeit seines Tätigkeitsfeldes? Laut seiner eigenen Aussage hatte er die Psychoanalyse nicht erschaffen, um Menschen zu heilen, stattdessen wollte er damit berühmt werden (Spiegel 25/1998, Seite 195 mit der Überschrift „Kathedrale auf Treibsand“). Er selber sagte, dass er

mit seinen Analysen kaum jemanden helfen (40) hat können, die einzige Ausnahme wäre wohl eine Familienangehörige gewesen, und da wohl nur deshalb, weil er diese wirklich geliebt habe.

Wolfgang Prinz, Direktor am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig kritisiert die Freud'sche Psychoanalyse und sagt: „Freuds Lehre ist keine Wissenschaft. Die Psychoanalyse Freudscher Prägung ist ein quasi-literarisches Selbst-Deutungssystem (42), das sich der empirischen Prüfung weitgehend entzieht. Eines, das nicht nur wissenschaftstheoretischen Grundprinzipien zuwiderläuft, sondern auch noch auf teilweise frisierten, teilweise frei erfundenen „Beobachtungen“ basiert“ (Zitat Spiegel Online Artikel „150 Jahre Sigmund Freud – der Überschätzte“) (Link Nr. 1).

Wie steht es mit anderen Bereichen unseres Heilwesens? Laut einer Untersuchung der Weltgesundheitsorganisation WHO werden 80 % der Weltbevölkerung nicht mit modernen weltlichen Methoden, sondern von Heilern und Schamanen behandelt – und das (im Vergleich zum westlichen Kostenapparat) nahezu kostenlos. Insgesamt schneiden diese aber überraschenderweise nicht schlechter ab als unsere Schulmedizin. Entsprechend einer anderen Untersuchung sterben in Deutschland etwa soviel Menschen an ärztlichen Kunstfehlern wie an den zwei häufigsten Todesursachen (außer allen natürlichen Todesfällen) zusammen. „Mechanische“ Probleme wie Knochenbrüche, Schnittwunden, Blinddarmoperationen, Sehschärfekorrekturen etc. und einige Stoffwechselprobleme kann die westliche Medizin hervorragend lösen, geht es aber in Richtung allergischer oder chronischer Beschwerden, Suchtproblemen oder gar in Richtung Krebs, dann steht die Medizin diesen Problemen (wenn es auch nicht offen zugegeben wird, da der Patient das Vertrauen in den Arzt als Basis einer möglichen Heilung benötigt) ziemlich hilflos gegenüber (ausführlich geschildert beispielsweise in Ken Wilbers Buch „Mut und Gnade“) (Link Nr. 16).

(40) Die Psychoanalyse

Entsprechend der Aussage mancher Autoren des asiatischen Raumes versucht die Psychoanalyse, wie die moderne Psychologie allgemein, das Individuum innerhalb des gesellschaftlichen Systems wieder „funktionstüchtig“ zu machen, anstatt „den Menschen sich selbst zurückzugeben“, da sie keine Vorstellung davon hat, wie letzteres aussehen könnte. Denn dazu müsste sie verstehen, was der Mensch ist – vor seiner Geburt, jetzt, nach seinem Tode und vor allem in Bezug auf alles Sein.

Vielleicht tritt an dieser Stelle das Dilemma der Psychoanalyse zutage: vom Wesen her ist sie eine Naturwissenschaft (41). Sie beabsichtigt, mit den Mitteln der Logik und des Verstandes die „Funktionsweise“ der Seele zu erforschen. Heilen kann sie die Seele dadurch aber nicht – es ist, als wenn ein Naturwissenschaftler versuchen würde, durch das Studium der newtonschen Fallgesetze und deren Anwendung eben diese aufzuheben. An dieser Stelle ist dann oft von den Patienten der Satz zu hören: „Jetzt weiß ich zwar, woher ich mein Problem habe, aber deshalb ist es noch lange nicht weg“.

Was im Umkehrschluss natürlich nicht heißt, dass die Psychoanalyse und die Psychologie sinnlos wären – sie erkennen sicher einige Zusammenhänge und sind bestimmt auch in der Lage manche Probleme des Menschen zu lösen – nur den Menschen selbst heilen können sie eben nicht.

Interessanterweise sind die Fähigkeiten der Psychologie bezüglich Manipulationen von Menschen ziemlich ausgeprägt – im Zentrum steht hier jedoch nicht die Seele des Menschen, sondern dessen „Schatten“.

(41) Die Klassifizierung

Ist die Psychoanalyse vom Wesen her eine Natur- oder eine Geisteswissenschaft? Diese Frage ist sehr einfach zu beantworten. Betrachten wir z.B. die Physik. Anhand ihrer Definition untersucht sie die Gesetzmäßigkeit von Vorgängen, sie untersucht „wie Dinge funktionieren“. Sie abstrahiert Vorgänge und Erscheinungen in der wirklichen Natur in Form eines Systems von Modellen und allgemeingültigen Theorien.

Interessanterweise macht die Psychoanalyse bei näherer Betrachtung genau dasselbe – sie untersucht die Gesetzmäßigkeit der menschlichen Psyche, sie untersucht, wie der menschliche Geist, die Seele, die menschliche Psyche, funktionieren. Sie abstrahiert Vorgänge und Erscheinungen in der wirklichen Natur (der Mensch ist Teil davon) in Form eines Systems von Modellen (Modelle des Menschen) und allgemeingültigen Systemen (der Psychoanalyse).

Auch die Psychologie ist – im Gegensatz zur Mathematik – im Wesentlichen den Naturwissenschaften zuzuordnen, darauf weist allein schon deren Name hin – Psycho-Logie, die Lehre der Seele, des Geistes (altgriechisch). Das Wesen der Psychologie ist also die Lehre, welche sich eben mit der Psyche befasst. Aber nur aufgrund dessen, dass sich die Psychologie mit der Psyche, dem Geist, der Seele, des Menschen befasst, wird sie dadurch noch lange nicht zur Geisteswissenschaft, denn sie wendet naturwissenschaftliche Verfahrensweisen an.

(42) Die illusionäre Beweisführung

Eine kurze Meldung des Magazins „Der Spiegel“ berichtete von den neusten Erkenntnissen der Wissenschaft. Forschungen (Link Nr. 13) haben ergeben, dass Frauen allgemein ihre aufreizendste Gangart an ihren unfruchtbaren Tagen haben.

Ein Widerspruch der Natur, möge man vermuten, ungünstig für die Erhaltung der Art. Die an der Untersuchung beteiligten Psychologen hatten aber schon die Erklärung bereit: um sich vor ungewollten Schwangerschaften zu schützen sei dies so. Potentielle Vergewaltiger würden so beispielsweise auf die „falsche Spur“ gelockt werden.

Auf den ersten Blick erscheint die Erklärung möglich. Jedoch gäbe es auch alternative Möglichkeiten: z.B. die Frau möchte an ihren unfruchtbaren Tagen bereits ihren passenden Partner kennenlernen, so dass dann an ihren fruchtbaren das Thema Partnerwahl bereits erfolgreich erledigt ist.

Vielleicht mögen sogar beide Erklärungsversuche absurd erscheinen – aber warum hat sich die Psychologie für den ersten entschieden? Welche wissenschaftliche Grundlage gibt es dafür? Keine – daher die Bezeichnung „quasi-literarisches Selbst-Deutungssystem“.

Dämonen, Hexer und Exorzisten – wie real sind diese wirklich?

„Unerbittlich kämpft er gegen Hexer, Flüche, Besessenheit – der römische Geistliche Gabriele Amorth ist der meistbeschäftigte Exorzist Europas. Zu tun gibt es mehr als genug: Der Dämon bemächtigt sich mit Vorliebe der Politiker“, so lautet der Text unter der Überschrift „Auf Teufel komm raus“ (Link Nr. 21) des Artikels des Spiegels Ausgabe 2/2008 auf Seite 64.

Don Gabriele Amorth ist der offiziell beauftragte Exorzist der Diözese Rom und damit auch der zuständige Teufelsaustreiber für den Papst Benedikt XVI. Für Padre Amorth ist der Teufel keine Metapher, sondern tägliche Praxis. Als einziger Exorzist, der sieben Tage in der Woche arbeitet, habe er in 21 Jahren über 70.000 Exorzismen durchgeführt, so seine Aussage.

„Ich sage allen, sie sollen zuerst die Ärzte und Psychologen um Rat fragen. In den allermeisten Fällen gibt es psychische oder physische Ursachen für das Leiden. Psychiater schicken mir unheilbare Fälle. Es gibt keine Konkurrenz. Der Psychiater sagt, ob es sich um Symptome einer psychischen Krankheit handelt. Der Exorzist sagt, ob es sich um spezifische Symptome eines Fluches handelt. Er kann feststellen, ob ein Hexer einen Fluch ausgesprochen hat“, so seine Aussage (Zitat aus dem genannten Spiegel-Artikel auf Seite 65).

Er könne den Besessenen helfen, aber heilen können sie sich nur selbst, meint der Exorzist. Der Lebensstil des einzelnen ist ausschlaggebend dafür, wie anfällig er gegenüber ihm ausgesprochenen Flüchen ist, so Don Amorth, einen perfekten Schutz würde es nicht geben, selbst der Papst sei nicht immun.

Bei der ersten internationalen Exorzismuskonferenz, in Mexiko 2004, hat die katholische Kirche beschlossen, verstärkt gegen den Teufel vorzugehen, so das Nachrichtenmagazin.

Don Amorth weiter (Zitat des Spiegelartikels): „...allerdings glaube ich nicht, dass er [Papst Benedikt XVI.] jemals einen Exorzismus durchgeführt hat, anders als Wojtyla. Wir waren früher neun Exorzisten hier in Rom. Einer ist krank, einer ist befördert worden und einer umgezogen. Im Vatikan ist seitdem kein Exorzist mehr tätig. Dafür gibt es satanische Sekten dort. Sie sind überall. Man sieht sie nur nicht. Der Dämon arbeitet überall. Der Teufel ist in Fátima, in Lourdes, überall. Und ganz sicherlich ist er im Vatikan tätig (43), dem Zentrum des Christentums.“

Angeblich beseitigen (44) diese dunklen Kräfte im Vatikan selbst Päpste, welche ihren Plänen im Weg stehen.

Laut dem Bericht des Spiegels gehen alleine in Rom etwa 150.000 Menschen ihrem Beruf als Kartenleser, Hexer oder Liebesbeschwörer nach. Nach Angaben des renommierten Sozialforschungsinstituts Eurispes von 2001 kostet eine Verfluchung, je nach Region und Schwere, zwischen 100 und 3.000 Euro, so das Blatt weiter.

„Natürlich gibt es das Böse in der Politik, sehr häufig sogar! Der Dämon bemächtigt sich mit Vorliebe derer, die große Verantwortung tragen, Industrielle, Politiker. Hitler und Stalin waren mit Gewissheit besessen von Dämonen. Woher ich das weiß? Sie haben Millionen umgebracht. Im Evangelium heißt es: An den Früchten erkennst du die Pflanze. Ein Exorzismus hätte leider auch nichts genützt, weil Hitler und Stalin sich völlig über ihr Tun im Klaren waren. Es war keine Besessenheit im eigentlichen Sinne, sondern ein ständiges Befolgen der Einflüsterungen des Dämons“, so Don Amorth weiter.

Entsprechend des ehemaligen Autors der Süddeutschen Zeitung, Herrn Fritz Fenzl, gibt es alleine in Bayern permanent

vier Exorzisten der katholischen Kirche – einer davon ist im Kloster St. Ottilien in der Nähe des Ammersees zu finden. Entsprechend einer Online-Reportage des Spiegel Online beabsichtigt der Vatikan nun die Ausbildung von 3.000 neuen Exorzisten. Es scheint viel zu tun zu geben – problematisch scheint nur, so die Aussage mancher Autoren, dass die Exorzisten anscheinend nicht so richtig wissen, wo die ausgetriebenen Dämonen denn nun hin sollen. In den „Himmel“ dürfen sie laut katholischer Lehrmeinung nicht, in die „Hölle“ wollen sie nicht, also bleiben diese mangels einer Alternative doch lieber dort wo sie sind...

(43) Malachi Martin – hat das Böse die Macht im Vatikan übernommen?

Pater Dr. Dr. Dr. Malachi Martin war Berater und enger Vertrauter dreier Päpste. Er zählte zu den Insidern im Vatikan. In seinem Roman deckt er eine Verschwörung auf, die sich ein Außenstehender kaum vorzustellen vermag. Was Insider schon lange wussten und andere bereits geahnt haben, enthüllte Pater Martin kurz vor seinem mysteriösen Tod einem Journalisten:

Das Buch ist ein Tatsachenbericht. Er habe teilweise Orte und Namen verändert und die Romanform gewählt, um bestimmte Personen zu schützen. Pater Martin beschreibt in aller Dramatik eine Zeremonie im Vatikan aus dem Jahre 1963, die nichts anderes war als ein okkultes Ritual zur Inthronisierung des obersten gefallenen Engels Luzifer in die Führung der katholischen Kirche. Niemals seit der Gestalt des Nimrod im Alten Testament und seit dem Turmbau zu Babel haben es die Eliten der Macht aufgegeben, ihren fieberhaften Traum von der einen Weltregierung zu verfolgen. „Die tun ihr Möglichstes, um ihren Mann als Papst einsetzen zu können. Wenn ihnen das gelingt, dann wäre Satan wirklich der Herrscher“ so Pater Martin.

„Das dramatische Moment dieses Buches ist immens, der Konflikt zwischen Gut und Böse nahezu unkontrollierbar, die ungelösten Fragen verfolgen einen noch lange“ so das Wall Street Journal.

Quelle der obengenannten Zitate: der Kopp-Verlag in der Beschreibung des Buches von Martin Malachi, Der letzte Papst, Kopp Verlag, Rottenburg, September 2007, ISBN 9783938516539.

(44) Johannes Paul I. – der 33-Tage-Papst

Wer war der Papst vor Johannes Paul II. (Karol Wojtyla)? Viele können sich nicht mehr daran erinnern, da dieser Papst nur 33 Tage im Amt war. Am 28. September 1978 verstarb er auf mysteriöse Weise. Er nannte sich Johannes Paul I., sein bürgerlicher Name war Albino Luciani.

Der Autor David A. Yallop beschreibt in seinem im Jahre 2001 im rororo-Verlag erschienenen Buch mit dem Titel „Im Namen Gottes?“ den mysteriösen Tod des 33-Tage-Papstes.

Im Prolog seines Sachbuches schreibt er: „Der 28. September 1978 war sein 33. Amtstag als Papst. Im Laufe von wenig mehr als einem Monat hatte er verschiedene Entwicklungen in Gang gesetzt, die, wenn sie zu Ende gebracht worden wären, eine dynamische, uns alle direkt betreffende Wirkung entfacht hätten. Die Mehrheit, so schien gewiss, würde seinen Entscheidungen Beifall zollen; eine Minderheit würde mit Bestürzung reagieren. Der Mann, dem behände das Etikett „der lächelnde Papst“ angeheftet worden war, hatte für den folgenden Tag etwas vor, das etlichen Leuten das Lächeln vergehen lassen würde.“

Soweit sollte es dann nicht kommen – am nächsten Tage fand man den Papst tot in seinem Zimmer vor. Der Ordensschwester, welche ihn tot aufgefunden hatte, wurde ein Schweigegebot auferlegt. Eine öffentliche Untersuchung des Todesfalls wurde vom Vatikan verweigert – der Vatikan gilt als eigener Staat und hat seine eigene Hoheit und seine eigenen Rechte. Viele römische Staatsanwälte, welche sich mit diesem Fall beschäftigt hatten, sowie deren Personal wie Sekretärinnen u.a. kamen auf mysteriöse Weise ums Leben.

Besonders interessant ist auch die Aussage dieses sehr ehrenwerten und vom Volk sehr geliebten 33-Tage-Papstes gewesen: „Zwei Dinge sind im Vatikan nicht zu finden: die Wahrheit und eine gute Tasse Kaffee.“

9/11 – nine eleven – kann es sich auch anders abgespielt haben?

Andreas von Bülow – wer ist dieser Mann? Einst war er Bundesminister im Kabinett Helmut Schmidt. Innerhalb des Haushaltsausschusses war er vor dieser Zeit als Sprecher für den Haushalt des Bundesnachrichtendienstes (BND), des Militärischen Abschirmdienstes (MAD) und des Bundesamtes für Verfassungsschutz zuständig. Seiner Aussage nach hatte er Einsicht in die Akten des BND.

In seinem Buch „Die CIA und der 11. September. Internationaler Terror und die Rolle der Geheimdienste“, erschienen im Piper-Verlag im Juli 2003, ISBN 3492045456, erläutert er ausführlich seine These, dass die Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon am 11. September 2001 nicht, wie in der öffentlichen Meinung vorherrschend, von islamischen Fundamentalisten verübt wurden, sondern von der US-Seite selbst.

Hierzu gibt es eine Reihe von Unstimmigkeiten:

- ein eingetragter Koffer eines angeblichen Terror-Piloten wurde aus Versehen nicht transportiert, er beinhaltete den Koran und ein Testament bzw. einen Abschiedsbrief (kein islamischer Fundamentalist würde den Koran der potentiellen Zerstörung aussetzen, ein Testament wäre sinnlos, denn es würde den Anschlag nicht überstehen)
- aus dem World Trade Center ist ein Ausweis eines Terroristen gefallen (angeblich brachten die explodierenden Flugzeuge sogar Stahl zum Schmelzen – wie konnte da ein Ausweis hindurch fliegen, ohne zu verbrennen)
- die Feuerwehrleute berichteten von eindeutigen Explosionen durch Sprengungen

- die Columbia University berichtete, auch ihre Seismographen zur Messung von Erdbebenaktivitäten hätten eindeutige Hinweise auf zeitlich versetzte Sprengungen geliefert
- beim Zusammenbruch der Zwillingtürme in Fallgeschwindigkeit sind Metallträger horizontal herausgefallen (was nur bei Sprengungen möglich ist, sonst ginge es senkrecht nach unten)
- Sprengstoffexperten berichten, dass die Art und Weise, wie die Zwillingtürme eingestürzt seien, für sie höchste Präzisionsarbeit bedeutet hätte
- die Zwillingtürme waren in ihrer Konstruktion auf Flugzeugtreffer ausgelegt – ein Einsturz aufgrund geschmolzener Metallträger war nicht möglich, da Kerosin bei ca. 800 Grad Celsius verbrennt und Stahl erst bei ca. 1.300 Grad Celsius flüssig wird
- für die Untersuchung der Anschläge wurden nur einige hunderttausend Dollar bereitgestellt, (im Vergleich zu 60 Millionen Dollar für die Clinton-Lewinsky-Affäre)
- das Nachbargebäude (Gebäude sieben) ist ganz ohne Treffer eingestürzt (es beinhaltete die CIA-Zentrale, es war Zentrale zum Abhören der UN und diverser Botschaften, eine Vertretung des FBI war darin sowie die Akten über die Wirtschaftskriminalität an den New Yorker Börsen)
- beim Pentagon deuten die Größe und die Form des Einschussloches auf eine Rakete hin, für ein Flugzeug ist es zu klein, außerdem fehlen die Schäden, die das Triebwerk und die Flügel hätten verursachen müssen
- die Videoaufnahmen von Tankstellen, welche das Flugobjekt filmten, wurden umgehend beschlagnahmt
- die Wrackteile des Flugzeuges, welches angeblich abgestürzt ist, liegen meilenweit auseinander (das ist jedoch nur bei einem Abschuss in größerer Höhe möglich)

Theoretisch wären das ca. ein Dutzend Lügen der US-Regierung – ist dies möglich? Die Süddeutsche Zeitung

schreibt in ihrem Online-Artikel (Link Nr. 31) vom 24. Januar 2008: „US-Politiker haben es im Vorfeld des Irakkrieges mit der Wahrheit nicht so genau genommen. Eine Studie hat acht Spitzenbeamten in zwei Jahren 935 Lügen nachgewiesen. Angeführt wird die Liste von George W. Bush.“

Laut Andreas von Bülow wurden die nine-eleven-Anschläge inszeniert, um die Bevölkerung in kriegerrische Auseinandersetzungen mit anderen Staaten (bzw. der islamischen Welt) treiben zu können, z.B. den Irak, wo sich nachträglich herausstellte, dass dieser über keine Massenvernichtungswaffen verfügte, und dass die Pläne für einen Einmarsch in dieses Land schon vor dem 11. September 2001 in der Schublade der US-Regierung lagen.

Herr von Bülow zeigt Parallelen zu Pearl Harbor auf – inzwischen berichten mehrere Quellen (45) davon, dass die japanischen Angriffe auf den besagten US-Kriegshafen im Voraus (auch dem US-Präsidenten) bekannt waren. Die drei wichtigsten Flugzeugträger wurden noch Abberufen, dann wurde der Angriff der Japaner in Kauf genommen, um infolgedessen die US-Bevölkerung damit motivieren zu können, in den Krieg zu ziehen.

Laut der Aussage Andreas von Bülows verfolgt die amerikanische Regierung (bzw. deren „Hintergrundmächte“) den Aufbau eines imperialistischen Weltreiches, mit den Mitteln der Kriegsführung, der Beeinflussung von Staaten z.B. durch das Säen von politischen Feindschaften zwischen Staaten (46) oder das absichtliche Treiben von Staaten in ökonomische Schwierigkeiten (47).

Ca. 800 bis 1.000 Journalisten hat die CIA laut Andreas von Bülow rekrutiert, welche in den Nachrichtenagenturen dieser Welt (Zeitungen, Fernsehen, Rundfunk etc.) sitzen und für den Auftraggeber unliebsame Meldungen aussortieren bzw. liebsame aufnehmen (siehe auch Spiegel Online Artikel vom 20.

April 2008: „Pentagon beschäftigt PR-Armee für US-TV„ (Link Nr. 34)).

Beispielsweise hätten die Anschläge über ferngesteuerte Flugzeuge durchgeführt werden können, so Herr von Bülow in einem Interview (Link Nr. 19) weiter. Technisch ist dies seit langem möglich, entsprechend einer Meldung des Spiegels ist diese Technik bereits serienreif und könnte sofort in Linienflugzeugen zum Einsatz kommen, so dass dann kein Pilot mehr nötig wäre.

Die Hip-Hop-Band „Die Bandbreite“ hat die obengenannten Unstimmigkeiten in ihrem Song „Selbst gemacht“ (Link Nr. 9) (Statement der Band zu „Selbst gemacht“) (Link Nr. 29) zusammengefasst und stellt dem US-Präsidenten damit die Frage, ob das ganze etwa „selbst gemacht“ sei.

Die Autoren des Videos „Loose Change“ (Link Nr. 17) aus den Vereinigten Staaten stellen die Vermutung auf, dass die US-Regierung vorher Kenntnis von den Anschlägen hatte und sie absichtlich zugelassen hatte, um Pläne zur stärkeren Kontrolle der Bevölkerung und weiteren Machtzielen durchzusetzen. Es werden Aussagen von Politikern zitiert, die ein Ereignis wie das von Pearl Harbour herbeisehnen, um die Bevölkerung auf Kriegskurs zu bringen, um eine chauvinistische Machtpolitik betreiben zu können. Der Film war auch auf der diesjährigen Berlinale (Link Nr. 6) (den Internationalen Filmfestspielen in Berlin) zu sehen.

(45) Pearl Harbor

„Viele Legenden aus dem zweiten Weltkrieg bestehen noch heute fort, so die unrichtige amerikanische Behauptung, als Faktum in jedem Lexikon aufgeführt, nach der Pearl Harbor im Dezember 1941 angeblich „unerwartet und überraschend“ von den Japanern angegriffen worden sei. In Wirklichkeit war der amerikanische Präsident Roosevelt dank der Spionage über den bevorstehenden Angriff japanischer Kampfbomber auf Pearl Harbor schon Wochen zuvor unterrichtet worden. Er untersagte aber die Weiterleitung dieser Erkenntnisse, weil der Angriff zum Vorwand für den Kriegseintritt Washingtons, das zuvor versucht hatte, sich mit Japan zu verständigen, genommen werden sollte“, so schreibt Udo Ulfkotte in seinem Buch „Verschlusssache BND“.

Udo Ulfkotte studierte Rechtswissenschaften und Politik, Promotion über den Nahen Osten, 1986 trat er in die Redaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ein, seit 1987 ist er dort zuständig für Afrika, die arabischen Staaten und für die Geheimdienste. Er hat wie kein anderer Journalist seit der Gründung des BND 1956 Einblick erhalten in die Arbeit des Auslandsgeheimdienstes der Bundesrepublik, so die Beschreibung der Autoren auf seinem Buchumschlag.

Der Film „Sacrifice at Pearl Harbor“ (Link Nr. 3) wurde 1989 von der britischen BBC produziert und gesendet. Auch dieser Film widerlegt die offizielle Geschichtsschreibung eines japanischen Überraschungsangriffs.

(46) Politik heute – was geschieht hinter den Kulissen?

Uwe Barschel (CDU) – bis zum Jahr 1987 war er Ministerpräsident in Schleswig Holstein, kam unter mysteriösen Umständen

den ums Leben. War es Mord oder Selbstmord? Diese Frage wurde lange Zeit in den Medien diskutiert.

„Barschels Familie hat die Selbstmord-These immer bezweifelt. Und auch der ehemals ermittelnde Lübecker Staatsanwalt Heinrich Wille geht heute von der Theorie der Ermordung Barschels aus. Zwar wurde das Ermittlungsverfahren mit dem Aktenzeichen 705 Js 33247/87 im Jahr 1998 eingestellt, doch gibt Wille nicht auf: Diesen Monat wollte er eigentlich ein Buch zum Thema vorlegen, Arbeitstitel: „Der Mord an Uwe Barschel – das Verfahren.“ Doch Schleswig-Holsteins Generalstaatsanwalt Erhard Rex ließ die Veröffentlichung untersagen“, so der Spiegel Online (Link Nr. 24) in seinem Artikel vom 3. Oktober 2007.

Was darf der ehemals mit der Ermittlung beauftragte Staatsanwalt Heinrich Wille nicht veröffentlichen? Wolfram Baentsch versucht Licht ins Dunkel zu bringen. Er war Redakteur beim Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“, war Chefredakteur u.a. bei der „Wirtschaftswoche“ und erhielt für seinen Einsatz beim Aufbau journalistischer Strukturen in den neuen Bundesländern das Bundesverdienstkreuz. Erst kürzlich erschien sein Buch „Der Doppelmord an Uwe Barschel“ in dem er erklärt, dass Uwe Barschel nicht Selbstmord begangen hat. Dies wurde auch vom schweizer Gerichtsmediziner Prof. Hans Brandenberger in seinem medizinisch toxikologischen Gutachten belegt, worin er aussagt, dass bei Uwe Barschel vier Substanzen zum Tod durch Vergiftung führten. Nach der Einnahme von drei Giften war er zunächst bewusstlos, nach beträchtlicher zeitlicher Verzögerung wurde ein viertes Gift verabreicht, welches er aber aufgrund seiner zu diesem Zeitpunkt noch anhaltenden Bewusstlosigkeit nicht selbst hat einnehmen können.

Bei seinen Untersuchungen greift Wolfram Baentsch auf die Aussagen eines gewissen Victor Ostrovsky zurück, eines mittlerweile im kanadischen Exil lebenden ehemaligen Agenten des israelischen Geheimdienstes Mossad. Dieser stellt in sei-

nem Buch „Geheimakte Mossad. Die schmutzigen Geschäfte des israelischen Geheimdienstes“, Bertelsmann, 1994 („The Other Side of Deception“, New York, 1994), ISBN 3570121747 (Goldmann Sachbuch als TB: ISBN 3442126584) Barschel als unschuldiges Opfer einer geheimdienstlichen Intrige dar. In seinem Buch schildert Ostrovsky ausführlich den Mord an Uwe Barschel durch den Mossad, so wie es ihm von seinen ehemaligen Kollegen geschildert wurde.

Laut Wolfram Baentsch hat sich der Fall Barschel nun folgendermaßen zugetragen:

Im vergangenen Iran-Irak-Krieg wurde der Irak, damals noch unter Führung von Saddam Hussein, von amerikanischer Seite aus mit Waffenlieferungen unterstützt. Damit dieser Krieg möglichst lange anhalten würde – die beteiligten arabischen Staaten schwächten sich dadurch ja im Interesse Israels gegenseitig – beschloss einige Hardliner der israelischen Regierung nun, sogar mit Wissen und unter Duldung der CIA, auch den Iran mit Waffen zu beliefern. Dies war auf direktem Wege – da zu auffällig – aber nicht möglich. Zuerst wurden die Waffen dann über die Zwischenstation Dänemark von Israel an den Iran geliefert. Dies war jedoch schon bald nicht mehr möglich, da die Gewerkschaften Dänemarks dies verhindern. Traditionell unterstützte die Bundesrepublik Deutschland angeblich seit den fünfziger Jahren illegale Waffenlieferungen in Verbindung mit Israel und den USA. Obwohl dies laut Grundgesetz illegal war und einen Verstoß gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz darstellte (desweiteren brach es das Embargo der UN), willigte Schleswig Holstein während Stoltenberg als Ministerpräsident und Helmut Kohl als Kanzler ein, die besagten Waffenlieferungen, genauer gesagt Waffenweiterleitungen, durchzuführen.

Uwe Barschel bekam während seiner Amtszeit als Ministerpräsident von Schleswig Holstein (und auch bereits davor) Wind von der brisanten Angelegenheit. Und doch wurde von ihm erwartet, Stillschweigen zu bewahren, die Lieferungen

weiterhin zu tolerieren, und, im Falle, dass die Sache auffliegen würde, diese auf seine Kappe zu nehmen.

Er weigerte sich, dies zu tun und beteuerte seine Unschuld. Er wollte vor einem Untersuchungsausschuss nun die ganze Wahrheit ans Licht bringen. Kurz davor nächtigte er in einem Hotel in der Schweiz. Der Mossad kam zu ihm und unterbreitete ihm ein großzügiges finanzielles Angebot, unter der Auflage, keine Aussage zu machen und sich mit dem Geld aus der Politik zurückzuziehen. Dies lehnte Barschel jedoch entschieden ab.

Daraufhin wurde Barschel unauffällig ein Betäubungsmittel in den Wein gemischt. Als er dann das Bewusstsein verloren hatte, wurde ihm beträchtliche Zeit später mittels eines Schlauches ein weiteres Mittel durch die Nase in den Magen eingegeben. Schließlich wurde die Badewanne mit kaltem Wasser gefüllt – Barschel wurde hineingeworfen. Aufgrund der Zusammenwirkung des Temperaturschocks und des zweiten ihm verabreichten Giftes starb er dann binnen kurzer Zeit.

Detailliert geschildert wird der gesamte Vorfall in den Büchern der Herren Ostrovsky und Baentsch. Ein Interview mit Herrn Baentsch ist auch bei Secret-TV (Link Nr. 5) sowie in der Netzzeitung (Link Nr. 14) zu finden.

(47) Economic Hit Man

Der Amerikaner John Perkins berichtet in seinem Buch „Bekenntnisse eines Economic Hit Man“, erschienen im Riemann Verlag am 5. Oktober 2006, von seiner Aufgabe als Economic Hit Man (Link Nr. 15) im Dienst einiger amerikanischer Großkonzerne Länder durch gezinkte Prognosen zu überteuerten Industrieprojekten zu überreden. Die absehbare und gewollte Verschuldung der betreffenden Länder diene der amerikani-

schen Regierung als Druckmittel, um politisch-ökonomische Eigeninteressen durchzusetzen.

Manche Autoren vertreten übrigens die Ansicht, dass die in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts stark gestiegene Neuverschuldung der BRD mit den Aktivitäten diverser „Economic Hit Men“, z.B. in Zusammenhang mit der Finanzierung der deutschen Einheit, zusammenhängen könnte. Sie nehmen an, dass dies auch mit dem Mord an Alfred Herrhausen in Verbindung stehen könnte, der andere Wege bezüglich der wirtschaftlichen Umsetzung der deutschen Einheit gehen wollte. Auch machte sich Herrhausen für einen teilweisen Schuldenerlass der Entwicklungsländer stark – was natürlich den Interessen der Economic-Hit-Men entgegensteht.

Natürlich haben wir Macht. Es ist nicht die Frage, ob wir Macht haben oder nicht, sondern die Frage ist, wie wir damit umgehen, ob wir sie verantwortungsbewusst einsetzen oder nicht.

Alfred Herrhausen, sein bekanntestes Zitat bezüglich der Deutschen Bank

Der Kreis schließt sich

Laut eines Online-Artikels des Magazins „Focus“ waren bei der Wahl des US-Präsidenten im Jahre 2004 sowohl der republikanische Präsident George W. Bush als auch sein demokratischer Herausforderer John Kerry jeweils Mitglieder der (Geheim-)Gesellschaft Skull & Bones. „Da in diesem Jahr beide Kandidaten auf die Unterstützung der Totenkopf-Connection bauen, dürfte der Vorteil, den Bush Senior und Junior nutzten, am 2. November nicht wirklich wahlentscheidend ausfallen. Den Herren der Gruft kann der Ausgang letztendlich egal sein. Schließlich wird der nächste US-Präsident definitiv ein Bonesman sein“, schreibt Focus Online in seinem Artikel (Link Nr. 20) „Die Totenkopf Connection“ vom 18. Oktober 2004.

Weiter heißt es im Bericht: „Die CIA baut auf die Söhne der Gruft und deren Verschwiegenheit, die Gründer von „Time Magazine“ und Morgan Stanley zählen zum erlauchten Kreis“.

Egal also, wer als Präsident gewählt wird. Skull & Bones, die Bruderschaft des Todes, die Totenkopf-Connection kommt auf jeden Fall an die Macht bzw. kann seine Macht weiter ausbauen.

Sind das die Hintergrundmächte, die Führungsetagen, welche hinter der US-Regierung und hinter der CIA stehen? Viele Autoren vertreten diese These. Ist Skull & Bones doch das Kind eines Studenten der Yale-Universität, der während eines Studienjahrs in Deutschland Gefallen an einem deutschen Geheimbund fand, und dann einen Ableger davon in den USA gründete, so der Focus Online weiter.

Viele Autoren vertreten übrigens die These, dass der bayerische Orden der Illuminaten, welcher offiziell vom bayerischen Kurfürsten Karl Theodor im Jahre 1784 verboten wurde, das Vorbild für Skull & Bones war.

Ist Skull & Bones ein harmloser Studentenstreich? So scheint es nicht zu sein, wenn Präsidenten von dieser Organisation ins Amt gesetzt, wenn viele CIA-Direktoren und viele weitere einflussreiche Personen daraus rekrutiert werden.

George Bush Senior war Bonesman. Die Welt war für Skull & Bones in Ordnung. Die nächste Wahl gewann Bill Clinton, welcher der Totenkopf-Connection etwas im Wege stand. Wurde er mittels der Monica-Lewinsky-Affäre absichtlich außer Gefecht gesetzt? Mindestens 60 Millionen US-Dollar wurden in die Aufklärung einer Affäre investiert, in eine Privatangelegenheit, die nur dem Präsidenten, seine Frau sowie Frau Lewinsky etwas angeht (Frau Lewinsky war volljährig, ihre Handlungen basierten auf freiwilliger Basis). Auch bei der nächsten Wahl trat wieder ein Bonesman an – George W. Bush gegen Al Gore. Der Bonesman verlor (48) aller Wahrscheinlichkeit nach die Wahl – die Auszählung der Stimmen wurde vorzeitig gestoppt – der Supreme Court, der oberste Gerichtshof der USA, erklärte Georg W. Bush per Dekret als Sieger.

Sind die Vereinigten Staaten noch als Demokratie zu bezeichnen, wenn, egal wie die Wahl ausgeht, eine im Geheimen agierende Organisation auf jeden Fall die Macht innehat? Oder lässt sich das Ganze am ehesten mit einer getarnten Diktatur (49), welche ein neues Empire schaffen möchte, vergleichen? Welche wahren Ziele verfolgt die Organisation? „Totenkopf-Connection“, „Skull & Bones“, also „Schädel & Knochen“, „Söhne der Gruft“ sowie „Bruderschaft des Todes“ sind ja nun wirklich keine sehr vertrauensbildenden Bezeichnungen, so dass es wohl durchaus erlaubt sein dürfte, diese Fragen zu stellen.

(48) Der Wahlkrimi

...dem war ein beispielloser Wahlkrimi vorausgegangen. Trotz Gores US-weitem Stimmenvorsprung konzentrierte sich die Entscheidung auf den US-Bundesstaat Florida, wo Jeb Bush, der Bruder des republikanischen Präsidentschaftskandidaten George W. Bush, zu jener Zeit den Posten des Gouverneurs innehatte. Für einen Sieg brauchten beide Kandidaten eine Mehrheit in Florida, um die entscheidenden Stimmen der Wahlmänner zu erlangen. Jedoch bereitete das Auszählen der Stimmen erhebliche Schwierigkeiten; die Stimmzettel waren unübersichtlich und die Zählmaschinen veraltet. Es gab erhebliche Meinungsdivergenzen, ob und wie lange die Stimmen nachgezählt werden dürfen.

Nachdem die Administration von Florida in Person der zuständigen Innenministerin Katherine Harris Bush zum Sieger erklärt hatte, klagten Gores Anwälte vor dem Supreme Court des Bundesstaates auf Annullierung dieses offiziellen Ergebnisses und verlangten eine Nachzählung der Stimmen. Währenddessen versuchten Gouverneur Jeb Bush und die republikanische Mehrheit im Kongress von Florida, George W. Bush die Wahlmänner des Bundesstaates per Gesetzgebung zuzusprechen, weil man der Meinung war, dass die samt und sonders von Demokraten ernannten Richter in Tallahassee dem Antrag Gores wohl stattgeben dürften, was dann auch geschah.

Die Republikaner klagten gegen diese Entscheidung vor dem Obersten Gerichtshof der USA. Dieser bestimmte mit sieben zu zwei Stimmen, dass die vom Supreme Court Floridas angeordnete und bereits begonnene Neuauszählung unzulässig sei, und mit fünf zu vier Stimmen, dass auch andere Formen einer Nachzählung unzulässig seien, obwohl das Ergebnis nicht eindeutig war (letzten Zählungen zufolge lag Gore nur wenige Dutzend Stimmen hinter Bush).

Vor allem die von Ronald Reagan ernannte, jedoch als eher gemäßigte Konservative betrachtete Richterin Sandra Day O'Connor, die bei der Entscheidung die entscheidende Stimme gegen jedwede Neuauszählung abgab, wird im Zusammenhang mit diesem Supreme Court Urteil Bush vs. Gore kritisiert. Medienberichten zufolge trug sie sich zu jener Zeit bereits mit Rücktrittsgedanken, wollte jedoch nicht riskieren, dass ein demokratischer Präsident wie Al Gore ihren Nachfolger auswählen und ernennen darf.

Durch die Entscheidung des Supreme Court fielen die 25 Wahlmännerstimmen des Staates an George W. Bush. Dieser erhielt im wahlentscheidenden Wahlmännerkollegium 271 Stimmen und Gore nur 266 (eine Angehörige des Kollegiums enthielt sich aus Protest gegen den rechtlichen Status des Hauptstadtdistrikts Washington, D.C., der Stimme). Trotz eines landesweiten Vorsprungs von über 500.000 Stimmen war Al Gore somit der Verlierer der Wahl. Dieses Ereignis, dass ein Präsidentschaftskandidat mit der Mehrheit der landesweit abgegebenen Stimmen (der sogenannten Popular Vote) nicht gleichzeitig eine Mehrheit im Wahlmännerkollegium hat, ist äußerst selten. Vorher geschah dies nur Andrew Jackson im Jahre 1824 (gegen John Quincy Adams), Samuel J. Tilden im Jahre 1876 (gegen Rutherford B. Hayes), sowie Grover Cleveland im Jahre 1888 (gegen Benjamin Harrison).

Einige US-Medien, unter anderem die Tageszeitungen Miami Herald und USA Today, beantragten Einsicht in die Wahlunterlagen und nahmen für einige Bezirke Floridas Neuauszählungen vor. Diese Auszählungen ergaben Bush als Sieger. Allerdings ergab sich durch weitergehende Untersuchungen, dass eine Fortführung der Nachzählung in der Form, wie sie vom Supreme Court Floridas angeordnet worden war, Gore eindeutig zum Sieger gemacht hätte.

Außerdem stellte sich nach der Wahl heraus, dass viele Wähler einfach von den Wählerlisten verschwunden waren, die

meisten davon aus Bevölkerungsgruppen, die traditionell eher die Demokraten wählen, wie zum Beispiel Afroamerikaner.

Quelle des Wahlkrimis: Wikipedia.de mit dem Stichwort „Al Gore“

(49) Die getarnte Diktatur

Einige Autoren berichten davon, dass Eric Arthur Blair alias George Orwell (er war u.a. in der British Broadcasting Corporation (BBC) tätig) aus Insiderkreisen von den Plänen der Hintergrundmächte wusste, und in seinem Roman „1984“ eine versteckte Warnung an die Bevölkerung richten wollte.

„Die Arbeiter, machen zwar 85 Prozent der Bevölkerung aus, werden aber durch Armut und Medien bewusst dumm und passiv gehalten und stellen selbst beim offensichtlichen Charakter der Diktatur der Partei kein Risiko für deren Position dar. Dies wird erreicht, indem gewaltige wirtschaftliche Mittel nicht den Armen zugute kommen, sondern in einem permanenten Krieg vernichtet werden... Auch dient dieser Krieg als „Entschuldigung“ dafür, dass sich das Land ständig in einer Notlage befindet und sich gar keinen „Luxus“ wie ... Freiheit oder Armutsbekämpfung leisten kann“, so lautet eine zusammenfassende Beschreibung des von George Orwell in seinem Roman „1984“ geschilderten Staates „Ozeanien“, dem u.a. die USA und Großbritannien angehören sollten (Quelle: Wikipedia.de, Stichwort „1984 (Roman)“).

Zitate aus dem Roman „1984“:

„Mit dem Auftauchen der ersten Maschine war allen denkenden Menschen klar, dass dadurch die Notwendigkeit menschlicher Mühsal und die aus ihr resultierende Ungleichheit aufgehoben war. Wenn die Maschine bewusst zu diesem Ziel eingesetzt wurde, dann konnten Hunger, Mehrarbeit, Schmutz, Analphabetentum und Krankheit binnen weniger Generationen ausgerottet werden.“

„Aber es war ebenfalls klar, dass ein allgemein wachsender Wohlstand die Fortdauer einer hierarchischen Gesellschaft bedrohte, ja, in gewissem Sinn ihren Untergang bedeutete. In einer Welt, wo jedermann Kurzarbeit leistete, genug zu essen, ein Haus mit Bad und Kühltruhe hatte und ein Auto oder sogar ein Flugzeug besaß, in einer solchen Welt wäre die offenkundigste und vielleicht wichtigste Form der Ungleichheit bereits verschwunden. Wurde Wohlstand erst einmal Allgemeingut, würde er keinen Rang mehr verleihen.“

„Doch im vierten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts waren alle Hauptströmungen politischen Denkens autoritär. Man hatte das irdische Paradies in genau dem Moment diskreditiert, als es zu realisieren gewesen wäre. Jede neue politische Theorie, welchen Namen sie sich auch geben mochte, führte zurück zur Hierarchie und Reglementierung.“

„Auf lange Sicht war eine hierarchische Gesellschaft nur auf der Basis von Armut und Unwissenheit möglich.“

„Das Hauptziel der modernen Kriegsführung besteht darin, die maschinellen Produkte zu verbrauchen, ohne den allgemeinen Lebensstandard zu heben.“

„Das Hauptwerk des Krieges ist Zerstörung, nicht notwendigerweise die von Menschenleben, aber die von Produkten menschlicher Arbeit.“

Im Staate „Ozeanien“ gibt es beispielsweise folgende zwei Ministerien (Quelle s.o.):

Ministerium für Frieden: Dieses Ministerium befasst sich mit Krieg, genauer gesagt: mit der Kriegspropaganda, und damit, den immerwährenden Krieg in Gang zu halten. Vermutlich ist es auch für die Angriffe auf eigene Städte verantwortlich, um die Kriegsstimmung aufrechtzuerhalten.

Ministerium für Wahrheit: Dieses Ministerium befasst sich mit der Vergangenheit beziehungsweise mit deren ständiger Manipulation.

Weitere Zitate aus dem Roman „1984“:

„Die Veränderung der Vergangenheit ist aus zwei Gründen notwendig ... der Nebengrund besteht darin, dass das Parteimitglied, so wie der Proletarier, die gegenwärtigen Zustände zum Teil deshalb duldet, weil ihm die Vergleichsmaßstäbe fehlen. Es muss von der Vergangenheit ... abgeschnitten werden ... , weil es unbedingt daran glauben muss, dass es besser gestellt ist als seine Vorfahren und dass das Durchschnittsniveau des materiellen Wohlstandes laufend steigt.“

„Und wenn alle anderen die von der Partei verbreitete Lüge glaubten – wenn alle Aufzeichnungen gleich lauteten –, dann ging die Lüge in die Geschichte ein und wurde Wahrheit.“

„In der Philosophie, Religion, Ethik oder Politik mochte ja $2 \times 2 = 5$ sein, doch wenn man ein Gewehr oder ein Flugzeug konstruierte, dann musste $2 \times 2 = 4$ sein.“

Interessant ist auch die Aussage des Romans, dass das System nicht an sich undurchschaubar wäre – es würde nur deshalb so gut funktionieren, weil keiner auch nur auf die Idee kommen würde, es zu hinterfragen.

Weltreiche – der Klassiker der Menschheitsgeschichte?

Weltreiche sind an sich nichts Neues, ob das alte Babylonische Reich, das Reich Alexander des Großen, das Römische Reich, das Britische Empire, das Dritte Reich – es ließen sich noch viele weitere Versuche finden, denn keines hatte bisher langfristig funktioniert. Zum einen lag dies an der unzureichenden Logistik (die Armeen und Händler waren zu Fuß unterwegs) und an den langsamen Methoden der Nachrichtenübermittlung (die Boten hatten bestenfalls Pferde zur Verfügung). Hinzu kam die Unzufriedenheit der eroberten Völker. Die moderne Kommunikationstechnik sowie das moderne Verkehrswesen beseitigen heutzutage die beiden erstgenannten Hindernisse. Das Problem der Unzufriedenheit der eroberten Völker kann durch die Installation einer Scheindemokratie, einer „getarnten Diktatur“, beseitigt werden.

Kapitel 8

Unser Denken – unsere Zukunft

Palmblattbibliotheken, Dämonen und Geheimgesellschaften – das alles passt nicht so richtig in unser heutiges Weltbild. Jedoch lassen sich diese Faktoren nicht wegdiskutieren, und einfach ignorieren ist keine Lösung.

Wie wird unsere Zukunft denn aussehen? Die Antwort ist einfach: so, wie wir diese selbst gestalten. Oder wie wir diese Andere für uns gestalten lassen.

Betrachten wir die erste Option: was könnten wir tun?

Unser Erfolg (das was erfolgt) hängt von unserem Handeln ab. Unsere Handlungen stellen eine Folge unseres Denkens und unserer Emotionen dar, welche wiederum unsere innersten Überzeugungen als Ursache haben.

Betrachten wir also zuerst unsere innersten Überzeugungen, aus weltlicher Sicht also unser Weltbild, aus religiöser Sicht unser Gottesbild.

Unser Gottesbild

Unser Gottesbild? Nun, davon gibt es viele. Betrachten wir zunächst die einflussreichsten:

Das monistische Gottesbild der Orden der Illuminati und der Skull & Bones

Diese Gruppen pflegen ein sogenanntes monistisches Weltbild: es stehen sich zwei Kräfte feindlich gegenüber: das Gute und das Böse, Gott und der Teufel. Diese Gegensätze bekämpfen sich. Die hegelsche Regel (nach dem deutschen Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 1770 – 1831) der These und der Antithese, an dessen Reibungspunkten schließlich die Synthese hervortritt, stellt die Basis des Weltbildes der obengenannten Orden dar. Daraus leiten sie ihre Existenzberechtigung ab. Die Philosophie Hegels, die in Kriegen den Motor der Weltgeschichte sah, mündete in dem Konzept der Bonesmen, weltweit Konflikte zu schüren, um ihr eigenes Ziel, die perfekte „Synthese“ in Form einer einzigen großen Macht, einer Weltregierung zu erreichen. Der Zweck heiligt also die Mittel: es ist alles erlaubt zu tun, wenn man nur ein (scheinbar) positives Ziel verfolgt. Welches Ziel als positiv angesehen wird, entscheidet man selbst, denn eine weitere Regel ist: das Wohl des Ordens steht an erster Stelle – alles andere ist ihm unterzuordnen. Innerhalb des Ordens gibt es eine hierarchische Struktur. Die Spitze gibt die Regeln vor – bestimmt also alleine, was als positiv und wünschenswert anzusehen ist. Dies hat ein diktatorisches System mit einer Spitze zur Folge, deren Regeln und Zielsetzungen automatisch Gesetz sind.

Das katholische Gottesbild

Im katholischen Glauben gibt es nur ein Leben, wenn es „funktioniert“, dann geht es ab in den Himmel, wenn nicht, dann geht es schlimmstenfalls für immer in die Hölle. Ungeklärt

bleibt die Frage, wo denn die Seele überhaupt herkommt, warum Gott nicht wusste, dass es zum biblischen Sündenfall kommen wird (er ist ja allwissend). Außerdem waren die Menschen ja sein Produkt, seine Schöpfung, wenn er also nicht Gefallen an ihnen findet, dann liegt es vielleicht am Baumeister selbst. Und mit seiner Allmacht könnte er das Problem ja in Sekundenschnelle lösen. Aber nein, stattdessen kämpft er gegen den Teufel und schickt sogar seinen erstgeborenen Sohn in den Kampf. „Wird Gott gewinnen oder macht der Teufel das Rennen? Was muss getan werden, damit Gott siegt?“, so stellen sich viele die Frage. Hinzu kommt der Widerspruch zur biblischen Aussage „du sollst dir kein Bild von Gott machen“ – das Bild eines männlichen Vatergottes ist in sich bereits ein sehr starkes Bild.

Zusammengefasst kann man darin eine Vermengung des monistischen Gottesbildes mit der Vorstellung eines allmächtigen Schöpfergottes erkennen: Gott könnte zwar von seiner Allmacht Gebrauch machen, möchte aber, dass die von ihm abgefallenen Menschen aus freien Stücken zu ihm zurückkommen. Dies wiederum versucht der Teufel zu verhindern – und macht Gott somit einen „Strich durch die Rechnung“ – schon nähern wir uns dem monistischen Weltbild an. Gott kämpft nun gegen den Teufel an und könnte also in Bezug auf seine eigene Zielsetzung verlieren. Und schon ist der Widerspruch perfekt: der allmächtige Gott ist nun auch hilflos und bedürftig.

Die beiden genannten Bilder beinhalten viele Widersprüche. Wie könnte ein alternatives System in etwa aussehen?

Gott – eine alternative, philosophische Betrachtung

Kann Gott die Menschheit und damit seine Schöpfung, denn die Menschheit ist Teil davon, verurteilen? Nicht möglich, denn damit würde er sich selbst als deren Baumeister verurteilen. Als allwissender und allmächtiger Gott hätte er wissen müssen, was passiert, damit würde es seinem Verantwortungsbe-

reich zufallen. Ist Gott von seiner Schöpfung getrennt? Nicht möglich, denn am Anfang gab es „nichts außer Gott“, die Ursubstanz, aus der die Schöpfung entstand, war also Gott selbst. Würde es noch etwas außerhalb Gottes geben, dann wäre dies nicht Gott und würde somit in sich selbst existieren. Der Weg würde dann sehr schnell zum monistischen Weltbild führen. Wenn Gott somit alles ist was ist, dann kann dieser auch nicht bedürftig sein, denn sonst müsste es etwas außerhalb von ihm geben, was sein Bedürfnis befriedigen könnte – und das ist nicht möglich.

Der Teufel kämpft gegen Gott (ob bildlich oder real sei an dieser Stelle egal). Kämpft Gott gegen den Teufel? Dies ist nur eine Frage der Sichtweise: aus der Sicht des Teufels vielleicht ja, aus der Sicht Gottes sicherlich nicht. Die Schöpfung beinhaltet die Möglichkeit der Ausübung des freien Willens innerhalb eines Spektrums zwischen den Gegensätzen. Seelen, die auf ihrem Weg durch die Materie ihren *freien Willen* (50) erfahren möchten, sind aus der Sicht Gottes nicht weniger Wert als andere. Sie wählen eben nur diese Erfahrung aus freien Stücken heraus. Aus der Sichtweise Gottes, des Baumeisters, kann keine Verurteilung stattfinden. Der Glaube an diese Verurteilung findet nur im Geiste der Betroffenen statt, als eine Art Konstrukt, welches dann selbst zum Leben erwacht. Dieses Konstrukt schafft dann wiederum in dem daraus resultierenden Handeln in einer Art Zirkelschluss die Illusion, dass dies alles real ist und bestätigt somit die ursprünglich falsche Annahme. Auch die Trennung, der Abfall von Gott, ist letztlich eine Illusion, da Gott nicht außerhalb seiner Schöpfung stehen kann.

Was weiß ein Fisch von dem Wasser,
in dem er sein ganzes Leben lang schwimmt?

Albert Einstein

Finden alle Seelen zurück zu Gott, bzw. erkennen diese einmal, dass sie nie wirklich von ihm (von ihr) getrennt waren? Irgendwann sicher, auch wenn es dafür in der physischen Welt

oft mehrerer Wiedergeburten bedarf, um die hierfür nötigen Erkenntnisse gewinnen zu können. Wie heißt es so schön? Alle Menschen sind Kinder Gottes. Finden auch die Dämonen und Teufel ihren Weg zu Gott zurück? Sicher, denn es gibt keinen anderen Ort, der in sich selbst existiert und zu dem sie letztendlich gehen könnten (auch die „Hölle“, bzw. genauer gesagt, die „niederer Astralbereiche“, sind nicht absolut in sich selbst existent).

Somit kommen wir letztlich wieder zum Gottesbild der bereits erwähnten Katharer zurück, welche meinten:

Die materielle Welt ist demnach eine Welt, die der Seele die Freiheit bietet, sich für alles Mögliche entscheiden zu können, sich selbst erfahren zu können. Für was auch immer die Seele sich entscheiden würde, sie hätte die im positiven wie im negativen selbst geschaffenen Konsequenzen zu tragen („...denn das was du säest, das wirst du ernten“) – was aber keiner Verurteilung durch Gott entspricht, da ja die gesamte Schöpfung – die materielle und die geistige Welt, der Demiurg und alles andere letztlich von ihm ausgingen. Würde Gott die Welt verurteilen so würde er sich als deren Baumeister selbst verurteilen – was nicht geht, denn damit würde Gott nicht in sich selbst existieren und folglich wäre er kein Gott.

Demnach kann Gott auch nicht bedürftig sein. Als allmächtiger Gott kann Gott unmöglich nicht bekommen was er will. Und er könnte keine Seele verurteilen, da er ihr letztlich selbst die Freiheit der Wahl und der Erfahrung zusprach.

Und wieder schließt sich der Kreis

Unser Erfolg (das was erfolgt) hängt von unserem Handeln ab. Unsere Handlungen stellen eine Folge unseres Denkens und unserer Emotionen, welche wiederum unsere innersten Überzeugungen als Ursache haben.

Rückwärts betrachtet: wenn der Mensch also in seiner innersten religiösen Überzeugung in der Annahme geht, dass er „im Schweiße seines Angesichts sein tägliches Brot verdienen muss“, um die Gunst Gottes zurückzugewinnen, dann wird er sein Leben unbewusst so gestalten, dass dem automatisch wirklich so ist, d.h. dass er im Schweiße seines Angesichts sein tägliches Brot verdienen muss. Diese Annahme resultiert jedoch aus dem falschen Glauben, von Gott abgespalten bzw. getrennt bzw. von Gott verurteilt zu sein. Der Mensch hat eine Daseinsberechtigung in sich selbst und muss sich diese nicht erst verdienen.

Nun bleibt immer noch die entscheidende Frage offen: gibt es Gott nun oder nicht? Gott oder kein Gott, das ist also die Frage...

(50) Der freie Wille

Wenn der Mensch seinen freien Willen leben möchte, dann muss dadurch Gottes Wille dem Willen des Menschen folgen – was nicht heißen würde, dass Gott nicht von sich aus einen anderen Weg empfehlen würde. Würde Gottes Wille diesem Gesuch nicht nachkommen, so wäre der freie menschliche Wille nicht möglich – der Mensch könnte nicht mal den kleinen Finger heben.

Der freie Wille des Menschen tut sich jedoch aufgrund seiner verzerrten Sichtweise der Dinge schwer, zum „vollständigen Bild“ zurückzukehren. Deshalb das Gebet „Vater unser, Dein Wille geschehe...“. Damit bringt der freie Willen des Menschen zum Ausdruck, die Situation aufgrund seiner unzureichenden Perspektive nicht mehr richtig erfassen zu können und bittet den göttlichen Willen um Hilfe.

Auch in diesem Fall ist wiederum das Prinzip des freien Willens gewährleistet – der göttliche Wille greift nur als Ergebnis des Gesuchs des freien Willens des Menschen helfend ein.

Gott oder kein Gott?

Gott oder kein Gott? Und falls ja – welcher Gott? Über diese Frage streitet die Menschheit seit Menschengedenken.

Kann es einen Gott geben, der außerhalb der Schöpfung existiert, im „Himmel“ sozusagen? Wohl eher nicht, denn wenn es am Anfang nichts außer Gott gab, aus was hätte er denn dann diesen Teil, der nicht Gott ist, erschaffen können?

Schließt die Urknalltheorie die Existenz eines Gottes aus? Zum Zeitpunkt X, nach unserer Rechnung also vor ein paar Milliarden Jahren, fand der Urknall statt. Gehen wir also mal in Gedanken in die Zeit vor dem Urknall. Kann es die Zeit zu diesem „Zeitpunkt“ schon gegeben haben? Was war der Auslöser für den Urknall, die Ursache, dass er gerade jetzt stattgefunden hat? Diesen Auslöser könnte man irgendwie bezeichnen, auf der Suche nach dessen Ursachen würde man schließlich wieder bei einer ersten Ursache landen, die man dann auch als Gott bezeichnen könnte.

Betrachten wir das bereits erwähnte Experiment des Prof. Dr. Günter Nimtz des II. Physikalischen Instituts der Universität Köln, bei dessen Versuch Mikrowellen mit Überlichtgeschwindigkeit durch Hohlleiter gesendet wurden. Es berichtet davon, dass für das „Teilchen“ der „Raum verschwindet“ und dass sich der Vorgang zeitlos in einer „imaginären Zeit“ abspielt. Dieser genannte Zustand der Raum- und Zeitlosigkeit, dieser Zustand außerhalb von Zeit und Raum, könnte wieder beliebig bezeichnet werden, z.B. auch als „Gott“.

Der Hinduismus verehrt Brahman als höchsten, unpersonellen Schöpfergott. Bei den Ägyptern war dies Aton. Im Christentum ist es „der liebe Gott“, im Buddhismus gibt es zwar keinen Gott an sich, hier spricht man aber von einem „geistigen Urgrund“, mit oder nach dessen Vereinigung die Seele trachtet. Der Unterschied zwischen „geistigen Urgrund“ und „Gott“ besteht

darin, dass sich die Seele im Buddhismus im geistigen Urgrund auflöst und so ihre eigene Identität verliert, wie ein Eiswürfel, der in den Ozean geworfen wird – er schmilzt und dessen Wasser bleibt natürlich da, es verteilt sich nur auf die Weltmeere – die Identität als Eiswürfel ist jedoch weg. Bei den anderen Religionen bedeutet eine Vereinigung mit Gott (wofür im oben genannten Beispiel symbolisch der Ozean steht), dass das Individuum (der Eiswürfel) seine Form behält (er schmilzt also nicht und treibt im Ozean dahin).

Diese religiösen, philosophischen wie auch naturwissenschaftlichen Betrachtungspunkte deuten also auf die Existenz Gottes hin.

Wie steht es mit der Aussage, dass es keinen Gott gibt? Auch diese Aussage ist von einem bestimmten Standpunkt aus betrachtet wahr, und schließt das oben gesagte paradoxerweise gar nicht mal aus: wenn Gott angeblich im Himmel außerhalb seiner (ihrer) Schöpfung existieren soll (dieses Bild ist im Westen vorherrschend), dann kann dies aus besagten Gründen nicht sein. Infolgedessen kann dann ein auf diesem Weltbild basierender Gott nicht existieren.

Das „Vater unser“ bezieht sich mit den Worten „...wie im Himmel, so auch auf Erden“ auf die Erde als den Ort des freien Willens, damit wird nicht zum Ausdruck gebracht, dass „Gott“ im Himmel wohnt und auf Erden nicht.

Kapitel 9

Unsere Alternativen

Nach diesen Gedankengängen lassen sich nun auch viele weitere Bereiche unserer Gesellschaft von einer erweiterten Perspektive aus betrachten.

Welche Möglichkeiten haben wir? Welche alternative Zukunft können wir wählen? Hierzu im Folgenden ein paar Beispiele.

Wirtschaft & Soziales

Vier Millionen Arbeitslose (51) – welch ein Glück! Warum – etwas herausfordernd formuliert – ein Glück? Nun, sagt es doch aus, dass die in der Gesellschaft zur Versorgung der Bevölkerung zu verrichtende Arbeit von weniger als allen Anwesenden verrichtet werden kann. Es stehen also mehr Arbeitskräfte zur Verfügung, als eigentlich nötig wären. Wenn dem nicht so wäre, wenn also Arbeit „übrig“ wäre, für deren Verrichtung es keine Leute gäbe, z.B. im landwirtschaftlichen Sektor im Mittelalter oder in Ländern ohne technische Hilfsmittel, dann ist eine daraus resultierende Unterversorgung der Bevölkerung bzw. eine Hungersnot die Folge.

Die Arbeitslosigkeit an sich ist also nicht das Problem, muss diese doch zwangsläufig in unserem System auftreten, da mehr und mehr Tätigkeiten automatisch von Maschinen ausgeführt werden, die den Menschen schwere und / oder monotone Tätigkeiten abnehmen.

Problematisch wird es nur, wenn diese Produktivität nicht der eigentlichen Bevölkerung zugute kommt, sondern sich in den Händen weniger ansammelt. Würde diese bei der Bevölkerung ankommen, so würde die wöchentliche Arbeitszeit bei allen auf ca. 20 Stunden bei mehr als vollem Lohnausgleich im Vergleich zur jetzigen Situation sinken.

Wie kann das sein? Auf den ersten Blick klingt das unmöglich. Wenn alle wöchentlich 20 Stunden bei vollem Lohnausgleich arbeiten, dann gibt es keine Arbeitslosen, d.h. es fallen keine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung an. Gleichzeitig sinken die absoluten Beiträge zur Krankenversicherung, da erstens viel mehr Menschen einzahlen als vorher (es gibt keine Arbeitslosen mehr) und zweitens der Mensch sehr viel weniger krank wird, da z.B. alle auf Stress beruhenden Symptome wegfallen. Der dritte Teil, welcher zur Aufrechterhaltung des Lohnniveaus beiträgt, ist die Rationalisierung in den Firmen, deren Effektivität eben der arbeitenden Bevölkerung insge-

samt und nicht wenigen einzelnen zugute kommen muss. Eine vollständige Entschuldung des Staates würde – viertens – die Steuerlast erheblich senken, da hier dann keine enormen Ausgaben mehr für Zinslasten anfallen würden. Desweiteren würde die Steuerlast auch dadurch sinken, da alle beschäftigt wären und alle Steuern (52) zahlen würden (auch die als vorher arbeitslos gemeldeten, welche nun wieder im Berufsleben integriert wären). Schließlich könnte auch eine drastische Vereinfachung der Rentenversicherung (53) die Effektivität dieses Systems deutlich steigern.

Kann das Gesagte denn theoretisch funktionieren? Wie gesagt, es gibt eine Gesellschaft und innerhalb dieser Gesellschaft gibt es zur Versorgung der Bevölkerung einige Dinge zu tun, die beim Einsatz bestimmter technischer Mittel bereits von einem Teil des Volkes erledigt werden können. Im Umkehrschluss können diese Tätigkeiten dann auch auf alle verteilt werden, so dass für jeden nur noch relativ wenig zu tun übrig bleibt – das Material und die Rohstoffe stellt der Planet Erde – wie seit ewigen Zeiten – allen kostenlos zur Verfügung. Dies entspricht übrigens vom Modell her in etwa dem Energieerhaltungssatz der Physik – die Summe der Energien in einem abgeschlossenen System ist immer gleich. Die Energie kann nur von einer in die andere Form umgewandelt werden.

(51) Die Arbeitslosigkeit

3,967 Millionen Arbeitslose – das ist die Zahl, die im Mai 2007 genannt wurde – es geht also Aufwärts am Arbeitsmarkt, hieß es, wurde die magische Grenze von vier Millionen doch denkbar knapp, aber punktgenau unterschritten.

„Bleibt nur die Frage, warum dann 6,4 Millionen Menschen Arbeitslosengeld I oder II beziehen“, so fragt der Autor Gerhard Wisnewski in seinem Buch „verheimlicht, vertuscht, vergessen – was 2007 nicht in der Zeitung stand“.

Gerhard Wisnewski weiter: Wie kommt dieser Unterschied zustande? Von den 1,19 Millionen Arbeitslosengeld-I-Empfängern im Mai 2007 werden schon mal 312.000 wegen „Vorruhestand“ abgezogen. Von den 5,194 Millionen Empfängern des Arbeitslosengelds II werden nur 2,634 Millionen in der Statistik geführt. Nicht gezählt werden beispielsweise Saisonarbeitskräfte sowie Teilnehmer an beruflichen Weiterbildungs-, Eignungsfeststellungs-, Trainings- und ABM-Maßnahmen. Von März 2006 bis März 2007 ist die Zahl der „Jobsuchenden“ laut Bundesagentur um fast 900.000 gesunken. Aber nicht, weil neue Arbeitsplätze geschaffen worden wären, sondern durch die systematische Überprüfung des Arbeitslosenstatus.

Hinzu kommen noch etwa zwei Millionen nicht in der Statistik berücksichtigte Arbeitssuchende, die sich erst gar nicht melden, z.B. aus Resignation oder Scham. Insgesamt betrug die wirkliche Anzahl der Arbeitssuchenden im Mai 2007 also in etwa 8 Millionen.

(52) Das Steuerwesen

Ein alternatives Steuersystem könnte folgendermaßen aussehen: das maximale Gesamteinkommen inkl. aller Einkommensarten wie Zinsen, Aktiengewinne und Wertsteigerungen pro Person und Jahr wird auf einen fixen Betrag limitiert, z.B. auf jährlich insgesamt sechs Millionen Euro. Beträge, die diese Grenze übersteigen, werden zu 100 % dem Finanzamt zugeführt (der Steuerzahler kann auf Wunsch selbst mitbestimmen, wie der Staat mit diesem Betrag – im Sinne der Allgemeinheit – verfahren soll). Alle Steuerschlupflöcher werden kompromisslos gestrichen. Durch diese Einnahmen garantiert der Staat dann jedem Bürger ein Grundeinkommen bis zu einem bestimmten Betrag. Ab einem bestimmten jährlichen Grundfreibetrag (z.B. ab der Höhe des genannten Grundeinkommens) beginnt der Steuersatz bei 15 Prozent und steigt dann linear auf 42 Prozent bei einem Jahreseinkommen von 60.000 € an. Bis zur Grenze der gesagten sechs Millionen Euro bleibt der Höchststeuersatz dann konstant. Ein Ehegattensplitting gibt es nicht.

Dieses System würde den Grundgedanken an eine gerechtere Verteilung der Güter berücksichtigen sowie die negativen Ausuferungen des Kapitalismus, welcher momentan oft als „Heuschrecken-, Kasino- oder Raubtierkapitalismus“ bezeichnet wird, beseitigen.

(53) Die Rente

Die Rente – viele tausend Personen beschäftigen sich alleine mit der Verwaltung dieses Systems. Eine Arbeitsleistung, welche nicht zur Produktivität und zur Steigerung der Lebensqualität allgemein beiträgt.

Eine fixe, für alle gleich hohe Grundrente würde dieses Problem – natürlich nach einer entsprechenden Übergangszeit – zum Beispiel beseitigen. Egal ob vom Staat finanziert oder durch einen festen Prozentbetrag vom monatlichen Einkommen (jeder Bürger, vom Azubi bis zum Vorstandsvorsitzenden, zahlt gleichermaßen ein) – wenn jede Person daraus einen fixen, gleichen Betrag ab einem bestimmten Alter, welcher zur Deckung der Grundversorgung gut ausreicht, bekommen würde, dann wäre der Verwaltungsaufwand hierfür minimal. Das Ergebnis wäre zudem sozial ausgeglichen. Mit den ersparten Beiträgen zur Rentenversicherung könnte jeder Bürger, falls optional gewollt, zusätzlich vorsorgen.

Schule & Beruf

Mozart, Beethoven, Einstein – was war deren Geheimnis? Haben sie viel in der Schule gebüffelt, waren sie lauter Eiserschüler? Waren sie gar auf Eliteuniversitäten? Wie haben sie sich ihre Werke erdacht?

Nun, laut Aussage vieler Komponisten haben sie sich ihre Werke gar nicht mal erdacht – sie hörten die Stücke einfach fertig vollendet in ihren Köpfen. Das einzige, was sie noch zu tun hatten, war die Aufzeichnung der Werke in Form von Noten auf dem Papier.

Was ist die Grundlage für ein derartiges mediales Empfangen der Musikstücke? Nicht das Lernen und Arbeiten unter Zeitdruck, wie wir es von der Schule her kennen, sondern die mediale Wahrnehmung, welche auch einen bestimmten passiven und vor allem stress- und angstfreien Aspekt beinhaltet.

Unsere moderne Wissenschaft würde vielleicht sagen, dass in diesem Zustand die linke und die rechte Gehirnhälfte im Einklang arbeiten. Im Regelfall arbeiten diese nicht besonders stark zusammen. Das Ergebnis ist laut Albert Einstein, dass wir dann – heute – nur ca. 10 % unseres geistigen Potentials nutzen.

Lernen in einer stress- und angstfreien Umgebung als Basis für Höchstleistungen. Stellt das keinen Widerspruch in sich dar? Sind nicht Angst und Stress sogar der Ansporn für Höchstleistungen? Nun, es geht hier nicht um eine beabsichtigte oder unbeabsichtigte Unterforderung der Schüler und Studenten. Eine einfache Möglichkeit für den Anfang wäre beispielsweise, bei Klausuren schlicht und einfach den Zeitdruck herauszunehmen. Es kommt darauf an, dass die Aufgaben an sich gelöst werden, (nahezu) unerheblich ist es, in welcher Zeit.

Statt das Pressen der Schüler in vorgefertigte Formen ist es nötig, die jeweiligen Stärken und Talente der Schülerinnen und Schüler zu erkennen und gezielt zu fördern – die daraus resultierende Motivation wird der Ansporn sein, so dass sich ein Notendruck erübrigen wird.

Sehen wir uns als Beispiel das Finanz- und Bankensystem unserer heutigen Zeit an. Unter Hochdruck wurden von US-Banken Finanzprodukte basierend auf Hypotheken für Immobilien geschnürt und auf dem Weltmarkt angeboten. Viele renommierte internationale Banker griffen zu: die zu erwartende Rendite wurde berechnet, sie besorgten sich Kapital in großen Mengen, die Pakete wurden gekauft. Wie wir bereits gesehen haben, war das ganze von vornherein bereits zum Scheitern (Link Nr. 27) verurteilt. Es kam wie es kommen musste: die Blase platzte. Kann man nun also behaupten, dass unser modernes Finanz- und Bankensystem, welches auf Eliteuniversitäten, Auslese und Höchstleistungsprinzipien beruht, an sich effektiv ist?

Diagnose & Therapie

Die vorhandenen Methoden der Psychologie, Psychiatrie und Neurologie reichen oft nicht aus, um vorhandene Krankheitsursachen richtig zu diagnostizieren und daraus die richtige Heilmethode abzuleiten. Welche ergänzenden, neben den vorhandenen, bekannten Krankheitsursachen, mag es geben?

Zwei Menschen sitzen sich im Abstand von ein paar Metern gegenüber. Der Mentalist bittet eine Person, ein beliebiges Wort im Geiste vor sich herzusagen. Nach ein paar Augenblicken konzentriert sich der Mentalist kurz auf die zweite Person. Er bittet nun diese zweite Person das Wort laut zu sagen, welches ihr gerade in den Sinn gekommen ist. Die erste Person ist verblüfft, denn dies war genau das Wort, welches sie gewählt hatte.

Wie hat die zweite Person das Wort übermittelt bekommen? Der Mentalist hat es von der ersten Person auf geistigem Wege empfangen, er hat es sozusagen „ausgelesen“. Dann hat er es energetisch verstärkt auf die zweite Person projiziert, bis es – in einfachen Worten formuliert – als Stimme in deren Wachbewusstsein angekommen ist.

Funktioniert es oder funktioniert es nicht? Es funktioniert – auf öffentlichen Bühnen (Link Nr. 7), in TV oder in Verbindung mit Leuten, die über diese Begabung verfügen, kann sich jeder ein Bild davon machen.

Gibt es Geistwesen? Ja sicher, jeder Mensch ist eines, hat er neben seinem physischen Körper ja auch noch seinen Geist und seine Seele. Hat er die beiden letztgenannten wirklich? Nun, viele berichten bei Nahtoderfahrungen oder bei Operationen unter Vollnarkose, dass sie das Geschehene von oben in allen Einzelheiten sehen konnten. Eine Halluzination? Unmöglich, bei der Überprüfung mit anderen Anwesenden (Krankenschwestern, Sanitätern) hat sich herausgestellt, dass sich

die beschriebenen Situationen wirklich ganz genau so ereignet haben.

Wenn der menschliche Geist, entsprechend unserem wissenschaftlichen Modell von Descartes, wirklich von allem getrennt im Körper existieren würde, bzw. wenn er sogar wirklich nur eine Funktion des Körpers wäre, dann wäre diese genannte Wahrnehmung von oben bzw. von außerhalb des Körpers nicht möglich, so wie ein Computer nicht berechnen kann, wie das Foto aussieht, das der nächste Tourist aus Japan knipsen wird, der jetzt als nächstes in München am Hauptbahnhof in die U5 einsteigen wird.

Der Mensch ist also auch ein Geistwesen, welches unabhängig vom Körper existieren kann. Was ist, wenn dieses genannte Geistwesen nun nicht mehr in den Körper zurückkehrt? Kann es dann mit anderen Menschen in Kontakt kommen? Auf körperlichem Wege sicherlich nicht, jedoch auf geistigem, auf dem Weg des oben geschilderten Mentalisten. Sensible Menschen würden also sagen, sie empfangen Stimmen, sie haben Stimmen im Kopf. Diese Stimmen können von positiven Wesen kommen und den Personen hilfreich zur Seite stehen. Problematisch wird es aber, wenn negative Wesen versuchen Menschen zu beeinflussen. Diese Leute berichten dann den Psychologen, Psychiatern oder Neurologen von „bösen Stimmen“ in ihrem Kopf – welche wiederum die eigentliche Ursache des Problems nicht erkennen können.

Menschen, die Stimmen von positiven Wesen empfangen, würden und werden sich übrigens nicht in Behandlung begeben – warum auch? Stellt diese Begabung für diese doch einen Segen dar.

Presse & Meinung

Wie heißt es so schön? Nichts ist auffälliger als das, was man verbergen möchte. Dies war der Grund, warum die Existenz des Pharaos Echnaton in den Vordergrund rückte, obwohl zu seiner Zeit versucht wurde, seine Existenz aus der Geschichte auszuradieren. Die dadurch entstandene Lücke in der Geschichtsschreibung war zu auffällig, die Untersuchung konzentrierte sich gerade deshalb darauf. Der Pfarrer Bérenger Saunière versuchte sein Geheimnis zu vertuschen – mit falschen Spuren und vielem anderen. Auch wenn dadurch das Geheimnis nicht direkt ans Tageslicht kam, so kam die Thematik dadurch doch in alle Munde.

Ähnlich ist es mit der Presse heutzutage: auffällig ist, mit welcher Einheitlichkeit und Hartnäckigkeit bestimmte Themen nicht angesprochen und diskutiert werden. Bei einer natürlichen, freien Diskussion würde z.B. die genannte nine-eleven-Thematik angesprochen werden, was natürlich nicht zwangsläufig heißen würde, dass dadurch auch die von der offiziellen Meinung abweichende Darstellung die richtige sein müsste.

Interessanterweise basieren die Informationen dieser Seiten hauptsächlich auf Berichten des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“. Das Gesamtbild, welches aus diesen Informationen resultiert, ist jedoch zu keiner Zeit Inhalt des genannten Magazins. Im letzten Abschnitt seines Interviews (Link Nr. 5) spricht der Autor Wolfram Baentsch davon, dass der Herausgeber des Spiegel, Stefan Aust, sein Buch zum Fall „Uwe Barschel“ kennen und sehr schätzen würde. Angeblich wäre das einzige, was er an diesem Buch nicht möge, die Tatsache, dass er es nicht selbst geschrieben habe. Zu einem in Aussicht gestellten, offiziellen Spiegel-Interview sei es dennoch nicht mehr gekommen, da sich Herr Aust dann „wohl anders beraten hat“.

Die Basis einer freien und selbstbestimmten Gesellschaft ist die freie und unabhängige Presse, die freie, offene Berichter-

stattung, die sich der Wahrheit verpflichtet fühlt. Ohne diese ist eine funktionierende, echte Demokratie nicht möglich.

Energie & Umwelt

Fossile Energien – Öl, Gas, Kohle – die Bundesrepublik deckt ihren Gesamt-Energiebedarf (inkl. Straßenverkehr etc.) noch zu ca. 84 % aus diesen Energieträgern. Erneuerbare Energien wie Wasser und Windkraft haben einen Anteil von etwa vier Prozent am Gesamt-Energiemix, der Anteil der Kernkraft beträgt ca. zwölf Prozent (Quelle: 3SAT Online) (Link Nr. 2).

Das Problem der fossilen Energien ist, dass diese irgendwann einmal zur Neige gehen werden, viele Quellen gehen (bei einem weiterhin ansteigenden Verbrauch) von ca. 50 Jahren aus. In etwa 50 Jahren werden diese Energien also erschöpft sein. Jedoch wird der Punkt, an dem das Maximum der Förderquote erreicht sein wird, schon in ein paar Jahren kommen. Danach steht eine weiter steigende Nachfrage einem stetig sinkenden Angebot gegenüber – die Preise werden also steigen.

Ein weiteres Problem der fossilen Energien ist, dass diese die Umwelt durch einen CO₂-Ausstoß belasten. Ein Ausweichen auf die Kernkraft ist nicht sinnvoll, zum einen aufgrund der Strahlungsrisiken, zum anderen, da auch die Uranvorkommen begrenzt sind und bei einem vertretbaren Aufwand zur Förderung nur unwesentlich länger reichen werden als die fossilen Energien.

Das Problem bei den erneuerbaren Energien ist deren Verfügbarkeit. Weht der Wind, dann gibt es Strom, bei Windstille gibt es keinen. Scheint die Sonne, dann gibt es Strom, bei bedecktem Himmel nicht.

Wie könnte das Problem gelöst bzw. zumindest deutlich entschärft werden? Eine Lösung wäre ein gesamtes, dezentrales europäisches Energienetz mit großen Anteilen an erneuerbaren Energien. Bezogen auf ganz Europa: irgendwo ist es immer mal bewölkt, dafür scheint dann woanders immer mal die

Sonne. Irgendwo weht immer mal der Wind, auch wenn es woanders windstill ist. Aber der Durchschnitt lässt sich sehr gut vorhersagen – die gesamte Verfügbarkeit ist damit stabil.

Desweiteren könnten in Wohnhäusern statt Öl- und Gasbrennern Dieselmotoren bzw. kleine Gasturbinen eingesetzt werden. Mit deren Abwärme wird geheizt, mit deren kinetischen Energie kann ein Generator zur Stromerzeugung angetrieben werden. In Bezug auf die vielen Millionen Haushalte der BRD bedeutet dies eine spürbare Senkung des Energieverbrauchs. Zudem wird im Winter mehr Strom benötigt – da dann auch viel geheizt wird, wird auch mehr Strom produziert. Im Sommer, wenn die Heizung ruht, wird der Strombedarf durch die Solarzellen bereitgestellt.

Wahr oder falsch?

Die Argumentation dieser Seiten basiert auf einem mathematischen (und damit geisteswissenschaftlichen) Verfahren, welches sich hauptsächlich mit den Axiomen oder Dogmen der genannten Bereiche wie Wirtschaft, Religion oder Gesellschaft befasst. Die Gnostik bzw. die innere Erkenntnis von bestimmten Zusammenhängen möge ihr Ergebnis sein. „Sein oder nicht sein“ – statt „Wahr oder falsch“ – ist also eher die Frage.

Die vorliegenden Seiten geben manche Inhalte aus didaktischen Gründen etwas vereinfacht wieder. Der Gesamtcharakter der jeweiligen Aussage bleibt dabei jedoch gewahrt.

Schlusswort

Besteht also die Möglichkeit, dass momentan in unserer Gesellschaft doch nicht alles so läuft, wie zurzeit entsprechend der vorherrschenden Meinung angenommen wird? Nun, die Zeit wird zeigen, wie dem wirklich ist.

Besteht die Chance, das Leben auf unserem Planeten anders zu gestalten, als es momentan der Fall ist? Für alle, die mit der jetzigen Situation zufrieden sind, erübrigt sich natürlich jedes weitere Nachdenken. Für diejenigen, die nach Alternativen Ausschau halten, mögen diese Seiten eine Inspiration auf der Suche nach neuen Ufern darstellen.

Letztlich ist die Zukunft der Menschheit eine Frage der Wahl, die uns alle betrifft. Wir werden bekommen, was wir letztlich entsprechend unserer eigenen Wahl einmal gesät haben oder auch säen werden, in diesem oder vielleicht – man kann ja nie wissen – in einem anderen Leben.

Die eventuelle Tötung einer anderen Wahl als der bisherigen ist in keiner Weise als Aufruf zur Gewalt zu verstehen – Änderungen, die auf roher Gewalt beruhen, haben manchmal scheinbar aber nie wirklich funktioniert. Sie ersetzen gewöhnlich nur ein nicht funktionierendes System durch ein anderes derselben Art.

Die Wege zum Ziel sind vielmehr Aufklärung, Zivilcourage und Gewaltfreiheit – wie es beispielsweise von Mahatma Gandhi und vielen anderen vorgelebt wurde und auch immer noch wird.

Literaturangaben

Andreas von Bülow: Die CIA und der 11. September. Internationaler Terror und die Rolle der Geheimdienste, Piper Verlag, Juli 2003, ISBN 3492045456.

Andreas von Rétyi: Macht und Geheimnis der Illuminaten, Kopp Verlag, Rottenburg, 2004, ISBN 3930219948.

Chris Morton, Ceri L. Thomas: Tränen der Götter – die Prophezeiung der 13 Kristallschädel, Kopp Verlag, Rottenburg, Oktober 2006, ISBN 3938516291.

Clemens Kuby: Heilung – das Wunder in uns, Kösel Verlag, September 2005, ISBN 3466344859.

Clemens Kuby: Unterwegs in die nächste Dimension, Kösel Verlag, September 2003, ISBN 3466344697.

David A. Yallop: Im Namen Gottes?, rororo Verlag, 2001, Reinbek bei Hamburg, ISBN 3499611759.

Dr. Gina Cerminara: Edgar Cayce – erregende Zeugnisse von Karma und Wiedergeburt, Schirner Taschenbuch Verlag, Darmstadt, 2005, ISBN 3897674424.

Eugen Drewermann: Was ich denke, Goldmann Verlag, München, 1994, ISBN 3442125324.

Eugen Drewermann: Wort des Heils, Band 1, Piper Verlag, München, Mai 1993, ISBN 3492116221.

Fritz Fenzl: Orte der Liebe in Bayern, Nymphenburger Verlag, München, ISBN 3485010693.

George Orwell: 1984, Econ Ullstein List Verlag, München, 2002, ISBN 9783548234106.

Gerhard Wisnewski: Verheimlicht, vertuscht, vergessen – was 2007 nicht in der Zeitung stand, Knaur Verlag, München, Februar 2008, ISBN 9783426780480.

Hape Kerkeling: Ich bin dann mal weg – meine Reise auf dem Jakobsweg, Piper Verlag, München, 2006, ISBN 3890293123.

Holger Kersten: Jesus lebte in Indien, Knaur Verlag, München, 1983, ISBN 3426037122.

James Redfield: Das Geheimnis von Shambhala, Ullstein Verlag, Neuauflage August 2004, ISBN 3548741185.

James Redfield: Die Prophezeiungen von Celestine. Ullstein Verlag, Neuauflage August 2004, ISBN 3548741193.

James Redfield: Die zehnte Prophezeiung von Celestine, Ullstein Verlag, Neuauflage Januar 2005, ISBN 3548741495.

Johannes von Jerusalem: Buch der Prophezeiungen, Kopp Verlag, Rottenburg, Mai 2005, ISBN 3938516089.

John Perkins: Economic Hit Man – Unterwegs im Dienst der Wirtschaftsmafia, Riemann Verlag, 2004, München, ISBN 3570500667.

John Perkins: Weltmacht ohne Skrupel, Redline Verlag, ISBN 363601448X.

Ken Wilber: Mut und Gnade, Goldmann Verlag, Januar 2006, ISBN 3442427401.

Martin Malachi: Der letzte Papst, Kopp Verlag, Rottenburg, September 2007, ISBN 9783938516539.

Neale Donald Walsch: Gott heute, Goldmann Verlag, München, 2004, ISBN 3442337046.

Oliver Gehrs: Der Spiegel-Komplex, Droemer Verlag, München, 2005, ISBN 3426273438.

Sogyal Rinpoche: Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, Oktober 2004, ISBN 3596160995.

Thomas Ritter: Die Palmblattbibliotheken und ihre Prophezeiungen zur Zukunft Europas, Kopp Verlag, Rottenburg, 2006, ISBN 3938516208.

Udo Ulfkotte: Verschlussache BND, Koehler & Amelang Verlag, München, 1997, ISBN 3733802144.

Victor Ostrovsky: Geheimakte Mossad. Die schmutzigen Geschäfte des israelischen Geheimdienstes, Bertelsmann, 1994, Goldmann Sachbuch als TB: ISBN 3442126584.

Wolfram Baentsch: Der Doppelmord an Uwe Barschel, Herbig Verlag, 2006, ISBN 9783776625233.

Zecharia Sitchin: Das verschollene Buch ENKI, Kopp Verlag, Rottenburg, 2006, ISBN 3938516240.

Linkverzeichnis

(eine Liste dieser Links finden sie auch unter [http://links.der-
fehlende-baustein.de](http://links.der-
fehlende-baustein.de) – die Links müssen dann nicht selbst
eingegeben werden)

1. 150 Jahre Sigmund Freud – der Überschätzte
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,414462,00.html>
2. 3SAT.online: Vor allem fossile Brennstoffe decken den
Energiehunger
<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/astuecke/87283/index.html>
3. BBC Reportage: Sacrifice at Pearl Harbor (2001)
<http://www.amazon.com/Sacrifice-Pearl-Harbor-Addison-Bell/dp/B00005AAEG>
4. Das Wesen der Mathematik – eine Geisteswissenschaft
<http://www.zeit.de/2004/50/C-Mathematik>
5. Der Doppelmord an Uwe Barschel
http://www.secret.tv/artikel4933093/Der_Doppelmord_an_Uwe_Barschel
6. Der Film Loose Change Final Cut bei der Berlinale 2008
http://www.berlinale.de/de/filmmarkt/screening_schedule/datenblatt.php?film_id=20081789
7. Der Mentalist Markus Beldig
<http://www.der-mentalist.de/index.php?L=0>
8. Der Pharao Echnaton – der Ursprung des Monotheismus
<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/delta/87737/index.html>
9. Die Bandbreite: „Selbst gemacht“
<http://de.youtube.com/watch?v=fJXfEbwYsp0>
10. Die Entwicklung unseres Geldsystems
http://www.secret.tv/artikel4933767/Warum_ueberall_Geld_fehlt
11. Focus Online: Verstoß gegen das kosmische Tempolimit
http://www.focus.de/wissen/wissenschaft/quantenphysik-verstoss-gegen-das-kosmische-tempolimit_aid_151664.html

12. Fritz Fenzl: magische Kraftorte in Bayern
<http://www.magische-kraftorte.de/503457953c0d2c605/index.html>
13. Hüftschwung-Bremse – Wie Frauen ihre fruchtbaren Tage vertuschen
<http://www.presseportal.de/meldung/1129333/>
14. Interview mit Herrn Wolfram Baentsch
<http://www.netzeitung.de/voiceofgermany/443865.html>
15. John Perkins – ein ehemaliger Economic Hit Man
http://www.secret.tv/artikel8884/John_Perkins
16. Ken Wilber – Mut und Gnade
http://www.amazon.de/Mut-Gnade-Ken-Wilber/dp/3442427401/ref=pd_bbs_3?ie=UTF8&s=books&qid=1201255128&sr=8-3
17. Loose Change Final Cut – deutsche Version
<http://video.google.de/videoplay?docid=1659812406812735870>
18. manager-magazin.de – wie Notenbanken den Goldpreis drücken
<http://www.manager-magazin.de/geld/geldanlage/0,2828,530143,00.html>
19. secret.tv – die Lügen um 9/11
http://www.secret.tv/artikel4936786/Die_Luegen_um_911
20. Skull & Bones: die Totenkopf-Connection
http://www.focus.de/kultur/leben/karriere_aid_201301.html
21. Spiegel Artikel: Gabriele Amorth ist der meistbeschäftigte Exorzist Europas
<http://wissen.spiegel.de/wissen/image/show.html?did=55294634&aref=image036/2008/01/05/ROSP200800200640068.PDF&thumb=false>
22. Spiegel Online: der späte Freispruch der Ketzer
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,517509,00.html>
23. Spiegel Online: Deutschland erstmals seit 1969 mit ausgeglichenem Haushalt
<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,528600,00.html>

24. Spiegel Online: Mythos Barschel – ein Toter, viele Theorien
<http://www.spiegel.de/panorama/zeitgeschichte/0,1518,509152,00.html>
25. Spiegel Online: Nokia-Rekordgewinn verbittert Bochumer Mitarbeiter
<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,530789,00.html>
26. Spiegel Online: Vatikan-Buch spricht Tempelritter frei
<http://www.spiegel.de/panorama/zeitgeschichte/0,1518,509859,00.html>
27. Spiegel Online: Wie sich die Milliarden-Vernichter rausreden
<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,540463,00.html>
28. Spiegel Online: Zeit ist Geld – die Hyperinflation von 1923
http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/1278/zeit_ist_geld.html
29. Statement zu „Selbst gemacht“
<http://de.youtube.com/watch?v=KDt9gEXxWT4>
30. sueddeutsche.de – die Rückkehr des John Maynard Keynes
<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/artikel/640/154242/>
31. sueddeutsche.de: die 935 Lügen der Bush-Regierung
<http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/620/154223/?page=3>
32. tagesschau.de – die Politik darf keine neuen Schulden mehr machen
<http://www.tagesschau.de/inland/meldung493148.html>
33. Vatikan setzt Galileo Galilei ein Denkmal
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,540342,00.html>
34. Spiegel Online: Gekaufte Meinung: Pentagon beschäftigt PR-Armee für US-TV
<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,548519,00.html>

Der Autor

Beginnend bei den Legenden der Katharer und Templer Südfrankreichs macht sich der Autor auf die Suche nach den großen Geheimnissen der Menschheit und landet schließlich nach langer Reise bei aktuellen Fragestellungen unserer heutigen Zeit.

Dipl.-Ing. Hermann Bayer studierte Elektrotechnik sowie Wirtschaftsingenieurwesen an der Fachhochschule München. Nach ausgiebigen Reisen in zahlreiche Länder dieser Welt legte er über 800 km zu Fuß auf dem Jakobsweg zurück. 2007 besuchte er die Schicksalsbibliotheken in Indien.

Hermann Bayer war Berater am Kinder- und Jugendtelefon. Im Verein Sternenkind e.V. engagiert er sich für gemeinnützige Projekte für Kinder und Jugendliche.

